universität wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Ethik im Alltag muslimischer Jugendlicher“

Verfasserin

Dipl. Päd. Hamasat HUSSEIN

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, Nov. 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 874
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Masterstudium Islamische Religionspädagogik
Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan

Zusammenfassung

Die Bedeutung und der Stellenwert ethischer Grundwerte nimmt zu. Ausgelöst durch ein Wertevakuum im privaten Bereich aber auch im Wirtschaftsleben und in der politischen Auseinandersetzung ist ein großes Bedürfnis nach ethischer Orientierung zu verzeichnen. Eine stabile und lebenswerte Gesellschaft kann ohne ein konsistentes System ethischer Wertvorstellungen nicht existieren und sich nicht entwickeln. Das Fehlen und/oder die Missachtung von ethischen Werten führt zu zerstörerischen Handlungen gegenüber Mitmenschen und natürlichen Ressourcen. Nachdem diese zerstörerischen Handlungen (Gewalt, Kriege, Umweltkatastrophen) zunehmend als bedrohlich empfunden werden, wird die Suche nach ethischen Werten intensiviert und damit rückt auch die Vermittlung von ethischen Werten wieder mehr in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses. Als ich vor ca. 2 Jahren das Thema für meine Arbeit gewählt habe, geschah dies aus Neugierde und ich habe mir nicht gedacht, dass es in kurzer Zeit eine große Bedeutung bekommen würde. Ich habe das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Methoden zu fassen versucht. Einerseits war es das Studium von zeitgenössischer und historischer Sekundärliteratur zu Pädagogik und Ethik, andererseits das Studium der muslimischen, jüdischen und christlichen Primärliteratur und drittens wurde eine Befragung von muslimischen SchülerInnen durchgeführt, um zusätzlich zur Theorie einen lebendigen und aktuellen Einblick in die Bedeutung von ethischen Werten bei muslimischen Jugendlichen zu bekommen. diese Befragung, wenn sie auch nicht repräsentativ ist, zeigt doch die Bedeutung ethischer Werte im Leben der Jugendlichen und auch mit welcher Selbstverständlichkeit sie auf die religiösen Grundlagen zurückgeführt und mit diesen verbunden werden.
Als Nebenaspekt ist die wenig neue, allerdings in ihrer Dimension den wenigsten bewusste enge geistige und inhaltliche Verwandtschaft der 3 monotheistischen Religionen bezüglich ihrer ethischen Grundwerte hervorzuheben. Dies verwundert nicht, sind doch sowohl Christen- und Judentum als auch Islam in ähnlichen gesellschaftlichen und historischen Situationen formuliert worden und die hauptsächlichen Ziele und Intentionen bei der Formulierung neben der Proklamation eines Ein-Gott Glaubens betrafen die Regelung sozialer und gesellschaftlicher Angelegenheiten.

Abstract

The importance and significance of ethic values increases. Triggered by a vacuum of values both in private and economic affairs and the political contest a great demand for ethic orientation is to be registered. A stable and liveable society cannot exist and develop without a consistent system of ethic values. The lack and the disregard of ethic values leads to destructive actions towards fellow men and natural resources. Since these destructive actions (violence, wars, environmental hazards) are increasingly considered threatening, the quest for ethic values is being intensified and thus the presentation of ethic values in studies and education is focused more and more as an important topic of societal interest.

When I chose the subject for my thesis two years ago, my main motif was curiosity and I didn´t think that there would be such an increase in importance in such a short time. I tried to approach the subject from different angles and with different methods. On the one hand I studied contemporary and historic secondary literature in the fields of educational science and ethics, on the other hand I studied Islamic, Jewish and Christian primary literature and thirdly I made interviews with Muslim pupils to gain a vivid and actual insight into the significance of ethic values of Muslim teenagers. These interviews, even though not representative, show clearly the significance of ethic values in the life of the teenagers and the self-evidence in connecting the values with Islamic religion.

A side aspect of my thesis and certainly not new is the fact that the three monotheistic Religions are very closely related spiritually and content-relatedly concerning their basic ethic values. This is not surprising, since Christianity, Judaism and Islam were formed in similar societal and historic situations and the main objectives and intentions besides the proclamation of a monotheistic religion as contrast to polytheistic religions were the regulation of social and societal affairs.

Danksagung

Während der nun rund 2 Jahre, in denen ich diese Arbeit verfasst habe, hat mir eine Reihe von Menschen sehr geholfen und mich unterstützt. Ihnen möchte ich hier meinen Dank aussprechen.

Meiner Betreuerin in der Anfangsphase, Frau Mag. Dr. Liselotte Abid vom Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien (Islamische Religionspädagogik), gebührt mein besonders herzlicher Dank. Sie hat mich motiviert, einen empirischen Teil zu verfassen. Die Schülerbefragung war für die gesamte Arbeit sehr wertvoll und wichtig. Ebenso herzlich danke ich meinem Betreuer in der zweiten Phase, Herrn Univ. - Prof., Dr. Ednan Aslan vom Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien (Islamische Religionspädagogik), der mich sehr geduldig und kompetent auf logische Brüche und unscharfe Formulierungen aufmerksam gemacht hat und sich sogar während eines Auslandsaufenthaltes die Zeit nahm, meine Arbeit zu lesen.

Den Schülern, die sich für die Befragung zur Verfügung stellten, möchte ich sagen: “Ich danke Euch, Ihr wart eine große Anregung und Inspiration. Die Selbstverständlichkeit, mit der Ihr die Religion in Euren Alltag einbezieht, hat mich berührt und mich darin bestärkt, diese Arbeit so gut zu machen, wie ich nur konnte.“

Ein besonderer Dank geht auch an meine Schwester Nadia Hussein, sie hat mich immer ermutigt, weiter zu arbeiten und mich motiviert, wenn ich unsicher war. Ebenfalls danken möchte ich meinen Eltern Amer Mohamad und Ekbal Saad, deren Gebete mich so kräftig unterstützt haben.

Zuletzt möchte ich die Zeit und Geduld erwähnen, die Thomas Heinze bei vielen Formulierungen und auch bei der Korrektur aufgebracht hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung…… 9

1.1 Fragestellung…….. 9

1.2 Ziel der Arbeit…….. 11

1.3 Methodisches Vorgehen…….. 12

2.Verwendete Definitionen…….. 13

2.1 Ethik……..…… 13

2.2 Moral…… 15

2.3 Pädagogik…… 16

3. Ethik und Pädagogik…….. 17

3.1 Zwang und Freiheit……..... 17

3.2 Die Rolle der LehrerInnen ……..…… …… 18

3.3 Wie können Tugenden vermittelt werden? 21

3.4 Aufgabe der Schule ……..……... 22

3.5. Moral und Persönlichkeitsentwicklung…… 23

4. Ethik in den monotheistischen Religionen……. 29

4.1 kurzer Überblick über jüdische Ethik…….. 30

4.2 Prägnanter Überblick über christliche Ethik…… 31

4.3 Vergleich zwischen den zentralen ethischen Werten in den monotheistischen Religionen……..... 32

5. Islamische Ethik (islamische *Achlaq*)……,…… 36

Allgemeine ethische Werte ……... 37

6. Vermittlung der islamischen Werte als pädagogische Aufgabe…….. 41

6.1 Islamischer Religionsunterricht in Österreich als Vermittler von ethischen Werten…….. 43

6.2 Ziele des Islamunterrichts an öffentlichen Schulen in Österreich…….. 44

6.2.1 Allgemeines Bildungsziel…… 44

6.2.2 Weitere Ziele des islamischen Religionsunterrichts…….…. 45

6.2.3 Lehrplan des islamischen Religionsunterrichts…….…. 50

7. Bestimmte Ethikthemen im islamischen Religionsunterricht 53

7.1 Durchführung der Befragung……. 53

7.2 Ziel der Befragung……. 55

7.3 Auswertung der Befragung……. 55

7.4 TeilnehmerInnen der Befragung……. 56

7.5 Befragungsthemen……..…. 61

7.5.1 Verhältnis Kinder-Eltern…….. 61

7.5.2 Lügen und Verleumden…….. 67

7.5.3 Schimpfen …… 74

7.5.4 Gewalt…… 80

7.5.5 Rauchen und Drogen……. 87

8. Schlussfolgerung…… 96

9. Anhang …….. 99

9.1 Interviewleitfaden ……. 99

9.2 Interviews (transkribiert) ……. 109

9.3 Lebenslauf……. 131

10. Literaturverzeichnis …….. 132

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Denkmodell Islam – Ethik - Pädagogik…….. 54
Abb. 2: Geschlecht der der Befragten……. 57
Abb. 3: Alter der Befragten ……. 57
Abb. 4: Geburtsland der Befragten…… …… 58
Abb. 5: Deutschkenntnisse der Befragten…… 58
Abb. 6: Aufenthaltsdauer der Befragten in Österreich…….. 58
Abb. 7: Staatsformen der Herkunftsländer der Eltern der Befragten…….. 59
Abb. 8: Anteil Bevölkerung muslimischen Glaubens in Herkunftsländern der Befragten…… 59
Abb. 9: Muslime in Österreich nach Herkunftsländern …… 60
Abb. 10: Beruf des Vaters der Befragten…… 60
Abb. 11: Ausbildung des Vaters der Befragten…… 60
Abb. 12: Beruf der Mutter der Befragten……..... 61
Abb. 13: Ausbildung der Mutter der Befragten…… 61
Abb. 14: Bedeutung der Eltern und Pflichten ihnen gegenüber ……... 63
Abb. 15: Unterschied zwischen Verleumden und Lügen…… 68
Abb. 16: Auswirkungen des Lügens auf menschliche Beziehungen..…… 73
Abb. 17: Atmosphäre bei Nicht-Schimpfen ……... 76
Abb. 18: Folgen des Schimpfens …… 78
Abb. 19: Umgang mit schwächeren Mitschülern…… 81
Abb. 20: Warum ist das Prinzip „Auge um Auge […]“ bei Schulstreitigkeiten nicht geeignet?.....…… 84
Abb. 21: Umgang mit Gewalt im Umfeld …… 85
Abb. 22: Warum ist Rauchen unerwünscht und Drogen verboten?…… 91
Abb. 23: Wie leistet man Hilfe für Abhängige …… 93
Abb. 24: Umgang mit Rauchen und Drogen im Umfeld…… 94

Tabellenverzeichnis

Tab.1: Stufentheorie nach Kohlberg…… 23
Tab.2: Die aus dem Koranvers herausgefundenen Gebote…… 64
Tab.3: Ausnahmen von Geboten …… 64
Tab. 4: Argumentation gegenüber Eltern …… 65
Tab.5: Der Einfluss der religiösen Feste bzw. Anlässe auf die Stärke der Familienbande …….. 65
Tab. 6: Bedeutung des Lügens …… 67
Tab. 7: Gründe für das Lügen…… 70
Tab. 8: Bedeutung des Glaubens …… 70
Tab. 9: Kann Lügen manchmal gerechtfertigt werden?…….. 70
Tab. 10: Ist Lügen meist der einfachere Weg?…….. 72
Tab. 11: Wie kann man Lügen verhindern?..... 74
Tab. 12: Wie betrachtet der Islam das Schimpfen?…… 75
Tab. 13: Bewirkt Schimpfen eine Eskalation?..... 76
Tab. 14: Der Umgang mit Schimpfworten…….. 77
Tab. 15: Schimpfen als Erziehungsmethode ……. 78
Tab. 16: Wie kann man Schimpfen vermeiden?…… 80
Tab. 17: Zustimmung zu Koranvers "Keiner von euch darf sich als gläubig ansehen […]"…… 82
Tab. 18: Gründe für Gewalt…….. 83
Tab. 19: Bedeutung der Gruppe für Gewalt .....…… 85
Tab. 20: Rolle der Eltern und Lehrer bei Verhinderung der Entstehung von Gewalt …… 86
Tab. 21: Gründe für Rauchen und Drogeneinnahme…… 90
Tab. 22: Assoziationen zu Drogen …… 92
Tab. 23: Assoziationen zu Rauchen …… 92
Tab. 24: Funktion der Religion beim Vermeiden der Abhängigkeit …….. 94

1. Einleitung

1.1 Fragestellung

Die zentrale Fragestellung meiner Arbeit ist: Welche Rolle kann die islamische Religionspädagogik bei der Vermittlung von ethischen Werten an Kinder und Jugendliche übernehmen?
Als Muslimin werde ich sehr häufig mit Fragen über die Wertvorstellungen des Islam konfrontiert. Besonders in meiner Funktion als Lehrerin ist mir bewusst, wie wichtig es für Menschen ist, über ein klar festgelegtes und intellektuell verarbeitetes Normen- und Wertesystem zu verfügen, um ein reibungsloses Miteinander in der Gesellschaft zu gewährleisten.

Muslimische Kinder und Jugendliche müssen sich mit denselben Fragen und Problemen des Erwachsenwerdens befassen, wie andere Kinder und Jugendliche auch; als MigrantInnen der ersten oder zweiten Generation sind sie jedoch meist auch mit Integrationsproblemen sowie sprachlichen oder sozialen Schwierigkeiten konfrontiert, die oft auch ihre Familien betreffen. Zudem müssen sie sich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass der Islam und die Muslime in der Öffentlichkeit aus verschiedensten Gründen kein positives Image haben. Auch durch Terroranschläge muslimischer Extremisten, die die Religion als Begründung für das Töten unschuldiger Menschen missbrauchen, ist der Islam in Verruf geraten. Aus diesen Gründen habe ich mich entschlossen, meine Masterarbeit über Ethik und Pädagogik im Islam zu verfassen. Ich möchte mit dieser Arbeit herausstellen, welche ethischen Grundsätze der Islam zu vermitteln versucht und in welchem Zusammenhang Religion und Ethik stehen.
Dazu sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Was ist Ethik und warum ist sie für den Menschen wichtig?
- Wie grenzen sich Moral und Ethik voneinander ab?
- Was sind die Quellen islamischer Ethik und was besagen diese Quellen im Hinblick auf zu vermittelnde Wertvorstellungen?
- Was bewirkt Ethik in der Kindererziehung?

In diesem Zusammenhang soll diskutiert werden,

- welche Bedeutung der Lehrerin/dem Lehrer und der Schule in Bezug auf die Vermittlung von Wertvorstellungen zukommt,
- welche Aufgaben den Schülern zukommen,
- welche Rolle das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern bei der Vermittlung ethischer Wertvorstellungen spielt?
- Welche Bedeutung hat der islamische Religionsunterricht in diesem Zusammenhang?

Es existiert bereits eine Vielzahl von Büchern, die auf Ethik in Bezug auf Pädagogik eingehen, beispielsweise „Die Lehre der Ethik - Zur moralischen Begründung pädagogischen Denkens und Handelns“[1] von Jörg Zirfas.

Weitere Literatur, die ebenfalls Ethik und Pädagogik behandeln, sind „Einführung in die pädagogische Ethik“[2] von Dieter-Jürgen Löwisch und „Ethik und Erziehung“[3] von Claus Günzler. Detlef Horster geht in seiner Abhandlung „Pädagogik und Ethik“[4] besonders auf die Moralentwicklung bei Kindern ein und auf die Moral im Geschichtsbewusstsein. Jürgen Oelkers schreibt in seinem Buch „Pädagogische Ethik“[5] über Probleme, Paradoxien und Perspektiven der klassischen Pädagogik.
Zudem geht er auf die Themen

- "moralische Erfahrung und Lernen",
- "ethischer Anspruch und Geltung" sowie
  " Initiation" ein.

Für die gegenständliche Arbeit ist speziell das Thema 'Initiation' relevant, da die Frage der Aufnahme in eine Gruppe, bzw. der Gruppendruck, oft für ein bestimmtes Verhalten Jugendlicher ausschlaggebend sind.

[1] Jörg ZIRFAS**:** *Die Lehre der Ethik*. Dt. Studien Verlag, Weinheim 1999.
[2] Dieter Jürgen LÖWISCH: *Einführung in die pädagogische Ethik.* Verlag Wissenschaftlische Buchgesellschaft, Darmstadt 1995.
[3] Claus GÜNZLER: *Ethik und Erziehung. Kohlhammer*. Stuttgart 1988.
[4] Detlef HORSTER: *Pädagogik und Ethik.* VS Verlag, Wiesbaden 2005.
[5] Jürgen OELKERS: *Pädagogische Ethik*. Juventa Verlag, Weinheim; München 1992.

Das Buch „Ethik, Psychoanalyse und Pädagogik“[6] von Edgar Weiß stellt die Bestimmung praktischer Vernunft bei Aristoteles dar und geht des Weiteren auf die Kant'sche Ethik und auf Freuds Theorie der Ethik ein.

Auch gibt es viele Werke über islamische Ethik, die meist aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt wurden. Ein renommierter Schriftsteller auf diesem Gebiet ist Al-Gazzali. Eine seiner Abhandlungen mit dem Titel „Die islamische Ethik“[7] geht auf fast alle Ethikbereiche ein. Weitere Bücher von ihm, die ebenfalls in diesen Kontext passen, sind „Das Elixier der Glückseligkeit“ [8] und „O Kind“[9].
In den Büchern „Das Islamische Recht“[10] von Said Ramadan und „Das ABC des Islam“[11] von Muhamad Tabatabai hat der Bereich Ethik einen hohen Stellenwert.

1.2 Ziel der Arbeit

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die theoretischen/religiösen Gedanken zum Thema "Ethik und islamischer Religionsunterricht" in aller Kürze und ohne Anspruch auf Vollständigkeit darzustellen und – verknüpft mit den Ergebnissen der in Kapitel 6 dargestellten Schülerbefragung - brauchbare Einsichten für die pädagogische Praxis zu gewinnen.
Im empirischen Teil sollen anhand konkreter Fragestellungen, die den Alltag von Wiener Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund betreffen, Informationen darüber gewonnen werden, welche Werte, Einstellungen, Haltungen zu den Themen

- Verhältnis Kinder - Eltern
- Lügen
- Schimpfen (verbale Gewalt)

---

[6]Edgar WEIS: *Ethik, Psychoanalyse und Pädagogik.* Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main 1987.
[7]Abu-Hamid Muhammad Ibn-Muhammad AL-GAZZALI: *Islamische Ethik.* Übersetzt und erläutert von Hans Bauer, Verlag Olms, Hildesheim 2000.
[8] Abu-Hamid Muhammad Ibn-Muhammad AL-GAZZALI: *Das Elixier der Glückseligkeit*. Aus den persischen und arab. Quellen in Auswahl übertr. von Helmut RITTER. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf – Köln 1959.
[9] Abu Hamid AL-GAZALI*: O Kind*! *Ayyuha`l-walad.* Aus dem Arabischen von Muhammad Harun RIEDINGER. Braunschweig Ed: Minarett, EU 2002.
[10]Said RAMADAN: *Das Islamische Recht – Theorie und Praxis*. Verlag Harrassowitz, Wiesbaden 1979.
[11] Muhammad Husain TABATABAI: *Das ABC des Islam*. Verlag International Publications of Iranian Studies 1996.

- Gewalt im Schulalltag / Gewalt gegenüber Schwachen
- Suchtverhalten: Rauchen und Drogen

vertreten werden.

1.3 Methodisches Vorgehen

Nach einer Literaturanalyse sollen einzelne wichtige Positionen zu Fragen der Ethik und der Ethikvermittlung aus dem islamischen und aus dem westeuropäischen Kulturkreis dargestellt werden. Die Schlussfolgerungen aus diesen Überlegungen zum Thema „wie kann ein moderner islamischer Religionsunterricht aussehen“ werden mit den Ergebnissen der Schülerbefragung verknüpft.

In der Schülerbefragung wurden mittels offenen Fragen 5 SchülerInnen nach Gründen für ihr Verhalten, ihre Einstellungen und ihre Werte gefragt. Die Frage- und Auswertungsmethode ist eine qualitative Methode wegen der geringen Zahl der befragten SchülerInnen.
Die Befragung wird in Unterrichtsform durchgeführt, so dass jedes Mal einer der 5 Komplexe[12] in einer Unterrichtseinheit von den gleichen 5 SchülerInnen besprochen bzw. diskutiert wird. Diese Diskussion wird aufgezeichnet und deren Ergebnisse werden analysiert und manche Aussagen werden wörtlich übernommen und zitiert.

[12]Siehe Anhang. S.105-126.

2. Verwendete Definitionen

Hinsichtlich der Verwendung und Bedeutung der Begriffe „Ethik“ und „ethisch“ ist festzuhalten: Sowohl in der traditionellen Ethik als auch in der Umgangssprache wird das Adjektiv "ethisch" häufig synonym mit "moralisch" bzw. "sittlich" gebraucht. „Ethisch motiviertes Handeln“ bezeichnet im heutigen Sprachgebrauch ein Handeln, das von einem Wertsystem abgeleitet wird, dem etwas „Höheres“ oder „Allgemeingültiges“ zugesprochen wird.

Annemarie Pieper, deutsche Philosophin, arbeitet in ihrer „Einführung in die Ethik“ den Unterschied zwischen den beiden Begriffen Ethik und Moral heraus. Die Ethik hat „Moral (Sitte) und Moralität (Sittlichkeit) zu ihrem Gegenstand, ihre Fragen unterscheiden sich von denen der Moral dadurch, dass sie sich nicht unmittelbar auf singuläre Handlungen beziehen, [...] sondern auf einer Metaebene moralisches Handeln grundsätzlich thematisieren.“[13]

2.1 Ethik

„Unter Ethik versteht man die Lehre von den Normen und Werten, von tradierter Sittlichkeit und unbedingtem Sollen, das für das Handeln der Menschen maßgeblich ist.“[14]

„Der Ethik geht es um das Wissen vom guten und gerechten Handeln, das dem Menschen angesichts seiner Entscheidungsfreiheit zu einem sinnvollen, geglücktem Leben, d.h. zur Umsetzung des als gut Erkannten, verhilft.“[15]

Die Ethik als eine Disziplin der Philosophie versteht sich daher als „Wissenschaft vom moralischen Handeln“[16]. Sie untersucht die menschliche Praxis im Hinblick auf die Bedingungen ihrer Moralität. Somit ist Ethik die Reflexionsebene der Moral und damit auch ein Instrument zur Infragestellung und Weiterentwicklung moralischer Normen.

[13] Annemarie PIEPER: *Einführung in die Ethik.* 3. Auflage, Francke Verlag, Tübingen und Basel 1994, S.28.
[14] Ludwig KERSTIENS: *Ethische Aspekte des Lehrens und Lernens*. In: GÜNZLER: a.a.O. S.110.
[15] Lutz MAUERMANN: *Ethische Grundlagen aktueller angloamerikanischer Erziehungskonzepte*. In: GÜNZLER. ebd. S.141.
[16] PIEPER: a.a.O. S.17.

„Aristoteles war der erste, der die Ethik als eine eigenständige philosophische Disziplin behandelte und von den Disziplinen der theoretischen Philosophie (Logik, Physik, Mathematik, Metaphysik) unterschieden hat.“[17] Die praktische Philosophie untergliederte er in Ethik, Ökonomie und Politik.

Der seit Aristoteles (384-322 v. Chr.), Schöpfer eines der ersten „geschlossenen, universalen Systeme der Forschung und Lehre”, Begründer der abendländischen Logik, d.h. der Lehre von den Formen und Methoden des richtigen Denkens [18], verwendete Disziplintitel „Ethik“ leitet sich vom griechischen Wort „*ethos*“ her, das als Gewohnheit, Sitte, Brauch übersetzt werden kann, andererseits bezeichnet das Wort *Ethos* auch den Charakter, also die Summe der sittlichen Eigenschaften eines Menschen. Das *Ethos* wird dann zum Charakter, es verfestigt sich „zur Grundhaltung der Tugend.“ [19]

Die Ethik sucht also Antworten auf die Frage, welches Vorgehen in bestimmten Situationen das richtige und korrekte ist.

Immanuel Kant, der wichtige deutsche Philosoph der Aufklärung und multidisziplinäre Denker[20], behandelt in seinen Hauptwerken „Kritik der reinen Vernunft“, „Kritik der praktischen Vernunft“ und „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ die zentralen Fragen der Herleitung der Ethik.

Die klassische Formulierung, die Kant bereits Ende des 17. Jahrhunderts als eine der Hauptfragen der Philosophie prägte, ist: „Was sollen wir tun?” Der Kant`sche „kategorische Imperativ“ lautet: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ [21] Damit stellt der Kategorische Imperativ eine Art Denk-Anweisung für das ethisch richtige Handeln dar.

Nach Pieper und Thurnherr[22] hat die Ethik insbesondere folgende Hauptaufgaben:

---

[17] PIEPER: ebd. S.24-25.

[18] http://www.merke.ch/biografien/biologen/aristoteles.php, Zugriffsdatum:12.07.2010.

[19] ARISTOTELES: *Nikomachische Ethik*, übersetzt und kommentiert von F. Dirlmeier Darmstadt 1969, zitiert nach PIEPER: a.a.O. S.26.

[20] http://gutenberg.spiegel.de/index.php?id=19&autorid=310&autor_vorname=+Immanuel&autor_nachname=Kant&cHash=b31bbae2c6, Zugriffsdatum:12.07.2010.

[21] Niels GOTTSCHALK-MAZOUZ: *Perspektiven der Diskursethik.* Könighausen &Neumann Verlag, Würzburg 2004, S.97.

[22] Annemarie PIEPER/ Urs THURNHERR: *Angewandte Ethik*. C.H. Beck Verlag, München 1998, S.8.

- „Zur Einübung in praktische Urteilskraft anzuhalten“, also im täglichen Leben ein sicheres Urteil darüber zu erlangen, was richtig und falsch ist.
- „Zum Erwerb moralischer Kompetenz aufzufordern“, das heißt: die Leitlinien des eigenen und gesellschaftlichen Handelns zu reflektieren,
- „Zur argumentativen Begründung und Rechtfertigung von Handlungen und Verhaltensweisen anzuleiten“.

2.2 Moral

Das lateinische Wort *mos* ist eine Übersetzung der beiden griechischen *Ethos*begriffe und bedeutet daher sowohl Sitte als auch Charakter. Das deutsche Wort Moral leitet sich davon her. Die Ausdrücke Moral und Sitte bezeichnen damit Ordnungsgebilde, die gewachsene Lebensformen repräsentieren, Lebensformen, die die Wert- und Sinnvorstellungen einer Handlungsgemeinschaft entsprechen.

Moral bezeichnet die Qualität eines Handelns, das sich einen unbedingten Anspruch (dem Guten) verpflichtet weiß.[23] In unserer heutigen Sprache könnte man so formulieren: Moral ist der „*Output*“ eines ethischen Wertesystems, der sich in den täglichen Handlungen widerspiegelt und dort auch auf dem Prüfstand steht. Das heißt, die Moral bezieht sich auf das individuelle Verhalten und der Erfolg oder Misserfolg dieses Verhaltens führt zu einer Verfestigung des Charakters oder im Falle des Misserfolges, zu einer Infragestellung oder Adaptierung der handlungsleitenden ethischen Grundsätze.

Moralisch „gute“, in Übereinstimmung mit einem konsistenten ethischen Überbau befindliche Handlungen, müssen sich auf der der Ebene des Individuums nicht immer als vorteilhaft erweisen.

Ein Beispiel aus dem pädagogischen Bereich: Kinder, die seitens ihres Elternhauses dazu erzogen wurden, keine Gewalt – sowohl körperlich als auch verbal – gegenüber ihren Mitschülern anzuwenden, laufen leicht Gefahr, als Schwächlinge betrachtet zu

[23] PIEPER/ THURNHERR: ebd. S.26.

werden und dadurch verstärkt Akte der körperlichen und verbalen Gewalt auf sich zu ziehen. Hier zeigt sich, dass eine ethisch und moralisch „richtige“ und „ gute“ Einstellung, nämlich Gewaltlosigkeit im Umgang mit den Mitmenschen, in der Praxis zu individuell nachteiligen und unerwünschten Ergebnissen führen kann.

Das bedeutet nicht, dass es richtig ist, Gewalt mit Gewalt zu begegnen, sondern, die Handlungsmaximen (ethischer Überbau) ständig so zu entwickeln und anzupassen, dass aus Konflikten auch neue und vorher unbekannte Problemlösungsmechanismen hervorgehen. Als Beispiel seien hier die verschiedenen Techniken der „Mediation“ erwähnt, die zum Ziel haben, Konflikte auf „außergerichtlichem Wege“ zu lösen und dabei auch oft zu unkonventionellen Ergebnissen führen.

2.4. Pädagogik

Die Rolle der Pädagogik lässt sich in drei Kategorien festmachen. Pädagogik ist a) die Kunst der Herbeiführung eines den jeweiligen gesellschaftlichen Erfordernissen und Normen entsprechenden und daher erwünschten „sittlichen Verhaltens“. In der Pädagogik wird davon ausgegangen, dass b) der/die ErzieherIn über ein Weltbild verfügt, das den allgemein akzeptierten ethischen Werten entspricht und dass er/sie Sozialtechniken beherrscht, die es ihm/ihr ermöglichen, dieses Weltbild den *Educanden* zu vermitteln. Der Pädagogik als c) Wissenschaft liegt eine analoge Thematik zugrunde. „Sie fragt nach den Lernhilfen, die dem Menschen zunehmende Selbständigkeit und Selbstbestimmung ermöglichen und zu moralischer Mündigkeit als dem Ziel der Erziehung führen.“ [24]

„Pädagogik ist die Kunst, Menschen sittlich zu machen, hat Hegel festgestellt. Das schließt die Aufgabe ein, dem Verhältnis von gesellschaftlicher Moral und den in der Erziehung üblicherweise erwogenen sittlichen Ansprüchen nachzugehen“.[25]

[24]MAUERMANN: In GÜNZLER: a.a.O. S.141.
[25]Hans-Jochen GAMM: *Pädagogische Ethik – Versuche zur Analyse der erzieherischen Verhältnisse.* Deutscher Studienverlag, Weinheim 1988, S.23.

3. Ethik und Pädagogik

Die Vermittlung von ethischen Werten und die Diskussion von ethischen Fragen in der Pädagogik haben in erster Linie zum Ziel, den Schülern praktische Anleitungen für ein glückliches Leben und das Verhalten in der Gemeinschaft – als Voraussetzung dafür - zu geben. Menschen sind „kooperative Wesen“ und die Regeln dieser Kooperation sind teilweise bereits vor Jahrtausenden schriftlich festgehalten worden und gelten – bei näherem Hinsehen – auch heute noch.

Hierbei ist die Balance zu finden zwischen einer Indoktrination der SchülerInnen, wie sie zum Beispiel in kommunistischen oder faschistischen Diktaturen üblich war und in Diktaturen allgemein üblich ist, und einer Anleitung und Hinführung zum selbständigen Denken, wie es das Ideal der in Europa vorherrschenden „bürgerlichen Demokratie“ darstellt.

3.1 Zwang und Freiheit

Hierbei ist die Schule in einer Zwitterstellung. Einerseits ist sie eine autoritäre Organisation, die die Vorgaben des Staates umzusetzen hat, andererseits soll sie eben den Schülern die „Denkwerkzeuge“ vermitteln, mit Hilfe derer eine „autonome Persönlichkeit“ sich erst entwickeln kann. Dieser Grundwiderspruch wird verschärft durch das vielerorts zu beobachtende und teilweise weitgehende Versagen der erziehungsberechtigten/erziehungspflichtigen Eltern bei der Vermittlung von grundlegenden Regeln des Zusammenlebens. Grund hierfür sind die zerfallenden Familien (Stichworte „*Patchwork*-Familie“, hohe Scheidungsraten), fehlende Zeit aufgrund der Berufstätigkeit beider Elternteile, großer/übermächtiger Einfluss von Medien auf die Heranwachsenden, die überwiegend konsumistische und damit in letzter Konsequenz nihilistische Botschaften vermitteln und eine zu beobachtende allgemeine Unsicherheit über die Richtigkeit und Gültigkeit traditioneller Werte wie Ehrlichkeit, Gemeinschaftssinn, Altruismus etc.

Hier trifft die Pädagogik/die Schule oft auf eine *Tabula rasa* oder sogar auf Widerstand, weil sie sich in einer weiteren Zwickmühle verbindet. Ursprünglich als Vermittlerin von Sachwissen und Fertigkeiten wie Schreiben, Lesen, Rechnen konzipiert, hat

sie die Aufgabe übernehmen müssen, den Schülern/Schülerinnen die Grundwerte des Zusammenlebens zu vermitteln.
Gamm sagt zu diesem Thema: „In der Schule treten Zwänge als Strukturmoment der Gesamtorganisation auf und schließen unter Vorgesetzen auch hierarchische Merkmale ein. Diese Widersprüche müssen im einzelnen Klassenverband ausgetragen werden. Das geschieht in der Konfrontation von Lehrern und Schülern, die sich im günstigen Falle zu einer Arbeitsgemeinschaft mit wachsender Konfliktfähigkeit zu entwickeln vermag“. [26]

„Erziehung impliziert Zwang. Ohne ihn würde die Bildung verfehlt. Weil der Mensch „roh auf die Welt kommt“, müssen andere den Plan seines Verhaltens für ihn machen, bemerkt Kant.“ [27]
Daher lautet eine wichtige ethische Frage der Pädagogik: Wie viel Zwang oder Druck ist erlaubt/sinnvoll, um ethische Normen zu vermitteln und wie viele und wie große Freiräume sind erforderlich, um SchülerInnen zu einem selbständigen und kritischen Denken anzuleiten? Mit anderen Worten. Wo ist die vernünftige Grenze zwischen Zwang und „*Laissez Faire*“?

Ziel der Erziehung ist Freiheit und Selbstbestimmung der zu Erziehenden, jedoch der Weg zum Ziel besteht möglicherweise aus Regeln und Normen, die den zu Erziehenden fremdbestimmen können. Dieser Grundwiderspruch zeigt, dass auch die liberalste und aufgeklärteste Form der Pädagogik in einem Feld von Macht und Abhängigkeit angesiedelt ist und darum grundsätzlich ethisch reflektiert werden muss.

3.2 Die Rolle der LehrerInnen

„Der Lehrer hält das Einüben in soziales Grundverhalten, in soziale Spielregeln und in gesellschaftliche Grundwerte für ebenso wichtig wie das eigentliche Belehren und Vermitteln von Sachkenntnissen. Der Lehrer kann auch in seinem ethischen Tun durchaus das Urheberrecht wirksam werden lassen, das nach Martin Buber [28] ein wesentliches Element des Lehrerberufes ist. Der Lehrer soll zwar als Vorbild dienen,

[26] GAMM: a.a.O. S.103.
[27] Immanuel KANT: *Über Pädagogik*. Bd. VI, S. 697, zitiert nach GAMM: ebd. S.104.
[28] Martin BUBER: *Reden über Erziehung*. Heidelberg 1986, S.17f. zitiert nach Franz PÖGGELER: *Ethos und Ethik des Lehrerberufs*. In: GÜNZLER: a.a.O. S.88.

allerdings die Schüler nicht nur zur bloßen Imitation seines Verhaltens anregen, sondern sie zu „eigenem originären Tun“ inspirieren. [29]

Diese Idealvorstellung des Berufs eines Lehrenden muss vor dem Hintergrund der realen Bedingungen in Gesellschaft und Schule relativiert werden. Der/die LehrerIn ist keineswegs autonom in seinem/ihren pädagogischen Bereich. Vor allem die bürokratischen Zwänge der Schulorganisation und die Heterogenität der SchülerInnen bezüglich Herkunft und kultureller Prägung verlangen eine Anpassung und rufen Konflikte hervor, die ein Lehren von ethischen Grundwerten sehr erschweren bzw. teilweise unmöglich machen. Trotz dieser Umstände soll der Lehrer die sozialen Regeln und die guten Sitten vorbildlich praktizieren und sie weitergeben.

Die ethischen Grundwerte wie Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Pünktlichkeit, Respekt erweisen, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Gewaltfreiheit im Umgang mit anderen und Diskursfähigkeit bilden das Zentrum der vom Lehrer zu vermittelnden „sittlichen Tugenden“. Vor allem die Fähigkeit, sich mit abweichenden Meinungen auseinanderzusetzen und Kompromisse einzugehen ist eine Grundtugend, die für eine funktionierende Demokratie und ein gedeihliches Zusammenleben in Familie und sozialer Gruppe unerlässlich ist.

Rousseau (1712-1778), französischer Philosoph und Aufklärer fragte in diesem Zusammenhang allerdings zu Recht: „Wie sollte nur ein Kind gut erzogen werden durch einen Menschen, der selbst nicht gut erzogen worden ist!“ [30]
Die über die Vermittlung reinen Sachwissens (*Hard Skills*) hinausgehende Vermittlung von gesellschaftlich erwünschtem, „richtigem“ Verhalten (*Soft Skills*) ist eine relativ neue Aufgabe für die Schule. War es bis vor einigen Jahrzehnten noch ausreichend, den SchülerInnen eine Basisdisziplin beizubringen und abzuverlangen (keine Störung des Unterrichts, pünktliches Erscheinen, Hausaufgaben abliefern etc.) so tritt diese neue Aufgabe oft ohne Vorbereitung an die LehrerInnen heran. Schwankend zwischen „Kumpelhaftigkeit“ und geforderter „Autoritätsperson“ ist der/die LehrerIn in

[29]PÖGGELER: In GÜNZLER: ebd.
[30] Jean Jacques ROUSSEAU, zitiert nach Lutz RÖSSNER: *Praktische Ethik für vergnügte Pädagogen – Philosophische und pädagogische Reflexionen über ein Wespennest.* Karin Fischer Verlag, Aachen 1995. S.148.

einem Identitätskonflikt, der noch dadurch verstärkt wird, dass die *Educanden* aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen kommen.

Ein guter Lehrer achtet die Eigenheiten seiner SchülerInnen und geht auf ihre Ansichten und Gefühlsregungen ein. Er/sie fördert die Talente und Anlagen und respektiert die Persönlichkeit der SchülerInnen. Er/sie unterstützt sie bei der Überwindung von Schwächen, Angst und Zweifeln und lehrt sie den Gebrauch der Vernunft. Er/sie bereitet die SchülerInnen darauf vor, Verantwortung zu tragen und übt entsprechende Verhaltensweisen mit ihnen ein. Der/die LehrerIn erzieht sie zur Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit.

Der/die LehrerIn spielt eine große Rolle beim Aufbau des Charakters seiner SchülerInnen. Daher ist es sehr richtig und notwendig, dass er selbst eine Vorbildfunktion übernimmt und er ein aktives Mitglied der Gesellschaft ist.

In diesem Zusammenhang ist der so genannte „Sokratische Eid" von Interesse, den der Pädagoge Hartmut von Hentig in Analogie zum Hippokratischen Eid entworfen hat. Hierin werden Verpflichtungen der LehrerInnen zusammengefasst.[31]

Wenn die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern optimal ist, so wird eine Brücke zwischen ihnen aufgebaut, die zu gegenseitigem Vertrauen und Respekt führt. Diese Brücke erleichtert den Kindern das Aufnehmen von Wissen. Lob und Ansporn erleichtern den SchülerInnen das Lernen und vermitteln Freude an der Beschäftigung mit Neuem. Der muslimische Gelehrte Tabatabai sagt zu diesem Thema: „Immer aber ist darauf zu achten, den Schüler niemals durch ungeeignete Worte oder deplaciertes Vorgehen zu entmutigen und ihm das Interesse am Unterricht zu nehmen." [32]

[31] Siehe Hartmut VON HENTIG: Sokratischer Eid für Lehrer, zitiert nach Ludger HUMBERT: *Didaktik der Informatik mit praxiserprobtem Unterrichtsmaterial.* 2. Auflage, Teubner Verlag 2006, S.202.
[32] TABATABAI: a.a.O. S.131.

3.3 Wie können Tugenden vermittelt werden?

Kann Tugend, definiert als vorbildliches moralisches Verhalten, überhaupt vermittelt bzw. erlernt werden oder ist sie naturgegeben?
Eine Einstellung, die von muslimischen Gelehrten vertreten wird und auch im Koran niedergeschrieben ist, lautet in Sure 30, Vers 30:

„Richte nun dein Antlitz auf die (einzig wahre) Religion! (Verhalte dich so) als Hanif! (Das (d.h. ein solches religiöses Verhalten) ist) die natürliche Art, in der Gott die Menschen erschaffen hat. Die Art und Weise, in der Gott (die Menschen) geschaffen hat, kann (oder: darf?) man nicht abändern (w. (gegen etwas anderes) austauschen). Das ist die richtige Religion. Aber die meisten Menschen wissen nicht Bescheid.“ [33]

Im Islam ist die *Fitra (*arab: natürliche Art*)* jedes Menschen im Prinzip gut. Die Erziehung in Schule und Familie dient lediglich dazu, dieses „Gute“ zu wecken. Die Hervorbringung von Tugenden kann einem/r ErzieherIn nur dann gelingen, wenn er/sei selbst eine Vorbildfunktion zu übernehmen bereit ist und er/sie auch hierzu aufgrund seiner/ihrer Persönlichkeitsstruktur in der Lage ist.
Das heißt der/die Erzieher muss auch eine gepflegte *Fitra* haben, die nicht von der Umgebung und Gesellschaft negativ beeinflusst ist,“ da ein Mensch mit einer gesunden *Fitra* in der Lage ist, die Wahrheit zu erkennen und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden“[34].
„Wesentlich besteht die ethische Lehre in der Reflexion auf den gemeinsamen Lebensvollzug, sie ist ein Nach- und Vordenken, das zugleich auf den ethischen Sinnzusammenhang und auch die Sollensansprüche frei aufmerksam macht und offen werden lässt für analoge Ansprüche in noch unvorhersehbaren Situationen.“ [35]

Gemeint ist, dass der/die LehrerIn die Schüler ethische Werte nicht auswendig lernen lässt, ohne sie in konkreten Situationen durch Nachdenken darauf zu bringen und ohne ihnen zu helfen, die Hintergründe zu entdecken und zu verstehen. Also keine Indoktrination, sondern eine bewusste Auseinandersetzung, warum bestimmte Regeln und Werte existieren und warum es notwendig ist, diese einzuhalten.

[33]Alle Koranverse sind übersetzt von Rudi PARET: *Der Koran*, 10. Auflage, W. Kohlhammer, Stuttgart 2007.
[34]Ednan ASLAN: *Achlaq, Grundlagen der islamischen Morallehre*. Band 1, 1. Auflage, Wien 2005, S.72.
[35]KERSTIENS: a.a.O. S.127.

3.4 Aufgabe der Schule

Aufgabe der Schule ist es, sowohl soziale Fähigkeiten - *Soft Skills* – wie beispielsweise Brüderlichkeit, Menschlichkeit, Friedensliebe, sittliche und politische Verantwortlichkeit als auch „technische“ Fertigkeiten wie zum Beispiel Schreiben, Lesen, Rechnen, Fremdsprachen usw. (*Hard Skills*) zu vermitteln.
Damit werden der Schule zwei wichtige Aufgabenbereiche zugewiesen. Die Erziehung zu „mündigen BürgerInnen“, die in der Lage sind, an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen bewusst und reflektiert teilzunehmen, muss teilweise eine Utopie bleiben. Es ist jedoch allgemeiner Konsens, dass die Schule hier eine zentrale politische Bildungsaufgabe zu erfüllen hat, weil eine Gesellschaft ohne diese Grundwerte kein friedliches Zusammenleben garantieren und sich nicht entwickeln kann.

„Das Leben in der Schule ist eine eigenwertige Phase, die der junge Mensch durchlebt; die Achtung vor der Würde eines jeden Menschen gebietet, ihm ein sinnerfülltes Leben in jeder Zeit zu ermöglichen und ihn niemals nur zum Objekt zu machen, das für künftige Zwecke zugerichtet wird.“ [36]

Neben der Vermittlung von Fertigkeiten und der Einübung von akzeptablen Verhaltensmustern hat die Schule auch eine Selektions- und Legitimationsfunktion:
„Selektion in der Schule oder im späteren Leben ist unvermeidbar, da nicht jeder jede Position in der Gesellschaft wahrnehmen kann. Es ist sogar im Sinne der vollen Entfaltung des einzelnen Menschen, dass er eine Position findet, die er ausfüllen kann.
Legitimation bedeutet das Lernen von Über- und Unterordnung und die Akzeptanz der Verteilung der Güter nach dem Leistungsprinzip. Die politische Ordnung des Gemeinwesens soll gekannt und anerkannt werden.“ [37]

[36] KERSTIENS: a.a.O. S.136-137.
[37] Helmut FEND: *Theorie der Schule*. 1980, zitiert nach KERSTIENS: ebd. S.133-134.

3.5. Moral und Persönlichkeitsentwicklung

Trotz der vielfältigen neueren Literatur zu diesem Thema wird hier Stellvertretend für einen modernen psychologisch-pädagogischen Ansatz die Theorie von Kohlberg kurz dargestellt, denn er war der erste, der eine solche Theorie, basierend auf empirischen Forschungen, begründete, und die moralische Entwicklung von Menschen in Stufen einteilte. [38]

„Kohlberg unterscheidet 6 Reflexionsstufen (siehe Tabelle auf Seite 19 u. 20) im ethischen Urteil. Jede Reflexionsstufe setzt einen bestimmten Entwicklungsstand der kognitiven Fähigkeiten voraus; aber wer diesen Entwicklungsstand erreicht hat, kann durchaus noch auf einem niedrigeren Niveau moralisch urteilen […]. Was zunächst als psychologisches Diagnoseinstrument entwickelt worden war, wurde nun als pädagogisches Mittel eingesetzt. Der Lehrende sollte erkennen, auf welchem Niveau die Lernenden argumentieren, um dann das nächst höhere Niveau anzusteuern.“[39]

Um einen Überblick zu bieten, wird nachstehend die Stufentheorie nach Kohlberg in Form einer Tabelle dargestellt.

Stadium	Grundlage für moralisches Urteil	Stufe der Entwicklung
I	Moralische Wertung beruht eher auf äußeren quasi-physischen Ereignissen, auf Schicksal oder auf quasi-physischen Bedürfnissen als auf Personen und Normen (Standards)	Stufe 1:Orientierung an Gehorsam und Bestrafung. Egozentrische Unterwerfung unter höhere Macht und Prestige; eine Ärger vermeidende Einstellung. Objektive Verantwortlichkeit.
		Stufe 2: Naiv egoistische Orientierung. Als richtige Handlung wird jene angesehen, die die eigenen Bedürfnisse und gelegentlich die der anderen instrumentell befriedigt. Bewusstsein der Wertrelativität je nach Bedürfnissen und Perspektiven eines jeden Handelnden. Naive Gleichheitsorientierung und Orientierung an Austausch und „reciprocity/Wechselseitigkeit“ („wie du mir, so ich dir“)
II	Moralische Wertung, die in der Ausführung guter	Stufe 3: „Braves- Kind-

[38] http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/MORALISCHEENTWICKLUNG/KohlbergLebenslauf.shtml. Zugriffsdatum:10.07.2010.
[39]KERSTIENS: a.a.O. S.126-127.

	und richtiger Rollen beruht, in der Erhaltung konventioneller Ordnung und in der Erfüllung der Erwartung anderer.	Orientierung“ Orientierung am Beifall, der Zufriedenheit und Unterstützung anderer, Konformität gegenüber stereotypen Vorstellungen der Mehrheit oder „natürlichem“ Rollenverhalten, Beurteilung aufgrund von Intentionen. Stufe 4: Autorität und soziale Ordnung aufrechterhaltende Orientierung an „Pflichterfüllung“ und an Respektdarbietung gegenüber Autorität, und Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung um ihrer selbst willen, Rücksichtnahme auf berechtigte Erwartungen anderer.
III	Moralische Wertung, die auf der Konformität des Selbst gegenüber solchen Standards, Rechten und Pflichten beruht, die von ihm geteilt werden können.	Stufe 5: Orientierung an sozialen Abmachungen. Anerkennung eines willkürlichen Elements oder Ausgangspunkts in den Regeln oder in der Erwartung um der Übereinstimmung willen. Pflicht definiert in Termini von Abmachungen, Mehrheitsvotum und Allgemeinheiten. Dabei werden der Wille und die Rechte einzelner respektiert. Stufe 6: Gewissens- oder Prinzipienorientierung. Orientierung nicht nur nach aktuell geltenden sozialen Regeln sondern an Prinzipien eigener Wahl, die Berufung auf logische Allgemeingültigkeit und Beständigkeit beinhalten. Orientierung an dem Gewissen als richtungweisend und an gegenseitigem Respekt und Vertrauen.

Tab. 1: Stufentheorie nach Kohlberg [40]

Die Stufentheorie nach Kohlberg als Hilfsmittel zur Vermittlung von moralisch-ethischen Werten in der Pädagogik ist in folgenden Zusammenhängen anwendbar:

1) Sie bietet eine Möglichkeit zur Einordnung der *Educanden* in die beschriebenen Stufen.

[40]Georg LIND/ Ariane NIELSEN/ Ursula SCHMIDT: *Moralisches Urteil und Hochschulsozialisation.* Universität Konstanz, Zentrum 1 Bildungsforschung, Sonderforschungsbereich 23, Konstanz 1979, unveränderte Neuauflage 2000, S.38. http://www.uni-konstanz.de/ag-moral/pdf/Lind-1976_et-al-Moral-und-Hochschule-AU40.pdf . Zugriffsdatum:12.09.2008.

2) Sie bietet dem/der LehrerIn die Chance, durch Diskussion, Rollenspiele, gezielte Lektüre etc. die Entwicklung zur jeweils nächst höheren Stufe zu inszenieren.

Die Stufe 1 erwirbt das Kind - im Idealfall - zu Hause in der Interaktion mit den Eltern und im Kindergarten in der Interaktion mit Gleichaltrigen. In der Stufe 2 –„Wie Du mir, so ich Dir" – wird die naive egoistische Orientierung ausgelebt, gleichzeitig auch die Fähigkeit trainiert, sich gegenüber anderen durchzusetzen. Die Formulierung „Wie Du mir, so ich Dir" erinnert zwar an ein unreflektiertes „Auge um Auge – Zahn um Zahn" – Prinzip, ein direkter Vergleich ist allerdings nicht ganz richtig, da dieses Prinzip im muslimischen Verständnis nur für das Gericht gilt.

Zwei der befragten SchülerInnen interpretierten die Aussage Auge um Auge […] folgendermaßen: [41]

„Der was einem anderen Schlimmes tut, das geschieht ihm selber zu gleich."[42] Wenn man jemandem etwas antut, so sorgt Gott (nicht das Opfer, sondern eine höhere Gerechtigkeit) dafür, dass einem das gleiche geschieht, das wäre eine mögliche Interpretation. Ein anderes Verständnis für diese Koranstelle lautet: „Darunter verstehe ich, dass es um zwei Streitende geht, die es nicht bereden wollen, sondern kämpfen."[43]

In den Stufen 1 und 2 findet noch keine bewusste Orientierung an Normen statt.
In Stufe 3 und 4 wird bereits von einer bewussten Orientierung an Rollen und Autoritäten ausgegangen. In diesen Stufen, die mit dem Eintritt in die Schule einhergehen, kommt bereits dem/der LehrerIn eine zentrale Rolle zu. Lob für gute Leistungen oder Tadel für Verfehlungen werden bewusst registriert und das Verhalten dementsprechend ausgerichtet. Autoritäten werden respektiert und deren Zufriedenheit angestrebt, auch ohne „physische Strafen".

Zum Thema Orientierung an Rollen und Autoritäten meinten die befragten SchülerInnen:

[41] **Anmerkung:** Die Angaben der Schüler wurden bewusst nicht bezüglich Grammatik und Stil korrigiert, um keine Verfälschungen zu riskieren.
[42] Siehe Anhang. S.118.
[43] Ebd.

„Die Eltern und Lehrer spielen nach Ansicht der Gruppe eine große Rolle, z.B. bei der Vermeidung von Drogen und Rauchen (8 Nennungen). Sie erklären die Gefahr und warnen vor ihr. Die Bezugsgruppe spielt bei 3 Nennungen eine Rolle als Orientierung. Wird in der Gruppe geraucht, so raucht man selbst auch."[44]

Ein anderes Beispiel zur Orientierung ist im Gewaltkomplex zu finden: 3 Nennungen tragen diese Bedeutung: „ Wenn die Gruppe gewalttätig ist, werde ich das Gleiche machen."[45]

Die Stufe 5 setzt eine bewusste Erkenntnis voraus, warum etwas getan werden soll/muss, eine Einsicht in Regeln und Grenzen und eine Übereinstimmung mit dem Ziel einer „herrschaftsfreien Kommunikation".[46] Es wird – auch - aus Respekt gegenüber dem Willen anderer gehandelt, wobei der Respekt nicht erzwungen ist, sondern „freiwillig" geschieht.

Warum ist die Stufe 6 die höchste Stufe der moralischen Entwicklung? Diese Stufe beinhaltet alle Elemente einer als „reif" zu bezeichnenden Persönlichkeit:

- Achten auf den Willen anderer
- Achten auf den eigenen Willen
- Entwicklung eigener Prinzipien
- Fähigkeit zur Begründung und Kommunikation eigener Prinzipien
- Fähigkeit zur Richtungsweisung, zur Übernahme von Führungsfunktionen

Dadurch ist der Mensch in Stufe 6 fähig, neue, andere, „bessere" Nomen zu kreieren, fähig zur „moralischen Kreativität". Das Gewissen spielt hier zum ersten Mal eine Rolle, und zwar im Sinne von Entscheidungen für oder gegen etwas auch dann zu treffen, wenn es gegen die herrschenden Normen und Regeln ist und wenn gesellschaftliche Erwartungshaltungen nicht erfüllt werden.

„Für Kohlberg ist die moralisch reife Person durch ein moralisches Bewusstsein der sechsten Entwicklungsstufe gekennzeichnet: Entscheidungen werden von Rechten, Werten oder Prinzipien her begründet, die für alle Individuen annehmbar sein könn-

[44]Siehe Anhang. S.124-125.
[45]Siehe Anhang. S.117.
[46]Zum Begriff herrschaftsfreie Kommunikation vgl. Jürgen HABERMAS: In Karl-Heinz SAHMEL: *Die kritische Theorie*. K&N Würzburg 1988, S.249.

ten, die eine gerechte Gesellschaft zu verwirklichen beabsichtigen. Auf der Stufe der universellen ethischen Prinzipien beurteilt das Individuum die Gültigkeit von Gesetzen oder sozialen Übereinkünften nach deren Übereinstimmung mit selbst gewählten Prinzipien der Gerechtigkeit. Diese Person hat gelernt, über ein moralisches Problem nachzudenken, die verschiedenartigen Alternativen zu erwägen und eine Lösung herbeizuführen, die auf allgemeinsten Gerechtigkeitsprinzipien beruht. Sie wird auch versuchen, das Ergebnis dieser Aufklärungsarbeit in die Praxis umzusetzen“.[47]
Diese Aspekte repräsentieren nach Kohlberg grundlegende moralische Konzepte, die er als in jeder Gesellschaft gegenwärtig annimmt.

Der Versuch Kohlbergs, eine Systematik der moralischen Wertung zu entwickeln, die unabhängig von religiösen und philosophischen Kontexten rein auf den Erkenntnissen der modernen empirischen Sozialforschung beruht, hat die europäische Pädagogik, ausgehend von Amerika, stark beeinflusst. Es wird unterstellt, dass ein Mensch auch ohne religiösen/philosophischen Hintergrund eine Entwicklung zu allgemein gültigen ethisch-moralischen Maximen durchlaufen kann, dies abhängig von seiner Intelligenz und den Kooperationsnotwendigkeiten, die er zum Überleben in einer unübersichtlichen Welt braucht.

Dabei wird ausgeblendet, dass im Hintergrund die Bewertung und Beurteilung nach den Kategorien „gut und böse“, „richtig und falsch“, „gemeinschaftsfördernd und gemeinschaftsfeindlich“ auf einer Meta-Ebene natürlich vor dem Hintergrund quasi „ewiger Werte“ abläuft. Ohne dieses jahrtausende alte Wissen über „richtig und falsch“ ist keine Einordnung menschlichen Verhaltens in Kohlbergs Stufen möglich.

Auf der anderen Seite scheinen die Postulate der klassischen religiösen Ethik/Moral, die sich z.B. in den 10 Geboten oder in den Aussagen des Korans als Handlungsanleitung manifestieren, sehr unter Rechtfertigungsdruck gekommen zu sein. Einige Beispiele:
1) Gesellschaftliche Identifikationsfiguren, die die klassischen ethischen Werte repräsentieren, fehlen zunehmend. Der erfolgreiche Mensch von heute ist nicht derjenige, der sich z.B. an die Regel „Du sollst nicht lügen“ hält. Oft im Gegenteil: die größten

[47] MAUERMANN: In GÜNZLER: a.a.O. S.152.

Lügner und Betrüger haben den größten gesellschaftlichen Erfolg – zumindest wenn dieser in Geld gemessen wird.

2) Die Regel „Du sollst nicht töten“ wird zunehmend durch die Regel „ Es ist legitim, zu töten, wenn es gilt, deine Interessen zu verfolgen,“ ersetzt. Dies zeigt sich im Verkehr zwischen Staaten ebenso wie im Umgang zwischen Einzelnen. Die zunehmende Militarisierung ist hier nur ein Gesichtspunkt, ein weiterer Gesichtspunkt ist die zunehmend akzeptierte Maxime der „Ellbogengesellschaft“, was nichts anderes bedeutet als „Der Stärkere (der Bewaffnete) hat recht, und es ist sein gutes Recht, dies zu tun, weil er ansonsten als Versager gilt.“

3) Die Regel „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Gut“ wird sowohl im großen Maßstab, also im Verkehr unter Staaten, als auch im Verkehr unter Einzelnen zunehmend durch die Regel ersetzt: „Wenn du die Gelegenheit hast, nimm Dir deines Nächsten Gut und gib es nicht wieder zurück.“

4. Ethik in den monotheistischen Religionen

Eine komplette Trennung von ethischen Werten und Religion, also quasi eine neutrale Ableitung von Handlungsmaximen aus einem nicht-religiös begründeten theoretischen Konstrukt scheint sehr schwierig zu sein, wie das vorhergehende Kapitel zeigt. Daher: Obwohl in den so genannten „westlichen“ Gesellschaften, die geprägt sind von einer sehr diesseitigen Konsumkultur und einer weitgehenden Liberalisierung von Verhaltensregeln die Religionsbindung der Ethik weitgehend als veraltet gilt oder sogar abgelehnt oder geleugnet wird, schimmert der Hintergrund, die Religion, immer durch.

Nachfolgend wird ein Überblick über die ethischen Fundamente und Vorschriften der drei Offenbarungsreligionen (monotheistischen Religionen) Judentum, Christentum und Islam gegeben. Alle 3 Religionen sind in derselben Region entstanden. Der Versuch, religiöse ethische Grundwerte zu definieren, entsteht aus der Notwenigkeit, gesellschaftliche Regeln bezüglich des Besitzes, der Fortpflanzung etc. zu etablieren. Religiös werden diese Umgangsformen deshalb, weil die Notwendigkeit erkannt wird, zusätzlich zum irdischen Richter, der lediglich Gefängnisstrafen Und körperliche Züchtigungen aussprechen kann, eine überirdische bzw. himmlische Instanz zu schaffen, die als streng, strafend, allwissend, aber gleichzeitig auch barmherzig dargestellt wird. Der Übergang von Polytheismus zum Monotheismus vollzog sich aufgrund der gesellschaftlichen und religiösen Erfahrungen der Sumerer im Zweistromland Mesopotamien, von wo Abraham stammte und aufgrund eines Konfliktes mit seinem Vater über die Frage Poly- versus Monotheismus das Haus verlassen musste.

Der Polytheismus war diskreditiert, weil die menschlichen Eigenschaften, die den Göttern zugeschrieben wurden, zunehmende Uneinigkeit, Orientierungslosigkeit und auch Zank und bewaffnete Auseinandersetzungen zur Folge hatten. Abraham, so wird im Koran berichtet (6:74-83), habe den „Götzendienst“ abgelehnt und sei in Diskussionen mit sowohl seinem Volk als auch mit seinem Vater zunehmend zur Überzeugung gelangt, dass es einen allmächtigen Gott geben müsse. Dieser Glaube wurde gleichsam in die Region, die aus europäischer Sicht heute „Naher Osten“ genannt wird, exportiert und stieß dort auf große Resonanz, weil die dortigen Völker ähnliche Probleme mit dem Polytheismus hatten wie die Völker des Zweistromlan-

des. Durch Religionen bekräftigte und unter Strafandrohung gestellte ethische Maximen sollten ein friedliches Zusammenleben garantieren.

4.1 kurzer Überblick über jüdische Ethik

„Die jüdische Ethik ist das Werk der Propheten. Das in den fünf Büchern Mose enthaltene Gesetz ist das Ergebnis der geistigen Entwicklung des Volkes Israel“[48].
„Die religiösen Werte und Lebensformen des Judentums, wie sie sich in den Grundschriften „die fünf Bücher Mose (Thora)“ und den Hauptwerken der Rabbiner finden, gründen im „Wort Gottes“. Grundlage jüdischer Ethik sind die „zehn Gebote“ und das doppelte, auf den einen und einzigen Gott (Monotheismus) sowie auf den Mitmenschen gerichtete Liebesgebot. Die Verinnerlichung des göttlichen Wortes befähigt den Juden zu ethischem Handeln“.[49]
Einige ethische Gebote in alttestamentlichen Gesetzen lassen sich hier nennen:
Von Ex. 21-23:
Einen Fremdling sollst du nicht drücken noch gewalttätig behandeln; denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägypten. Eine Witwe oder Waise sollt ihr nimmermehr bedrücken.
[22,20,21(21.22).]
Wenn du jemand aus meinem Volke, einem Armen, der bei dir wohnt, Geld leihst, so behandle ihn nicht wie ein Wucherer; ihr sollt ihm keine Zinsen auferlegen …
[22.24(25).].[50]
Im fünften Buch Mose:
Wenn du deinem Nächsten irgendwelches Darlehen gewährst, so darfst du nicht in sein Haus hineingehen, um ein Pfand von ihm zu erheben. Draußen sollst du stehen bleiben, und der, dem du leihst, soll das Pfand zu dir hinausbringen. (Dtn. 24,10.11.)

[48]Albert SCHWEITZER: *Kultur und Ethik in den Weltreligionen*. C.H. Beck Verlag, München 2001, S.119.
[49]Michael KLÖCKER/ Monika TWORUSCHKA/ Udo TWORUSCHKA: *Wörterbuch Ethik der Weltreligionen*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1995, S.9.
[50]SCHWEITZER: a.a.O. S.124-126.

4.2 Prägnanter Überblick über christliche Ethik

Die christliche Ethik basiert sowohl auf dem Alten als auch auf dem Neuen Testament. Das heißt, sie fußt auf den Geboten bzw. Regeln des Alten Testament und der Botschaft Jesu.

„Die beiden Grundlagen des Christentums sind das jüdische Recht und die Lehren Christi. Charakteristisch sind Gottes Liebe zu den Menschen und die Vergebung der Sünden, verbunden mit dem Gebot der Nächstenliebe unter den Menschen. Die Nächstenliebe spielt in den Lehren und Gleichnissen eine hervorgehobene Rolle.

Damit verbunden ist die christliche Suche nach Frieden. Die Christen predigten, dass der Frieden weder auf jüdische Weise (strenge Erfüllung aller Gesetzesvorschriften), noch auf römische (durch militärische und juristische Befriedung) endgültig zu erreichen sei. Frieden sei nur zu haben, wenn jemand erlittenes Unrecht als sinnvoll ertrage, den eigenen Rechtsstandpunkt opfere und Unrecht nicht erwidere.“ [51]

Als Handlungsgebot wird vor allem das „Doppelgebot der Liebe“ hervorgehoben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken“. Das ist das erste und wichtigste Gebot. Das zweite: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt. 22,37ff. vgl. Lev 19,18).[52]

„Das Jesu Grundprinzip Jesu des Sittlichen lautet: „Anders sein als die Welt.“ Das Gesetz des sich in der Welt abspielenden Geschehens ist, dass ein Wesen dem anderen in egoistischer Weise begegnet und sich mit Gewalt gegen es durchzusetzen sucht.

Die ethischen Worte Jesu aus den beiden ältesten Evangelien bestätigen das oben genannte Prinzip:

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land ererben. (Mt. 5.5)

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. (Mt. 5.7)

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. (Mt. 5.44.45).“[53]

---

[51]Christof G. PAULUS: *Einführung in die Rechtsgeschichte der Antike*. Humboldt Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilprozess- und Insolvenzrecht sowie Römisches Recht, Skriptum Wintersemester 2007/2008, S.17-18.

[52]KLÖCKER/ M. TWORUSCHKA/ U. TWORUSCHKA: a.a.O. S.9-10.

[53]SCHWEITZER: a.a.O. S.141-142.

4.3 Vergleich zwischen den zentralen ethischen Werten in den monotheitischen Religionen

Als der christliche König Abessiniens den Muslimen (im Jahre 615 n. Chr.) [54] Zuflucht gewährte, bezeichnete er die Aussagen Christi und Muhammads als „ 2 Strahlen von der selben Lampe“ und ergänzte: „Der Unterschied zwischen „uns (Christen) und Euch (Muslime) ist eine hauchdünne Linie.“[55]

Da die Quelle aller monotheistischen Religionen gleich ist, lassen sich gemeinsame Werte und Vorschriften in diesen Religionen finden. Als zentrale Werte gelten hier die 10 Gebote, die im Judentum, Christentum und zwar nicht wörtlich, aber im übertragenen Sinne im Islam vorhanden sind und von einer allmächtigen allwissenden Instanz – Gott – formuliert und via Moses, Jesus und Mohammed den Menschen mitgeteilt wurden.

Insbesondere die Gebote 4 bis 10 können als Verhaltensregeln gelten, die für ein gedeihliches Zusammenleben zwischen Menschen Voraussetzung sind, mithin die ethische Basis darstellen.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebest und es dir wohl ergehe.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.[56]

„Die beiden Grundlagen des Christentums sind das jüdische Recht und die Lehren Christi. Charakteristisch sind Gottes Liebe zu den Menschen und die Vergebung der Sünden, verbunden mit dem Gebot der Nächstenliebe unter den Menschen. Die Nächstenliebe spielt in den Lehren und Gleichnissen eine hervorgehobene Rolle.“ [57]

---

[54]Katharina FÜLLE: *Ursachen des Wandels der christlich-islamischen Beziehungen zu Lebzeiten des Propheten Mohammed.* 1. Auflage, GRIN Verlag, Norderstedt 2008, S.10.

[55] Diese Aussagen stammen aus dem Film (*The Message*) von Moustapha AKKAD (1976), Min: 53:22, 55:32. http://video.google.com/videoplay?docid=-9043723432229596672#, Zugriffsdatum:10.07.2010.

[56]*BIBEL (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift): Gesamtausgaben Psalmen und Neues Testament, Ökumenischer Text.* Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Österreich 1986, Deuteronomium 5, 1-22.

[57]PAULUS: a.a.O. S.17.

Aus islamischer Sicht gibt es eine Sure im Koran, „Sure 17, deren Verse 22 bis 39“ einen wichtigen, den jüdisch-christlichen „Zehn Geboten“ vergleichbaren Katalog ethischer Forderungen enthalten.[58]

Das 4.Gebot Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebest und es dir wohl ergehe. findet seine Entsprechung im 23. und 24.Vers des Koran: „Und dein Herr hat bestimmt, dass ihr ihm allein dienen sollt. Und zu den Eltern (sollst du) gut sein. Wenn eines von ihnen (Vater oder Mutter) oder (alle) beide bei dir (im Haus) hochbetagt geworden (und mit den Schwächen des Greisenalters behaftet) sind, dann sag nicht >Pfui! < zu ihnen und fahr sie nicht an, sondern sprich ehrerbietig zu ihnen,
Vers 24: Und senke für sie in Barmherzigkeit den Flügel der (Selbst) Erniedrigung (d.h. benimm dich ihnen gegenüber aus Barmherzigkeit freundlich und gefügig) und sag: Herr! Erbarm dich ihrer (ebenso mitleidig), wie sie mich aufgezogen haben, als ich klein (und hilflos) war!

Im Vergleich zum 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ kommt das gleiche Verbot im 33. Vers vor.
„Und tötet niemand, den (zu töten) Gott verboten hat, außer wenn ihr dazu berechtigt seid! Wenn einer zu Unrecht getötet wird, geben wir seinem nächsten Verwandten Vollmacht (zur Rache). Er soll (aber) dann im Töten nicht maßlos sein (und sich mit der bloßen *Talio*[59] begnügen). Ihm wird ja (beim Vollzug der Rache) geholfen.“

Das 6. bzw. 9,Gebot „Du sollst nicht Unkeuschheit treiben, bzw. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau“ wird im 32. Vers genannt:
„Und lasst euch nicht auf Unzucht ein! Das ist etwas Abscheuliches und eine üble Handlungsweise!“

Während im 7. Gebot das Stehlen explizit verboten wird und im 10. mit den Worten„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut“. Das Schmälern der Rechte Dritter als unrecht bezeichnet wird, befasst sich der Koran in etwas differenzierterer Art und Weise mit dem Phänomen, dass es unter Menschen die Tendenz gibt, dem je-

[58]KLÖCKER/ M. TWORUSCHKA/ U. TWORUSCHKA: a.a.O. S.12-13.
[59]*talio*, Vergeltung, bzw. griech. *talios*, „gleich“.

weils anderen Dinge vorzuenthalten, die ihm/ihr zustehen. Beispiele dafür sind die Verse 34 und 35 in der gleichen Sure. „Und tastet das Vermögen der Waisen nicht an, es sei denn auf die (denkbar) beste Art! (Lasst ihr Vermögen unangetastet) bis sie volljährig geworden sind (und selber darüber verfügen dürfen)! Und erfüllt die Verpflichtung (die ihr eingeht)! Nach der Verpflichtung wird (dereinst) gefragt."
„Und gebt, wenn ihr zumesst, volles Maß und wägt mit der richtigen Waage! So ist es am besten (für euch) und nimmt am ehesten einen guten Ausgang."

Das 8. Gebot „ Du sollst kein falsch Zeugnis geben. Wird in der gleichen Sure im 36. Vers wie folgt formuliert:"
„Und geh nicht einer Sache nach, von der du kein Wissen hast! Gehör, Gesicht und Verstand (w. Herz), für all das wird (dereinst) Rechenschaft verlangt."

Abgesehen von der oben genannten Koransure 17, sind auch andere Verse in verschiedenen Koranstellen, die die gleichen Gebote inkludieren, zu finden.
Zum Thema Verhältnis Eltern- Kinder:
6:151 „ …..Und zu den Eltern sollt ihr gut sein"
29:8 „ Und wir haben dem Menschen anbefohlen, gegen seine Eltern gut zu sein…"
31:14 „Und wir haben dem Menschen im Hinblick auf seine Eltern anbefohlen – seine Mutter hat ihn (doch vor seiner Geburt) überaus mühsam (w. in Schwäche über Schwäche) (unter dem Herzen) getragen, und bis zu seiner Entwöhnung waren es (weitere) zwei Jahre (w.seine Entwöhnung ist zwei Jahre) -: Sei mir und deinen Eltern dankbar! Bei mir wird es schließlich alles enden."
Zum Verbot des Stehlens:
4:29 „Ihr Gläubigen! Bringt euch nicht untereinander in betrügerischer Weise um euer Vermögen...".
Zum Tötungsverbot sagt der Gott im Vers 68 der 25. Sure: „ …. Niemand töten, den (zu töten) Gott verboten hat…".

Bei der Betrachtung des „ethischen Überbaus" der monotheistischen Religionen werden weitgehende Parallelen und Übereinstimmungen sichtbar. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, dass bei der Entstehung und späteren schriftlichen Niederlegung der Religionsinhalte in erster Linie die ge-

sellschaftsordnende Funktion im Mittelpunkt stand. Diese Ordnungsfunktion in Bezug auf die gesellschaftlichen Verhältnisse oder das Zusammenleben der Menschen ist wohl neben der Sehnsucht nach einer übermenschlichen Ordnung als die Hauptmotivation bei der Formulierung und Entwicklung der monotheistischen Religionen anzusehen. Zudem ist es bedeutungsvoll, dass alle drei Religionen in einem geographisch eng beisammen liegenden Raum entstanden sind.

5. Islamische Ethik (Islamische *Achlaq*)

„*Achlaq* ist das gängige arabische Wort für Ethik, ist in der Tat eine passende Parallele zu dem griechischen Terminus Ethik und dem lateinischen *mores* (wovon der Begriff Moral hergeleitet wird). Alle 3 Begriffe sind Substantive, die mit Bräuchen und korrektem Verhalten zusammenhängen.“[60]

„Die Ethikwissenschaft beschäftigt sich mit dem Menschen und seinen Eigenschaften wie Verstand, Gewissen, Wille sowie mit Gefühlen und Emotionen: Wut, Geschlechtlichkeit und deren Reflektion in seinen Handlungen.

Der Gesandte Muhammad sagte: „Ich wurde gesandt, um die ethischen Tugenden zu vervollkommnen.“

Diese Aussage beschreibt das Ziel der Ethik. Deren Aufgabe besteht darin, die Menschen dahingehend zu befähigen, sich tugendhafte Eigenschaften anzueignen. Ethik verleiht uns die Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und pflegt die Natur des Menschen“[61].

Die Worte Gottes bestätigen die Fähigkeit des Gesandten Muhammad dank seiner gelobten Eigenschaften, die Tugenden zu vervollständigen, indem sie lauten:

„Und du vertrittst ein hohes *Ethos*“ (68: 4).

„Und wir haben dich nur deshalb (mit der Offenbarung) gesandt, um den Menschen in aller Welt Barmherzigkeit zu erweisen“ (21:107).

[60]Carl. W., Ernst: Mohammed Folgen in der der modernen Welt. Vandenhoeck & Ruprecht, 2007. S.136.
[61]ASLAN: 2005, a.a.O. S.17-19.

Allgemeine ethische Werte

Jedes Individuum und jede Menschengruppe (klein oder groß) braucht eine Orientierung bzw. Disziplin, die ein friedliches und schönes Zusammenleben garantieren. Ein Staat, eine Gemeinschaft oder eine Schule ohne Regeln und Vorschriften sind unvorstellbar. Die Ethik übernimmt diese Rolle, um das Leben zwischen den Menschen zu ordnen.

Viele Überlieferungen berichten über die Umgangsweise in der Gemeinschaft:

Der Gesandte Gottes spricht: " Gewöhnlich findest du die Gläubigen in ihrer Barmherzigkeit, Zuneigung und Mitleid zueinander wie der Körper: Wenn ein Teil davon leidet, reagiert der ganze Körper mit Schlaflosigkeit und Fieber."[62]

Der Gesandte Gottes sagte auch: " Keiner von euch darf sich als gläubig ansehen, bis er seinem Bruder auch dasselbe gönnt, was er sich selbst gönnt."[63]

Hier ist eine offensichtliche Parallele zum aus der europäischen Philosophie bekannten „Kategorischen Imperativ“ von Kant vorhanden. Dieser lautet in seiner Grundform: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte." [64]

Das bedeutet, dass nur derjenige entsprechend den allgemeinen ethischen Grundwerten handelt, der sich an verallgemeinerungsfähigen Grundsätzen ("Maximen") ausrichtet.

Ein deutsches Sprichwort lautet: „Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg´ auch keinem Anderen zu.“ Auch hier wird dieses Grundprinzip angesprochen.

Hans Küng, ein Schweizer Theologe und Professor für Theologie an der Universität Tübingen, setzte sich für einen Dialog zwischen den monotheistischen Religionen ein, insbesondere mit der Begründung, dass die ethische Basis aller drei monotheistischen Weltreligionen ident sei. Aufgrund seiner theoretischen Schriften wurde das Projekt Welt*ethos* ins Leben gerufen. Basis dieses Projektes ist die `Erklärung zum Welt*ethos*`. “Diese Erklärung wurde von Küng auf dem Parlament der Weltreligionen 1993 in Chicago vorgelegt und von Vertretern aller Weltreligionen unterschrieben“[65].

---

[62] Abu-r-rida Muhammad Ibn Ahmad IBN RASSOUL: *Auszüge aus dem Sahih Al-Buharyy. Monolinguale Originalausgabe (Deutsch). Aus dem Arabischen kommentiert und übertragen.* Verlag islamische Bibliothek, 17. Auflage, 09.2007.Hadith Nr. 6011, S.455.

[63]IBN RASSOUL: ebd. Hadith Nr. 0012, S.587.

[64] Immanuel KANT: *"Kritik der praktischen Vernunft"* (1788), Überblick bei http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/delta/62470/index.html, Zugriffsdatum:01.04.2009.

[65] Christel HASSELMANN: *Hans Küngs Projekt Weltethos interkulturell gelesen Interkulturelle Bibliothek.* Band 5, Nordhausen 2005. S.12.

Grundgedanke des Projektes Welt*ethos* ist, dass es universale Werte gibt, die sich in allen Lehren und Religionen der Welt finden. Küng will also nicht etwas Neues erfinden, sondern Bestehendes entdecken und herausarbeiten.
Einer dieser universalen Werte ist das Prinzip der Gegenseitigkeit.
"Christentum: Alles was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch ihnen ebenso. (Matthäus *7, 12).*
Judentum: Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun. *(*Rabi Hillel, Sabbat 3a*)*
Islam: Keiner von euch darf sich als gläubig ansehen, bis er seinem Bruder auch dasselbe gönnt, was er sich selbst gönnt. *(Sahih Al-Buharyy).*"[66]

Kants kategorischer Imperativ ist also in allen drei monotheistischen Weltreligionen bereits formuliert.
„Wir müssen andere behandeln, wie wir von andern behandelt werden wollen."[67]
Kennzeichnend und bedeutungsvoll für das Projekt Welt*ethos* ist die Offenheit gegenüber Religionen, aber auch nicht-religiösen Überzeugungen und Gedankengebäuden.
„Mit Welt*ethos* meinen wir keine neue Weltideologie, auch keine einheitliche Weltreligion jenseits aller bestehenden Religionen, erst recht nicht die Herrschaft einer Religion über alle anderen. Mit Welt*ethos* meinen wir einen Grundkonsens bezüglich bestehender verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen. Ohne einen Grundkonsens im *Ethos* droht jeder Gemeinschaft früher oder später das Chaos oder eine Diktatur und einzelne Menschen werden verzweifeln."[68]

Ein anderer Hadith besagt: "Ein Muslim ist derjenige, vor dessen Zunge und Hand die Muslime sicher sind und ein Auswanderer (*Muhadschir*) ist der, der das verlässt, was Allah verboten hat."[69]
Gott fordert die Einhaltung bestimmter moralischer Werte in verschiedenen Koranstellen. 63. Vers der 25.: „Die wahren Diener des Barmherzigen sing diejenigen, die demütig und bescheiden auftreten (w. auf der Erde umhergehen), und die, wenn tö-

[66]Anja GRENZ/ Nina GRENZ/ Daniela KISSEL/ Franziska KISSEL: *Weltethos von Hans Küng*. http://jutta.buschmans.de/gkreligion/produkte/projektwelt*ethos*.pdf Zugriffsdatum:19.6. 2010.
[67]HASSELMANN: a.a.O. S.51.
[68]*PARLAMENT DER WELTRELIGIONEN: Erklärung zum Weltethos.* Chicago 1993. S.6. http://www.welt*ethos*.org/pdf_decl/Decl_german.pdf Zugriffsdatum:19.6.2010.
[69]IBN RASSOUL: a.a.O. Hadith Nr. 0009, S.586.

richte Leute (w. die Toren) die ansprechen, (freundlich) grüßen (w. ‚Heil! ' sagen)."
Sure 31 Vers 18 präzisiert: „Und zeig den Leuten nicht die kalte Schulter (w. verdrehe den Leuten gegenüber nicht deine Backe?) und schreite nicht ausgelassen und überheblich auf der Erde einher! Gott liebt keinen, der eingebildet und prahlerisch ist."
Sure 17 Vers 37: „ und schreite nicht ausgelassen und überheblich af der Erde einher! Du kannst (ja) weder ein Loch in die Erde machen, noch die Berge an Höhe erreichen."
Man sollte sich über keinen Menschen hochmütig erheben, denn Gott hasst die Hochmütigen. Gott mahnte, dass ein jeder dem anderen bescheiden und respektvoll begegnen sollte.

Abu Hamid Al-Gazzali (auch Al Ghazzali, Al Ghasali, 1059-1111)[70] war einer der größten islamischen Philosophen, Theologen und mystischen Denker und unterteilte in seinem Werk „Elixier der Glückseligkeit" die ethischen Gebote der Muslime gegenüber den anderen in „23 Pflichten". Die für das Thema passenden Pflichten werden hier wiedergegeben.
„**Fünfte Pflicht:** Man sollte einem Menschen, mit dem man bekannt ist, nicht länger als 3 Tage grollen. Der Gesandte Muhammad sagt: „Es ist keinem Mann erlaubt, dass er seinen Bruder länger als drei Tage meidet, indem beide einander begegnen, und sich dabei der eine vom anderen abwendet. Der beste aber von den beiden ist derjenige, der zuerst mit dem Friedensgruß den anderen grüßt"[71]
Siebente Pflicht: Man sollte die Alten ehren und zärtlich gegen die Kinder sein. Der Gesandte Muhammad sagt: „Wer sich anderer nicht erbarmt, der wird auch kein Erbarmen finden!"[72]
Sechzehnte Pflicht: Wenn man heimgesucht ist durch den Umgang mit einem schlechten Menschen, so sollte man sich freundlich und höflich zu ihm stellen, um seiner Bosheit zu entgehen und nicht ins Gesicht grob zu ihm sein." [73]

„Eine weitere Pflicht der Hilfeleistung besteht darin, dass man dem Bruder in seinen Angelegenheiten Dienste leistet, ehe man darum gebeten wird und die Sorge für ihn, der für sich selber vorangehen lässt. Auch hierin gibt es Stufen, wie bei der Versor-

[70] http://www.kirchenlexikon.de/a/al_ghazali_a_h.shtml, Zugriffsdatum:17.06.09.
[71] IBN RASSOUL: a.a.O. Hadith Nr. 6077, S.465.
[72] IBN RASSOUL: ebd.. Hadith Nr. 6013, S.456.
[73] AL-GAZZALI: 1959, a.a.O. S.146-163.

gung mit Geld und Gut. Die niedrigste Stufe ist die, dass man dem Bruder dann Hilfe leistet, wenn er darum bittet und man ihm helfen kann. Doch muss man das mit heiterer Miene und frohen Sinne tun und seine Freude und Dankbarkeit dafür zeigen, dass man etwas für den Freund tun darf.“ [74]

Auch zeitgenössische Islamwissenschaftler wie Tabatabai messen dem sozialen Zusammenhalt und dem sozialen Verhalten große Bedeutung bei:

„Dieses einander Beistehen” ist in dem ganz natürlichen, im Menschen veranlagten Gemeinsamkeits- und Zusammenarbeitsstreben begründet. Und nur auf einer solchen Basis kann eine Gesellschaft zu Fortschritt und Erblühen gelangen. Wir alle wissen: Eine jede Gemeinschaft ist nur dann existenzfähig, wenn ihre Mitglieder Hand in Hand arbeiten und einander Stütze und Hilfe sind. Ganz abgesehen davon braucht auch der Einzelne die Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen. Um seinen individuellen Bedürfnissen gerecht werden zu können, ist er auf das Miteinander mit den anderen angewiesen, auf ihre Mitarbeit, ihre Mithilfe, ihr Mitdenken.“ [75]

Der Mensch lebt in der Gemeinschaft und kann die Begegnung mit anderen nicht entfliehen. Ein guter Umgang mit seinen Mitmenschen ist ihm somit nur zum Wohl. Sein soziales Empfinden als auch seine gesellschaftliche Situation werden dadurch unterstützt. Gute, gesunde zwischenmenschliche Beziehungen tragen dazu bei, das er Tag für Tag ‚hinzugewinnt’, sowohl hinsichtlich seines materiellen als auch geistigen Lebens. Ganz abgesehen davon, das er seine Probleme leichter zu bewältigen vermag, wenn er nicht allein dasteht. Er tut daher gut daran, den Mitmenschen so zu begegnen, dass er sie `für sich gewinnt` und sie ihm wohl gesonnen sind. Sein gutes, gesittetes und freundliches Verhalten führt dazu, dass sie ihn `mögen` und die Zahl jener, die ihm zur Seite stehen, anwächst.[76]

[74] AL-GAZZALI: ebd. S.107.
[75] TABATABAI: a.a.O. S.151.
[76] TABATABAI: ebd. S.143.

6. Vermittlung der islamischen Werte als pädagogische Aufgabe

Allgemein gilt: „Religionspädagogik ist eine religionsbezogene Theorie von Erziehung, Bildung, Sozialisation, Lernen und Entwicklung in Religionsgemeinschaft, Schule und Gesellschaft. Sie erforscht also alle direkt geplanten und intendierten religiösen Erziehungsprozesse, alle religiösen Sozialisations- und Entwicklungsprozesse. Traditionellerweise unterscheidet man zwischen kirchlichem Unterricht, für den die Gemeindepädagogik und schulischem Religionsunterricht, für den die schulische Religionspädagogik zuständig ist.“[77]
Islamische Religionspädagogik[78] fußt wie jede Religionspädagogik auf Elementen der Pädagogik/Erziehungswissenschaft und auf Elementen der jeweiligen Religion, die es als Vermittlerin von Mythen und ethischen Werten möglichst glaubhaft und lebensnah gegenüber den Schülern darzustellen und zu erklären gilt. Wie bei jeder pädagogischen Tätigkeit, aber ganz besonders bei der Vermittlung von Religion, ist der Weg zwischen Indoktrination und dem Heranführen der Schüler und Studenten an aktives Verstehen und Reflektieren der religiösen und ethischen Gedankengebäude zu suchen. Die Vermittlung von islamischem religiös-mythischem oder mystischem Wissen und religiös-ethischen Normen muss im europäischen Gesellschaftskontext gleichzeitig von Offenheit gegenüber den religiös-mythischen Vorstellungen des Christentums, aber auch anderer Religionen geprägt sein. Eine ebensolche Offenheit ist wohl gegenüber den einzelnen Strömungen innerhalb des Islam selbst notwendig, da davon auszugehen ist, dass sowohl in der Schule als auch an der Universität eine große Diversität diesbezüglich herrscht.

Im Prinzip gilt für die Religionspädagogik wie für jede andere Pädagogik: der Adressat (Schüler, Student) soll in die Lage versetzt werden, über ein im Lehrplan definiertes Basis- und Faktenwissen zu verfügen. Dieses Basis- und Faktenwissen ist nicht

[77]Rainer LACHMANN/ Reinhold MOKROSCH/ Erdmann STURM: *Religionsunterricht – Orientierung für das Lehramt.* Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 2006, S.52.
[78] Anregungen wurden aus dem Aufsatz von Ayse Uygun-Altunbas „Islamische Religionspädagogik, Ansätze für ihre Konzeptualisierung“ bezogen. Auf wörtliche Zitate wurde verzichtet. In: Interdisziplinäres Zentrum für Islamische Lehrer. Heft 6. Dez. 2009. 3. Jg. S.2-13.
http://www.izir.uni-erlangen.de/docs/Demoversion%20ZRLI%20Heft%206.pdf, Zugriffsdatum:20.08.2010.

nur den überlieferten Schriften wie dem Koran und der Sunna und deren Exegesen zu entnehmen, sondern es sind wissenschaftliche Erkenntnisse z.B. aus der Archäologie der Geschichtswissenschaft, der Literaturwissenschaft , der historischen Soziologie etc. heranzuziehen, um die religiöse Überlieferung anschaulich zu machen. Hierbei ist auf die Erkenntnisse muslimischer Gelehrter besonders Bezug zu nehmen.
Die Religionspädagogik ist wichtiger Bestandteil der Vermittlung aller Religionen. In der Entwicklung einer spezifisch muslimischen Religionspädagogik besteht eine große Chance für den Islam, sich als die zeitgenössische monotheistische Religion zu profilieren und damit attraktiver für Muslime und Nicht-Muslime zu werden bzw. attraktiv zu bleiben.
Die Ausbildung an der Universität Wien "islamische Religionspädagogik" geht auf diese Anforderungen ein, indem sie zusätzlich Themen und aktuelle Fragestellungen religiöser und ethischer Bildung in Forschung und Lehre behandelt und eine „enge Zusammenarbeit mit den facheinschlägigen Instituten der theologischen Fakultäten der Universität Wien anstrebt, sowie mit allen weiteren Forschungseinrichtungen und Personen, die sich mit thematisch verwandten Fragestellungen in Forschung und Lehre beschäftigen."[79]

Die islamische Religionspädagogik in Europa befindet sich in verschiedenen Spannungsfeldern. Einerseits bezüglich der Abgrenzung bzw. Profilierung und Entwicklung der didaktischen Methoden im Vergleich zu anderen Religionen und andererseits bezüglich einer Einbettung der Lehrinhalte und der Vermittlungsmethoden in ein Umfeld, das dem Islam weitgehend mit Unverständnis, wenn nicht mit Ablehnung oder Furcht begegnet. Bedenkt man alle diese Anforderungen an die islamische Religionspädagogik und versucht, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, so wird man nicht umhin können, dem klassischen Religionsunterricht, der sich als Fortsetzung der Predigten in Kirche und Moschee versteht, eine Absage zu erteilen. Dies gilt nicht nur für den Islam, sondern auch für das Christentum. Eine zeitgemäße und für mehrheitlich nicht-muslimische Gesellschaften in Europa, aber auch anderswo, akzeptable islamische Religionspädagogik wird daher einerseits eine offene Haltung gegenüber anderen Religionen und andererseits auch gegenüber nicht- religiösen philosophischen Gedankengebäuden einnehmen müssen. Diese „Modernisierung" der Vermitt-

[79] http://islamische-religionspaedagogik.univie.ac.at/ Zugriffsdatum:13.8.2010.

lung des Islam wird auch bedeuten, dass man sich von überkommenen, für ihre Entstehungszeit nützlichen, aber heute unbrauchbaren oder unglaubwürdigen Vorstellungen verabschiedet. So gesehen ist die islamische Religionspädagogik und der islamische Religionsunterricht total abhängig von der Entwicklung der islamischen Religion als Gesamtkonstrukt, wobei es wahrscheinlich nützlich ist, hier auch auf europäische Denker zu hören, denen dieses Thema ein ernsthaftes Anliegen ist.

6.1 Islamischer Religionsunterricht in Österreich als Vermittler von ethischen Werten

In Österreich ist der Islam seit 1979 als Körperschaft öffentlich Rechts anerkannt. Durch Okkupation von Bosnien und Herzegowina kamen immer mehr Muslime nach Österreich, so dass bereits 1912 der Islam offiziell als Religionsgemeinschaft angesehen wurde.[80]

„Die erste Islamische Religionsgemeinde wurde 1980 konstituiert. Die Leitung der islamischen Glaubensgemeinschaft setzt sich aus Muslimen verschiedener Nationalitäten zusammen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist die Erteilung des islamischen Religionsunterrichts für die Schüler muslimischen Glaubens.
1982/83 wurde in Österreich ein geregelter islamischer Religionsunterricht eingeführt, dessen Teilnahme obligat ist. Gemäß §1, Absatz 1 des Religionsunterrichtsgesetzes, Bundesgesetz vom 13. Juli 1949, BGBl. Nr. 190, ist für alle Schüler, die einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, der Religionsunterricht ihres Bekenntnisses Pflichtfach an den öffentlichen Schulen.

Inzwischen gibt es mit Datum Juni 2010 ca. 54.217 muslimische SchülerInnen und Schüler, die in Österreich den islamischen Religionsunterricht besuchen und dabei von 407 LehrerInnen[81] unterrichtet werden. Seit 1998 besteht mit der Islamischen Religionspädagogischen Akademie eine eigene Institution für die Ausbildung der Fachkräfte. Kürzlich ist dazu noch das Islamische Religionspädagogische Institut der Universität Wien mit der Aufgabe der Lehrerfortbildung hinzugekommen.

[80]Britta MARSCHKE: *Religionsunterricht und interkulturelle Erziehung – Situation und Perspektiven für Kinder und Jugendliche aus türkischen Migrantenfamilien.* Der Andere Verlag, Osnabrück 2003, S.379.
[81]**Quelle:** telefonische Auskunft der Islamischen Religionsgemeinschaft in Österreich 14.6. 2010.

„Islamunterricht ist ein Unterricht, der hilft, die erzieherischen Defizite zu Hause, in der Moschee und in der Gesellschaft insgesamt zu kompensieren und einer, der Führung übernimmt.“[82]

Der Anspruch, dass der islamische Religionsunterricht sämtliche erzieherischen Defizite kompensieren soll, ist meiner Ansicht nach zu allumfassend und zu hoch. Natürlich kann der islamische Religionsunterricht dazu beitragen, einige Defizite abzubauen. Um gesellschaftliche und erzieherische Defizite insgesamt zu kompensieren, ist die Schule als Institution überfordert, weil diese Aufgabe nur arbeitsteilig erfüllt werden kann, indem zusätzlich zum Elternhaus auch andere Institutionen beteiligt sind z. B. Moscheen, Koranschulen, Jugendorganisationen der Kirchen und der Parteien sowie auch anderer öffentliche und private Organisationen wie z.B. Museen, Theater und Vereine.

„Die Orientierungsgrundlage liefert der Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren, und höheren Schule mit dem Ziel, den Kindern und Jugendlichen islamische Werte wie Quellen, Inhalt, Geschichte und Bedeutung des Glaubens, religiöses Leben, Ethik, und Moral, näher zu bringen.“[83]

6.2 Ziele des Islamunterrichts an öffentlichen Schulen in Österreich

6.2.1 Allgemeines Bildungsziel:

„Durch den Religionsunterricht werden der muslimischen Jugend die religiös-sittlichen Werte des Islams und deren Bedeutung für den einzelnen und für die Gemeinschaft in allen Lebensbereichen verständlich gemacht. Sowohl im Hinblick auf die Verbreitung des Islam als auch im Hinblick auf die Herkunft der islamischen Jugend in Österreich sind die Universalität des Islam und die für alle Muslime unverändert gleichen Glaubensgrundsätze und Pflichtenlehren besonders zu berücksichtigen. Demgemäß wird insbesondere die islamische Brüderlichkeit in geistiger und seelischer Hinsicht ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Nationalität darzulegen sein.

[82]Harry Harun BEHR: *Bildungstheoretisches Nachdenken als Grundlage für eine islamische Religionsdidaktik*, in: Lamya KADDOR: *Islamische Erziehungs- und Bildungslehre*. LIT Verlag Dr. W.Hopf, Berlin 2008, S.54.
[83] KADDOR: ebd. S.379-381.

Vor allem hat der islamische Religionsunterricht die Aufgabe, den Schülern die islamische Geschichte und die Begegnung mit der prophetischen Überlieferung zu vermitteln. Durch klare Darlegung der Glaubenswirklichkeit und die richtige Definition der Glaubenswahrheit ist dem jungen Menschen die Notwendigkeit des Glaubens im Islam zu erklären. Die emotionale und nachgeahmte Religiosität ist durch die intellektuelle religiöse Bildung und Lehre voluntaristisch zu festigen. Dadurch sich bildende Willens- und Charakterfestigkeit im eigenen Glauben macht den Zwang in der Religion überflüssig. Eine richtige Beurteilung der eigenen Religion eliminiert die Vorurteile.“[84]

6.2.2. Weitere Ziele des islamischen Religionsunterrichts

Hier wird ein Überblick über die von der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich formulierten Ziele des islamischen Religionsunterrichts gegeben.

„Betonung des islamischen Weges der Mitte

Eine solide Ausbildung über islamische Inhalte gepaart mit einer zu eigenem kritischen Denken anregenden Unterrichtsführung erzieht zu einer Haltung der Mäßigung, der Bewusstheit der eigenen gesellschaftlichen Verantwortung im Sinne des Gemeinwohls und einem ethischen Handeln, das auf gegenseitigen Respekt und Verständnis ausgerichtet ist.

Förderung der eigenen Identität

Der Islamunterricht führt Kinder und Jugendliche zusammen, die aufgrund ihrer Herkunft einen unterschiedlichen Hintergrund haben. So wird eine lebendige Reflexion über die eigene Identität als Muslime gefördert. Gerade für junge Menschen der zweiten und dritten Generation bietet der Religionsunterricht eine wichtige Orientierung und einen geschützten Raum, um über die eigene soziale Rolle nachzudenken.

„Der Islamische Religionsunterricht erfüllt eine wichtige Integrationsleistung, indem er den SchülerInnen hilft, ihre muslimische und österreichische Identität miteinander zu vereinbaren.“ [85]

[84] http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1983_421_0/1983_421_0.pdf . Zugriffsdatum:27.06.2010.
[85]INSTITUT FÜR RECHTSPHILOSOPHIE, RELIGIONS- UND KULTURRECHT UNIVERSITÄT WIEN: *Islamischer Religionsunterricht in Österreich und Deutschland.* Forschungsprojekt 2005,

Bewusstmachung der Kompatibilität einer islamischen Lebensweise mit dem Gefühl der Zugehörigkeit zu Österreich und Europa

Die Frage nach der Integration des Islam in Europa kann im Unterricht aufgegriffen werden und im Gespräch mit den SchülerInnen die Vereinbarkeit ihrer Identität als Muslime und Menschen, die den Lebensmittelpunkt Österreich teilen, herausgearbeitet werden.

Umgang mit Vielfalt

Indem der Reichtum innerhalb des Islam für die SchülerInnen durch die Berücksichtigung der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und islamischen Rechtsschulen erfahrbar wird, werden auch Ansätze für eine positive Bewertung vielfältiger Zugänge geliefert, die zugleich vielfältige Lösungsmodelle anbieten können. Dabei unterstützt die gemeinsame Basis der zentralen Kernaussagen des Islam den innermuslimischen Diskurs, der hier einen einigenden Rückhalt findet.

Die Vermittlung der Überzeugung , dass Vielfalt ein wichtiger gesellschaftlicher Wert ist, gelingt am besten durch die Schilderung von Beispielen von Ländern mit vielfältigen Kulturen, wie zum Beispiel Kanada, aber auch von Städten, wie zum Beispiel Sarajewo oder eben Wien. Es gilt zu vermitteln, dass Diversität sowohl Ursache von Konflikten als auch Bedingung für geistige Lebendigkeit für Innovationsfähigkeit und Prosperität sein kann.

Kompetenz im Umgang mit Vielfalt in der eigenen Gruppe als Schlüssel zu einer generellen Bejahung von Vielfalt

Unsere Gesellschaft ist pluralistisch und „Diversität“ längst ein Fachwort, das Eingang in die Beschäftigung mit Wegen gefunden hat, die uns diese Vielfalt als gemeinsame Chance begreiflich und nutzbar machen. Wer sich mit Vielfalt innerhalb des eigenen Kontextes auseinander gesetzt hat, kann leichter die so gewonnen Erfahrungen gesamtgesellschaftlich übertragen.

S.7..http://spl.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_rechtsphilo/IslamRU_ExSumPub2005.pdf, Zugriffsdatum:13.06.09.

Wissen als Prämisse für einen breiten Dialog

Erfreulicherweise gewinnt der Dialog an immer größerer Bedeutung. Ein breiter Dialog, an dem große Teile der Bevölkerung teilhaben, verlangt nach Dialogpartnern, die durch ihre Sachkenntnis die Qualität des Diskurses sichern. Wird die „Brückenbauerfunktion" der jungen muslimischen Generation oft angeführt, so gehört dazu auch eine Ausbildung über den eigenen religiösen Hintergrund wie sie der Islamunterricht leistet.

Integration durch Partizipation

Ziel ist es schließlich, junge muslimische Menschen dazu heranzubilden, wertvolle Mitglieder in der Gesellschaft zu sein und sie zu ermutigen, durch Teilhabe an einem friedlichen und respektvollen Zusammenleben mitzuwirken."[86]

Aslan Ednan beschreibt den islamischen Religionsunterricht und dessen Aufgabe bzw. Rolle in seinem Werk (Islamische Erziehung in Europa) in folgendermaßen: „Islamischer Religionsunterricht ist die erste Begegnung der muslimischen Kinder mit ihrer Religion in einer säkularisierten Gesellschaft. Er bietet eine wichtige Voraussetzung für die Kinder in ihrem Integrationsprozess, sich an ihrem neuen Lernort heimisch zu fühlen und mit dieser neuen Heimat identisch verwachsen. Ohne das Gefühl einer inneren Verbundenheit kann man der äußeren Heimat nicht wirklich dienlich sein.

Islamischer Religionsunterricht in Österreich ist der Lernort der Selbstverortung, Identität und innere Heimat der muslimischen Kinder. In dieser Heimat erwerben die Kinder die Kompetenzen, der Gesellschaft mit Zuversicht, Zutrauen und Gewissheit zu begegnen. Er leistet im Weiteren einen Beitrag zur Klärung der Widersprüche zwischen Glauben und Gesellschaft. Durch die Theologisierung der demokratischen Werte wird eine persönliche Identifikation einfacher."[87]

---

[86]Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, Homepage: http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=154. Zugriffsdatum:12.03.2009.

[87]Ednan ASLAN (Hg.): *Islamische Erziehung in Europa; Islamic Education in Europe*. Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.KG. Köln 2009. S.344.

Die im offiziellen Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht formulierten Ziele sind notwendigerweise sehr abstrakt, können jedoch als Leitlinie eine große Hilfe sein. Grundsätzlich ist es schwer, Ziele für den Unterricht in einer monotheistischen Religion in einer säkularen Gesellschaft zu formulieren, die mehr darstellen als Leerformeln, auf die man sich leicht einigen kann und in denen jeder das hineininterpretiert, was ihm wichtig erscheint.. Die Formulierung von praktikablen Zielen für den islamischen Religionsunterricht ist also eine philosophisch und pädagogisch sehr anspruchsvolle Aufgabe, weil Religion per se einen ganzheitlichen – im Sinne von allein- und allgemeingültigen Anspruch hat. Will man es nicht beim Niederschreiben und Verkünden von Leerformeln bewenden lassen, gelangt man schnell zu einem pragmatischen Ansatz, indem man sich der Frage stellen muss, ob und wodurch der islamische Religionsunterricht und der Religionsunterricht überhaupt – für Heranwachsende junge Menschen Bedeutung gewinnen kann. Diese Bedeutung im pragmatischen und konkreten Sinne muss er jedoch gewinnen, um in der Flut an Informationen, die von jungen Menschen jeden Tag zu bewerten und auszuwählen sind, nicht vollständig unterzugehen. Wie kann der Religionsunterricht Bedeutung gewinnen? Indem er brauchbare Antworten auf die Frage „Wie soll ich leben“, „was ist richtig, was ist falsch? Was ist gerecht, was ist ungerecht?“ bietet oder zumindest Denkwerkzeuge und Anleitungen liefert, um beim Nachdenken über diese Fragen zu befriedigenden Ergebnissen zu kommen. Junge Menschen suchen nach Anhalts- und Orientierungspunkten- zwar nicht unbedingt in erster Linie in der Religion. Die Faszination, die der Islam ausübt, kommt aus seiner manchmal archaisch empfundenen Einfachheit, Eindeutigkeit, Direktheit und Plausibilität. Das ist auch genau die Eigenschaft des Islam als philosophisch-religiöses System, das ihn in einer Zeit der Beliebigkeit und Permissivität und des „Alles ist erlaubt“ attraktiv macht. Wenn sich der islamische Religionsunterricht darauf konzentriert, Werte, deren Entstehung und deren Sinn sowie deren Bedeutung für das heutige gesellschaftliche und individuelle Wohlergehen zu vermitteln, so sind damit die wichtigsten Inhalte und Ziele des islamischen, aber auch jedes anderen Religionsunterrichts genannt. Wie gezeigt werden konnte, unterscheiden sich die Wertesysteme nicht grundlegend zwischen den monotheistischen Religionen, sondern höchstens in Details, der Art der Formulierung und der Schwerpunktsetzung.

„Islamischer Religionsunterricht, das sollte mehr sein als nur die reine Beschäftigung mit den Texten aus dem Koran, sagt Ednan Aslan. Der Professor für Islamische Reli-

gionspädagogik an der Universität Wien sieht die größte Herausforderung darin, den Unterricht so zu gestalten, dass das gemeinsame Leben und Zuhören im Mittelpunkt steht – und das Kennenlernen und Respektieren anderer Religionen. Gerade in Europa sei dies angesichts der wachsenden Zahl an Muslimen in der Schule besonders wichtig.“[88]

Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass die SchülerInnen nicht indoktriniert werden, sondern durch Anschaulichkeit sowohl in historischer Perspektive als auch in Bezug zum heutigen Leben ein grundlegendes Verständnis religiöser und ethischer Fragen vermittelt wird.

[88] Erich KOCINA: *Tagung: Vorbild für Islamunterricht gesucht* in: DIE Presse. 22.10.2009. http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/516917/index.do?from=suche.intern.portal. Zugriffsdatum:12 07 10.

6.2.3 Lehrplan des islamischen Religionsunterrichts

Der Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen in Österreich wird durch Bekanntmachung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 29. Juli 1983, BGBl. Nr. 421/1983[89], festgelegt.

Seit der Einführung des Islamischen Religionsunterrichts1983 bis heute werden die vom damaligen Präsidenten der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, Dr. Ahmad Abdelrahimsai für die 1. Bis zur 12. Klasse entworfenen Lehrpläne benützt.

In den nächsten Abschnitten werden Auszüge der islamischen Religionsunterrichtslehrstoffe wiedergegeben, die ethische Inhalte betreffen.

1. und 2. Schulstufe (6- und 7jährige)

ISLAMISCHES VERHALTEN:

Umgang mit den Mitmenschen:

a) Familie,
b) Nachbarn,
c) Schule,
d) andere Mitmenschen.

3. und 4. Schulstufe (8- und 9jährige):

KURZGEFASSTE BEHANDLUNG DER ISLAMISCHEN MORALLEHRE (ETHISCHES IDEAL):

1. Wahrheitsliebe,
2. Selbstlosigkeit,
3. Mut (islamische Courage),
4. Großzügigkeit,

[89] **421. Bekanntmachung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 29. Juli 1983betreffend den Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen.** Der in der Anlage wiedergegebene Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen wurde vom Oberseniorat der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich erlassen und wird hiermit gemäß § 2 Abs. 2 des Religionsunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 190/1949, in der Fassung der Religionsunterrichtsgesetz- Novelle 1962, BGBl. Nr. 243, bekanntgemacht. a.a.O. Zugriffsdatum:27.06.2010.

5. Treue,
6. Gemeinschaftssinn,
7. Ordnungsliebe,
8. Geduld.

5. und 6. Schulstufe (10- und 11jährige):

BEGRIFFE:

Erlaubt (*Halal*), verboten (*Haram*), verpönt, abstoßend (*Makruh*), (*Mobah*) erlaubt, indifferente, verbotene und erlaubte Speisen, Getränke.

7. und 8. Schulstufe (12- und 13jährige):

GLAUBENSFRAGEN:

Die Bedeutung des Islam und des Muslimseins.
Rechte und Pflichten im Islam.

9. und 10. Schulstufe (15- und 16jährige):

I. SITTEN- UND MORALLEHRE:

1. Allgemeine Verhaltensregeln der Muslime.
2. Die islamische Verhaltensweise für die Männer.
3. Die islamische Verhaltensweise der Frauen.

II. FAMILIENORDNUNG:

- Pflichten der Eltern Bezug nehmend auf den Unterhalt und die Erziehung der Kinder. Aufklärung über das Verhalten im Gebet. Aufklärung der Jugend vor der Pubertät mit den Pflichten, die sie der Gemeinschaft gegenüber übernehmen.
- Pflichten und Verhalten der Kinder ihren Eltern gegenüber.

III. GESELLSCHAFTSORDNUNG:

Individuum und Gesellschaft:

- Rechte und Pflichten des Individuums der Gemeinschaft gegenüber.
- Rechte und Pflichten der Gemeinschaft dem Individuum gegenüber.

11. und 12. Schulstufe (17- und 18jährige):

ÜBERBLICK ÜBER DIE GROSSEN NICHTISLAMISCHEN RELIGIONEN:

Die Religionen der alten Welt, das Judentum, das Christentum, Hinduismus, Buddhismus, die Religionen Chinas, die Religionen Japans, Naturglauben.

ISLAM IN EUROPA:

Die Schilderung religiöser, politischer und allgemeingesellschaftlicher Verhältnisse in Europa während der Offenbarung des Islams und nachher".[90]

[90] Ebd.

7. Bestimmte Ethikthemen im islamischen Religionsunterricht

Die unten geführten Ethikthemen wurden in Unterrichtsstunden lebendig durch SchülerInnen behandelt bzw. diskutiert, indem die Lehrerin die SchülerInnen befragt bzw. interviewt.

7.1 Durchführung der Befragung

Zu Beginn der Interviews wurde den SchülerInnen der Zweck dieser Arbeit und der mögliche Nutzen für den islamischen Religionsunterricht erklärt (Vermittlung praktisch-ethischer Werthaltungen als Erziehungsziel). Es wurde um ihr Einverständnis zu dem Gespräch ersucht. Die persönlichen Daten der SchülerInnen wurden nur in strikt anonymisierter Form erhoben.

- Initialen X.X. (Vorname/Nachname)
- Geschlecht
- Alter
- Herkunft Eltern
- Geburtsland SchülerInnen
- Wieviele Jahre in Österreich
- Deutschkenntnisse

Es wurden insgesamt 5 Fragenkomplexe behandelt:

- **Fragenkomplex 1: Verhältnis Kinder-Eltern**
- **Fragenkomplex 2: Lügen**
- **Fragenkomplex 3: Schimpfen**
- **Fragenkomplex 4: Gewalt im Schulalltag / Gewalt gegenüber Schwachen**
- **Fragenkomplex 5: Suchtverhalten: Rauchen und Drogen**

Die einzelnen Fragen wurden gegliedert in Hauptfragen und Zusatzfragen. Zusatzfragen kamen dann zum Einsatz,

- wenn die Hauptfrage veranschaulicht werden sollte,
- wenn die Hauptfrage eingegrenzt werden sollte
- oder wenn den Interviewten Denkanstöße gegeben werden sollten.

Die Fragen sind jeweils einem oder mehreren Elementen (Religion, Ethik, Pädagogik) des Denkmodells zugeordnet.
Das der Formulierung des Fragenkataloges zugrunde liegende Denkmodell kann folgendermaßen dargestellt werden:

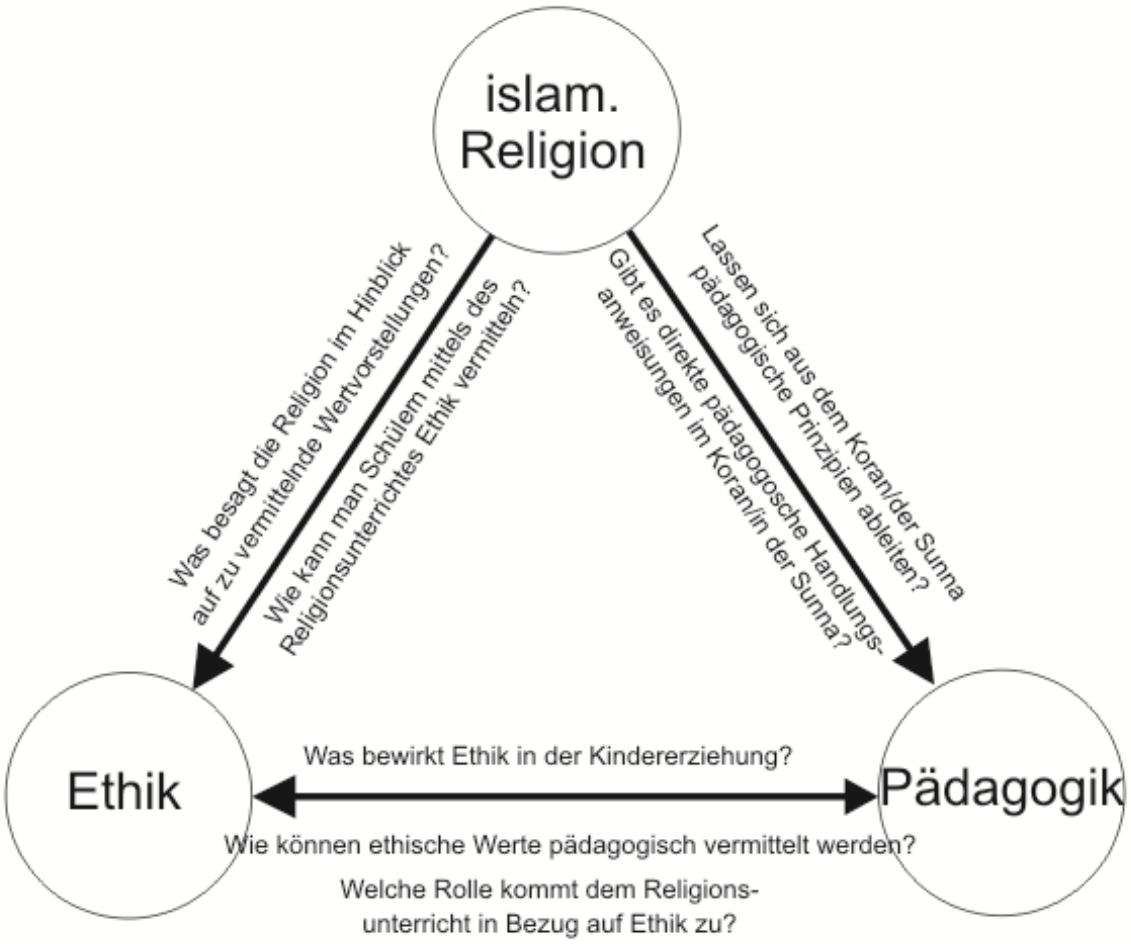


Abb.1: Denkmodell Islam – Ethik – Pädagogik

Die Interviews wurden mittels Recorder aufgezeichnet. Die Auswertung erfolgte durch schriftliches Aufzeichnen der Interviews/der Diskussion. Anschließend wurden die Antworten der SchülerInnen nach Schwerpunkten durchsucht und in einem ersten Schritt Tabellen mit Antwortkategorien erstellt. In einem 2. Schritt wurden diese Antwortkategorien noch einmal überarbeitet und kommentiert. Aussagen/Antworten von besonderer Prägnanz wurden wörtlich wiedergegeben.

7.2 Das Ziel der Befragung

Das Ziel der Befragung ist es, Hinweise, Anregungen, neue Aspekte und Einsichten zur Frage der Vermittlung von ethischen Werten im islamischen Religionsunterricht zu erhalten.

7.3 Die Auswertung der Befragung

Aufgrund der kleinen Zahl von SchülerInnen (5), die für die Befragung zur Verfügung standen, kam eine qualitative Frage- und Auswertungsmethode zur Anwendung. Es wurden subjektive Daten erhoben und nach Gründen für Verhalten, Einstellungen und Werten gefragt.

Nach Stefan Weyers[91] wird von folgenden Grundannahmen ausgegangen: „Soziale Phänomene werden nicht durch kausale Gesetze bestimmt. Personen handeln aufgrund von Bedeutungen, die sie Menschen, Dingen oder Symbolen beimessen. Diese Bedeutungen werden in der Interaktion mit anderen konstruiert. Daher betont qualitative Forschung die Prozesshaftigkeit und Veränderbarkeit sozialer Phänomene. Die soziale Realität wird ständig konstruiert und rekonstruiert."

„Während das Ziel quantitativer Sozialforschung die Rekonstruktion der Bedeutung sozialer Phänomene ist, d.h. von subjektiven oder kollektiven Deutungsmustern, Regeln, Strukturen und Sinnzusammenhängen, die sich in einer bestimmten Frequenz aus einem möglichst großen Sample ablesen lassen, zielt qualitative Sozialforschung auf das **Verstehen bzw. des Nachvollziehens des Sinns** bzw. der Bedeutung von Phänomenen oder Verhaltensweisen ab. Zu berücksichtigen sind die Intentionen und Deutungen der Subjekte (subjektiver Sinn) sowie der objektive Sinn, d.h. die nicht-intentionale Bedeutung des Kontexts (soziale und kulturelle Regeln; unbewusste Motive und Deutungsmuster etc.)." [92]

[91]Stefan WEYERS: *Qualitative vs. quantitative Sozialforschung - zwei Grundpositionen empirischer Wissenschaft.* Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, S.4. http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/personen/weyerss/SoSe07_MeS/2Qualitativ_quantitativ_web.pdf . Zugriffsdatum: 01.06.2009.
[92]WEYERS: a.a.O. S.4.

7.4 Die TeilnehmerInnen der Befragung

I.A., Mädchen, 14 Jahre
Geboren in Deutschland
In Österreich seit 3,5 Jahren
Vorher in Bosnien, keine Deutschkenntnisse
Herkunft Elternteile: Bosnien und Herzegowina und Kosovo
Beruf des Vaters: ursprünglich Koch, jetzt Arbeit als Eisenbieger
Bildung: Lehre
Beruf Mutter: Gehilfin in einer Apotheke
Bildung: Anlernling, Matura abgebrochen
Deutschkenntnisse: sehr gut

G.M., Mädchen, 15 Jahre
Geboren in Tschetschenien
In Österreich seit 5 Jahren
Herkunft Elternteile: Tschetschenien
Beruf des Vaters: Arzt
Bildung: Universität
Beruf Mutter: Lehrerin
Bildung: Universität
Deutschkenntnisse: sehr gut

K.S., Junge, 14 Jahre
Geboren im Iran
In Österreich seit 5 Jahren
Herkunft Elternteile: Iran
Beruf des Vaters: Beamter
Bildung: Universität
Beruf Mutter: Studentin
Bildung: Universität
Deutschkenntnisse: gut

E.M., Junge, 14 Jahre
Geboren in Ägypten
In Österreich seit 11 Jahren
Herkunft Elternteile: Ägypten
Beruf des Vaters: Unternehmer
Bildung: Universität
Beruf Mutter: Hausfrau
Bildung: Gymnasium
Deutschkenntnisse: sehr gut

Ü.M., Junge, 14 Jahre
Geboren in der Türkei
In Österreich seit 10 Jahren
Herkunft Elternteile: Türkei
Beruf des Vaters: Unternehmer
Bildung: Gymnasium
Beruf Mutter: Hausfrau
Bildung: Hauptschule
Deutschkenntnisse: sehr gut

Die 5 befragten SchülerInnen wurden in 5 verschiedenen Ländern geboren: Deutschland, Ägypten, Türkei, Tschetschenien, Iran. Sie sind teilweise mehr als 10 Jahre in Österreich (2), 2 SchülerInnen sind seit 5 Jahren und ein/e SchülerIn ist seit 3,5 Jahren in Österreich. Die Deutschkenntnisse sind allgemein gut (1) bis sehr gut (4). Unter den Befragten waren 3 Buben und 2 Mädchen, deren Alter betrug 14 (4) bis 15 Jahre (1).

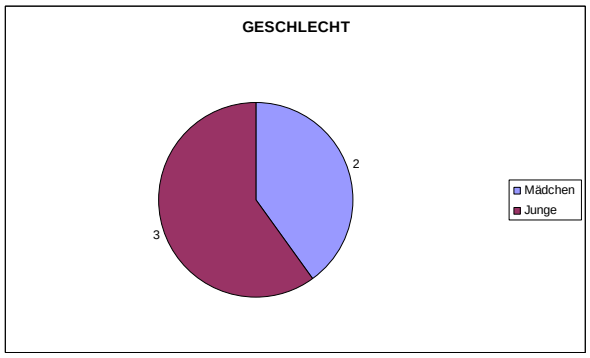


Abb. 2: Geschlecht der Befragten

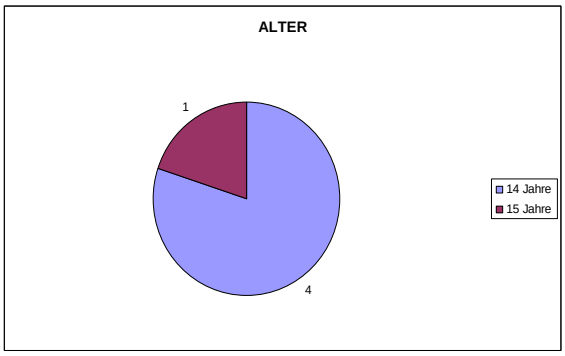


Abb. 3: Alter der Befragten

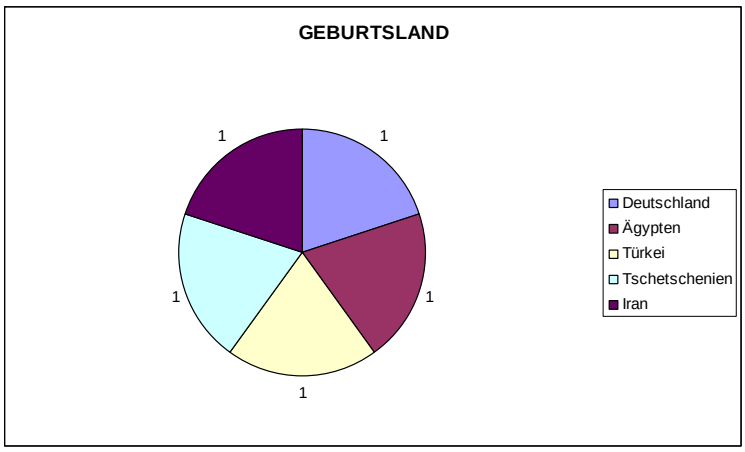


Abb. 4: Geburtsland der Befragten

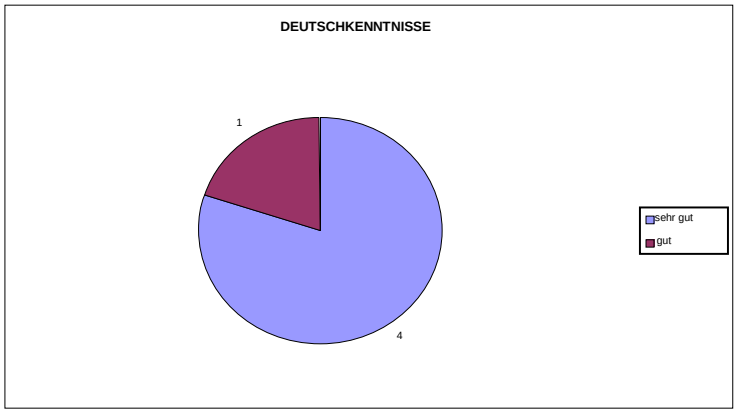


Abb.5: Deutschkenntnisse der Befragten

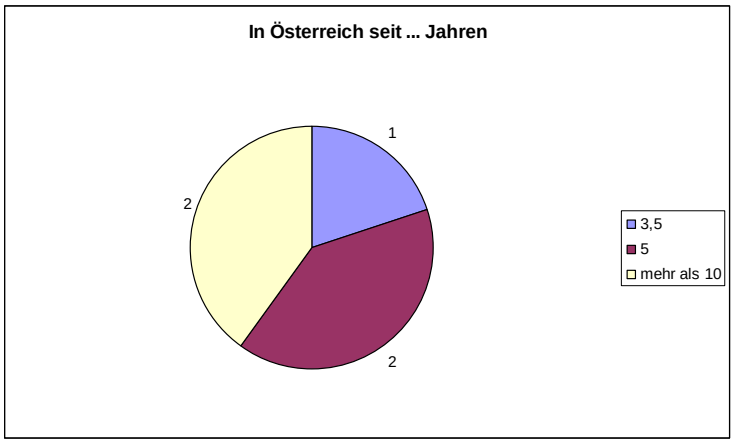


Abb. 6: Aufenthaltsdauer der Befragten in Österreich

Die Elternteile kommen aus 6 verschiedenen Ländern mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung. Die Berufe der Väter sind bis auf 1 Arbeiter zum gesellschaftlichen Mittelstand zu zählen (Unternehmer (2), Arzt und Beamter (je 1)). Die Ausbildung der Väter ist mehrheitlich (3) akademisch, einmal wurde eine Lehre absolviert, einmal das Gymnasium besucht.

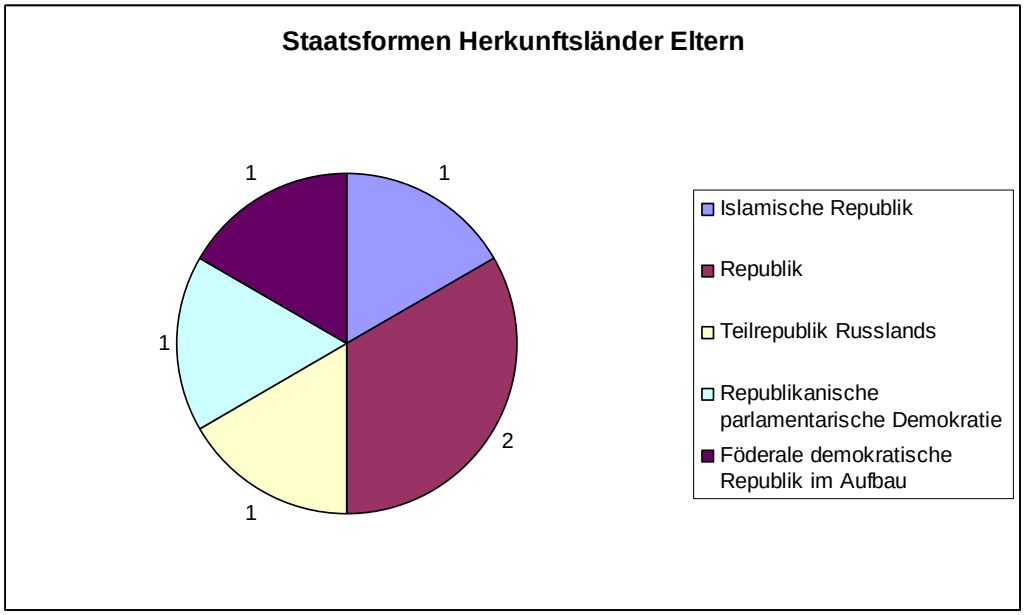
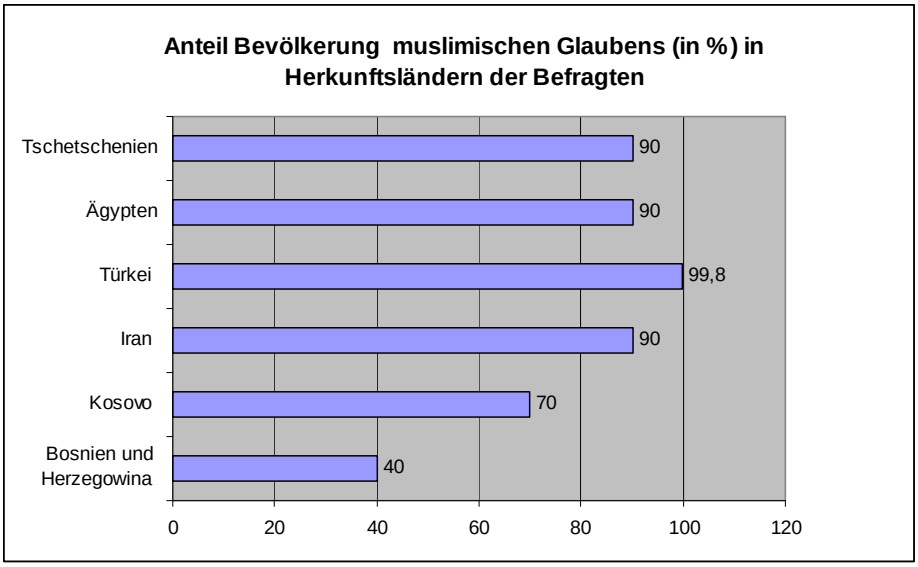


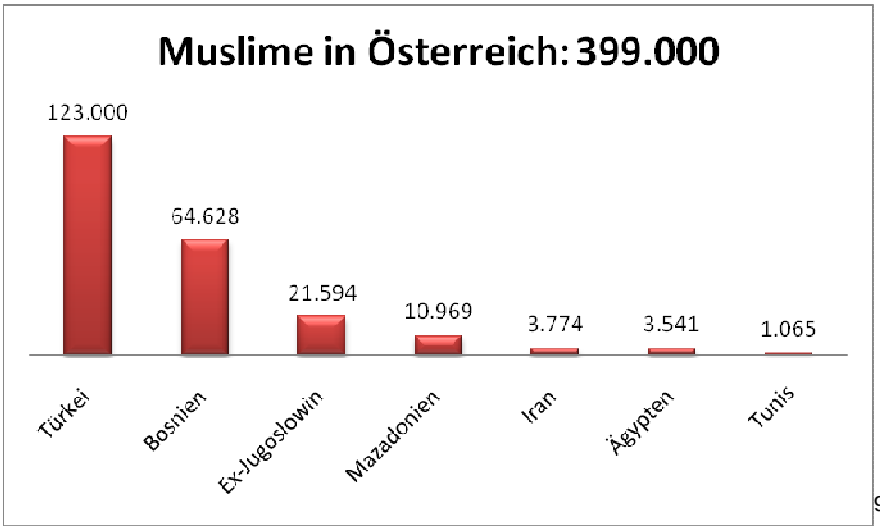
Abb. 7: Staatsformen der Herkunftsländer der Eltern



[93]

Abb. 8: Anteil Bevölkerung muslimischen Glaubens in Herkunftsländern der Befragten

[93]CIA- The World Factbook: https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/. Zugriffsdatum: 24.06.2010.



[94]

Abb. 9: Muslime in Österreich nach Herkunftsländern

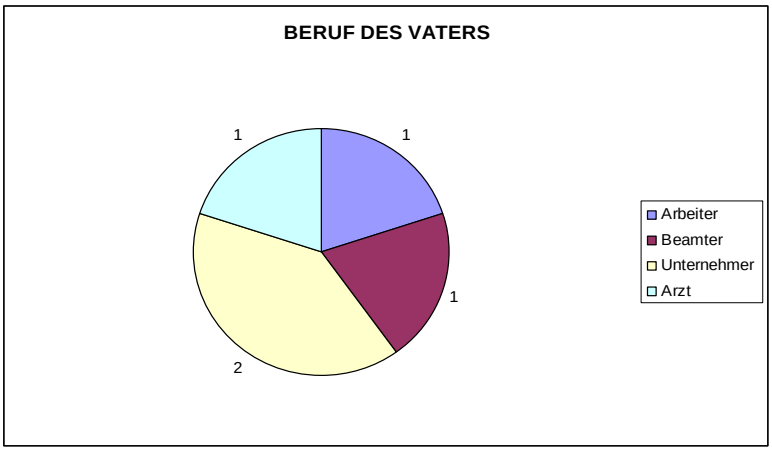


Abb. 10: Beruf des Vaters

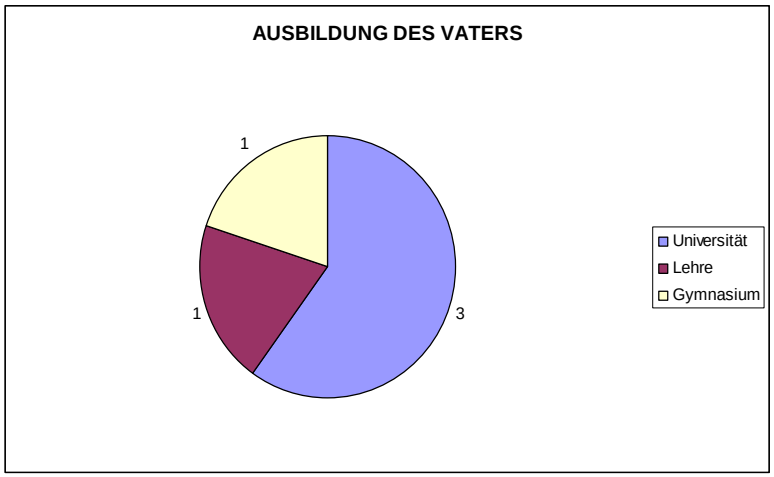


Abb. 11: Ausbildung des Vaters

Die Berufe der Mütter reichen von Hausfrau (2) bis zu Studentin, Lehrerin und Gehilfin (je 1). Die Ausbildung der Mütter: 3 Gymnasium, 2 Universität.

[94]ASLAN: 2009, a.a.O. S.335- 336.

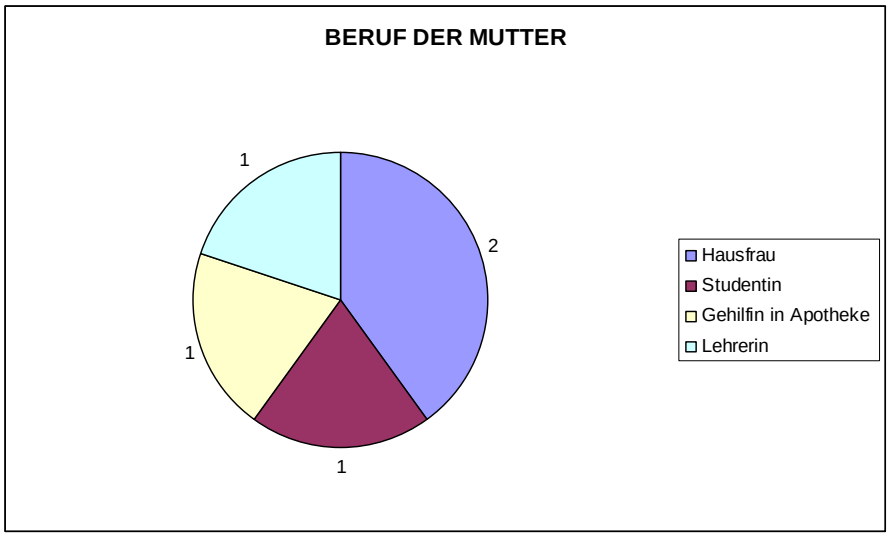


Abb. 12: Beruf der Mutter

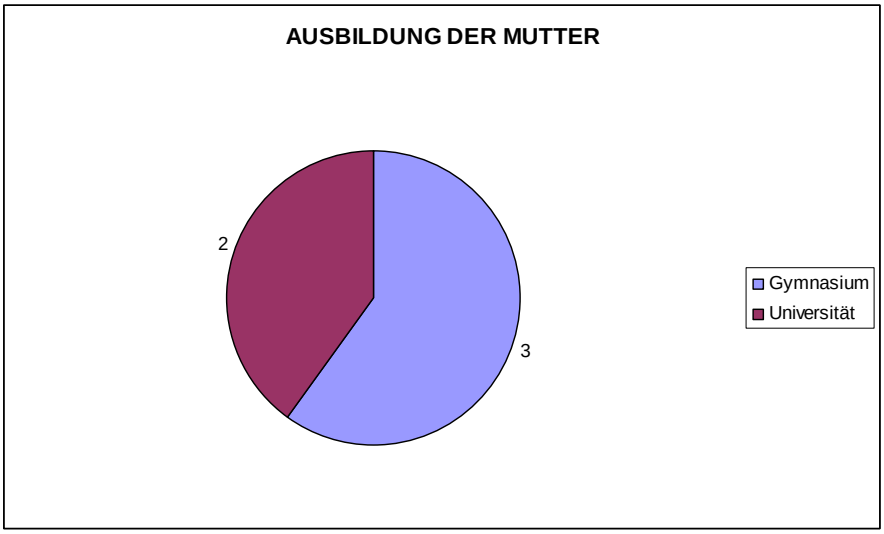


Abb.13: Ausbildung der Mutter

7.5 Befragungsthemen

7.5.1 Verhältnis Kinder-Eltern

Die Familie ist der Kern der Gesellschaft und damit die Gesellschaft gesund sein kann, muss zuerst der Kern gesund sein.

Der Kern kann gesund sein, indem dessen Mitglieder miteinander einverstanden sind und respektvoll miteinander umgehen. Daher kommen dann die koranischen Gebote, die auf die Umgangsweisen mit den Eltern besonders hinweisen.

22. Vers der Sure 17: „Und dein Herr hat bestimmt, dass ihr ihm allein dienen sollt. Und zu den Eltern (sollst du) gut sein.“ Dieser Vers ist ein deutlicher Hinweis auf die

Wichtigkeit, gegenüber den Eltern gut zu sein, indem der Gott das Gebot der Einzigkeit dem Gebot der Güte gegenüber den Eltern unmittelbar anschließt.

An einer anderen Koranstelle erinnert Gott den Menschen an die aufgewendete Mühe der Mutter, um uns einzuprägen, dass wir unsere Eltern mit Liebe und Güte behandeln; 31, Vers 14: „Und wir haben dem Menschen im Hinblick auf seine Eltern anbefohlen – seine Mutter hat ihn (doch vor seiner Geburt) überaus mühsam (w. in Schwäche über Schwäche) (unter dem Herzen) getragen und bis zu seiner Entwöhnung waren es weitere zwei Jahre (w. seine Entwöhnung ist zwei Jahre): Sei mir und deinen Eltern dankbar! Bei mir wird es schließlich alles enden."

Das Ende des Verses deutet an, dass ein grobes Verhalten gegenüber den Eltern genau das Gegenteil der Dankbarkeit darstellt. Der Gelehrte Tabatabai formuliert diesen Punkt in seinem Buch ABC des Islam vollkommen eindeutig.

„Schlechtes Verhalten den Eltern gegenüber ist ein deutliches Zeichen von Undankbarkeit, Torheit und Unverschämtheit.

Tabatabai warnt sogar vor den Folgen der Ungehorsamkeit und Respektlosigkeit gegenüber den Eltern.

Zudem, wenn sich die Kinder ihren Eltern gegenüber schlecht verhalten, sollten sie nicht erwarten, dass ihre eigenen Kinder einst besser mit ihnen umgehen werden. Dass sie ihnen im Alter freundlich-geduldige Stütze und Hilfe sind. " [95]

Im islamischen Wertesystem ist „das Recht der Eltern das allergrößte und die Beziehung zu ihnen die allerinnigste. Der Gesandte Gottes sprach: `Den Duft des Paradieses wird man riechen auf eine Strecke von 500 Jahren, aber der ungehorsame Sohn und der seine Verwandten im Stich lässt, wird ihn nicht riechen."[96]

Diese Pflichten bzw. Gebote den Eltern gegenüber sind bei den befragten SchülerInnen nicht umstritten, denn sie sind eine selbstverständliche Reaktion auf alles, was die Eltern ihren Kindern anbieten.

Das ergab sich durch deren sehr differenzierten Antworten auf die Frage, welche Bedeutung die Eltern für sie haben und welche Pflichten gegenüber ihnen zu beachten seien.[97]

[95]TABATABAI: a.a.O. S.135
[96]AL-GAZZALI: 1959, a.a.O. S.169.
[97]Siehe Anhang. S.104.

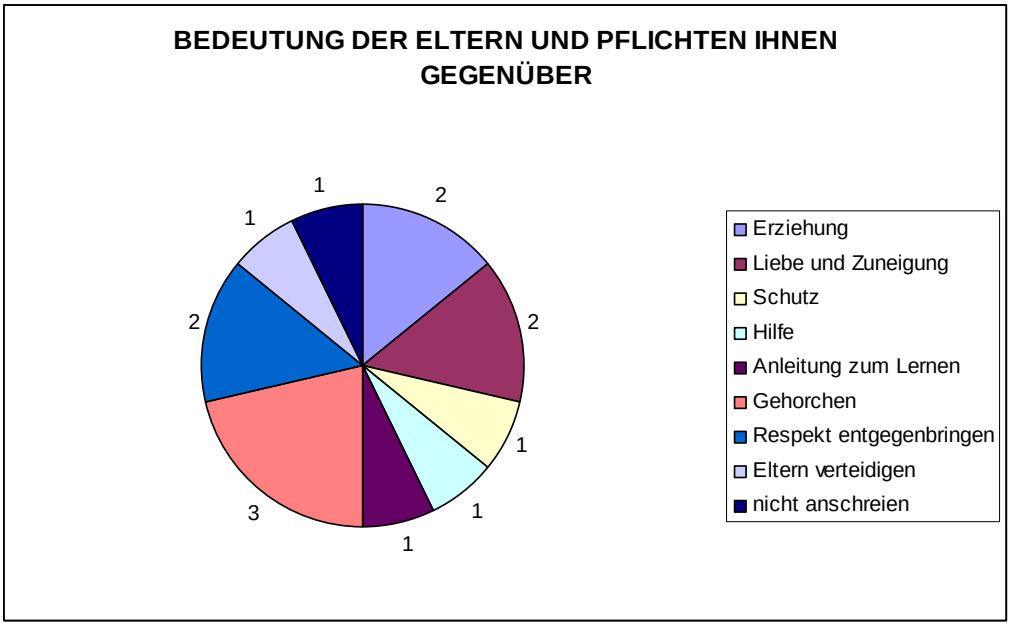


Abb. 14: Bedeutung der Eltern und Pflichten ihnen gegenüber

Es besteht Konsens darüber, dass die Eltern wichtige Bezugspersonen sind. Dies wird in unterschiedlichen Kategorien zu fassen versucht. Man soll den Eltern gehorchen und Respekt entgegenbringen. Die Eltern werden als zuständig für die Erziehung und als Quelle für Liebe, Zuneigung und Schutz betrachtet: „ Sie haben uns groß gezogen, die haben uns lieb, ohne sie würden wir nicht leben, wären wir nicht da“; „Also sie erziehen uns zum guten Weg, also nicht zu schlimmen Sachen und so. Sie helfen uns bei jeder Sache.“ Auch die Verteidigung bzw. das Beschützen der Eltern wird genannt: „ Wenn wir was von Eltern hören und jemand redet schlecht über die Eltern, dann man muss sie verteidigen.“; „Sie beschützen uns und wenn wir wollen, machen wir das; manchmal, wenn wir brav sind.“

Den SchülerInnen ist auch ganz bewusst, was sie vermeiden sollen, um diese lebenswichtigen Personen nicht zu verachten.[98]
In erster Linie kamen die Schlüsselworte „verlassen“ oder „nicht besuchen“ mit dem Zusatz „bei Krankheit“ und „da sein, wenn sie etwas brauchen“ vor. Ebenso wird „anschreien“, „nicht gehorchen“ und „etwas Schlechtes machen“, z.B. rauchen, als Beleidigung der Eltern interpretiert.
Auch das Ausnutzen durch das Verlangen von Geld wird in einer Antwort als Beleidigung bezeichnet. Bezogen auf den Koranvers (17:23): „Und dein Herr hat befohlen: Verehrt keinen außer Ihn, und (erweist) den Eltern Güte. Wenn ein Elternteil oder

[98]Siehe Anhang. S.105.

beide bei dir ein hohes Alter erreichen, so sage dann nicht »Pfui! « zu ihnen und fahre sie nicht an, sondern sprich zu ihnen in ehrerbietiger Weise“, der Bezug auf das Alter nimmt, ist 2 SchülerInnen wichtig, mit den Eltern nach Mekka zu gehen[99], sofern sie es bis dahin nicht selbst geschafft haben, ebenso wird „mit den Eltern Geduld“ haben Bedeutung zugemessen.
Andere von den SchülerInnen herausgefundene Gebote aus dem oberen Vers lauteten:

Die aus dem Koranvers herausgefundenen Gebote	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Nicht verlassen oder nicht besuchen	4
Da sein, wenn sie etwas brauchen oder bei Krankheit	4
Mit ihnen nach Mekka gehen	2
Geduld haben	2
Nicht beschimpfen	1
Verehren	1

Tab. 2: Die aus dem Koranvers herausgefundenen Gebote

Trotz des umfassenden Wissens der Schüler über die Rechte der Eltern, ist es aber den SchülerInnen klar, dass dieser Gehorsam nicht gegen die Gesetze Gottes verstoßen darf.

Ausnahmen von Geboten	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Grundsätzlich: nein, es gibt keine	5
Ausnahmen - bei Dingen, die gegen den Islam sind, - z.B. Aufforderung zum Stehlen - wenn Eltern etwas Schlechtes wollen	4
Wenn die Kinder die Eltern beim Rauchen erwischen	1

Tab. 3: Ausnahmen von Geboten

Aber das rechtfertigt eine unhöfliche und verletzende Reaktion auf die Fehler der Eltern nicht, sondern man sollte darüber gemeinsam sprechen bzw. möglichst nach einer Lösung suchen.

[99]Siehe Anhang. S.106.

Argumentation gegenüber Eltern	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Ruhig mit Eltern reden und nach einer Lösung suchen	5
Nicht mit ihnen schimpfen	2
Ihnen erklären, dass es eine Sünde ist	1

Tab. 4: Argumentation gegenüber Eltern

Die SchülerInnen wissen schon, dass all diese Umgangsvorschriften dafür sorgen, ein gesundes Familiensystem zu schaffen und dass die Religion durch die Aussagen Allahs bzw. Muhammads, gemeinsames Essen und den Ramadan den Familienzusammenhalt fördert.

Die religiösen Feste und familiären Anlässe wurden von allen SchülerInnen als wichtige Stärkung für die Familienbeziehungen betrachtet. Insbesondere die Tatsache, dass bei Festen schul- und arbeitsfrei ist, wird als willkommene Möglichkeit gesehen, den Familienzusammenhalt zu pflegen.[100]

Der Einfluss der religiösen Feste bzw. Anlässe auf die Stärke der Familienbande	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Ferien, nicht arbeiten müssen	4
Zusammentreffen der Familie	3
Gemeinsame fröhliche Stunden	1
Besprechen von Problemen	1

Tab. 5: Der Einfluss der religiösen Feste bzw. Anlässe auf die Stärke der Familienbande

Das Verhältnis Kinder-Eltern ist im Islam die zentrale Basis der Gesellschaft, wobei sich nicht nur die Kinder den Eltern gegenüber respektvoll verhalten müssen, sondern auch die Eltern den Kindern gegenüber.

6 Vers 151. Sag: „Kommt her! Ich will euch verlesen, was euer Herr euch verboten hat: Ihr sollt ihm nichts als Teilhaber an seiner Göttlichkeit beigesellen. Und zu den Eltern sollt ihr gut sein. Und ihr sollt nicht eure Kinder wegen Verarmung töten – wir bescheren ihnen und euch den Lebensunterhalt.“

[100] Siehe Anhang. S.106-107.

Die Tötung von Kindern ist nicht nur eine Methode der „Bevölkerungspolitik“ in archaischen Gesellschaften. Bis in neuere Zeit ist die Kindstötung aus vielerlei verschiedenen Motiven Gegenstand der Kriminalstatistik.
Was die Eltern zu tun haben, ist unter anderem und in Kürze folgendes: Hierzu gehört, dass die Eltern den Kindern eine gute Ausbildung ermöglichen und ihnen Zuneigung entgegenbringen und einen großen Teil ihrer Zeit widmen, damit sie ihnen die wichtigen Werte vermitteln können, die ihren Charakter gesund aufbauen und deren Auswirkung ihre Umgebung bzw. ihre spätere Rolle in der Gesellschaft stark beeinflussen werden.

„Vom ersten Tage an, da das Kind Worten oder Gesten folgen kann, haben sie den Grundstein zu seiner guten Gesinnung zu legen und die positiven Eigenschaften, die in ihm veranlagt sind, zu fördern. Keinesfalls sollten sie es mit unsinnigen, törichten Dingen und Reden ängstigen.
Das bedeutet, auf unsere Zeit übertragen: Es ist nicht ausreichend, ein Kind vor den Fernseher oder vor die Spielkonsole zu setzen oder ihm Gratis Zeitungen in die Hand zu drücken und zu hoffen dass es eine gute Entwicklung nimmt. Das Sprechen, Erzählen, Lesen, Spielen, Basteln der Eltern mit den Kindern sind entscheidende soziale Tätigkeiten und Fertigkeiten, die man nicht delegieren kann.

Vater und Mutter haben ihrem Kind ein gutes Vorbild zu sein und sich zu hüten, sich in seiner Gegenwart zu Hässlichkeiten hinreißen zu lassen. Damit das Kind zu einem edlen Charakter findet, sollten sie ihm diesen `vorleben`. Das heißt, ihr Vorbild ist es, an dem sich das Kind in erster Linie orientiert, weshalb die Eltern auf ihr eigenes Reden und Verhalten ganz besonders zu achten bzw. sich zu berichtigen haben. Sind sie aufrichtig, gerecht, freundlich, geduldig, hilfsbereit und höflich, fleißig und ordentlich, so wird das Kind all dieses von ihnen `abschauen`. Es wird am Vorbild seiner Eltern lernen, wie schön und nachahmenswert Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Zusammenarbeit und dergleichen sind.“ [101]
„Ein Mann fragte den Gesandten Gottes: Wem soll ich Gutes tun? Er sprach: Deinem Vater und deiner Mutter. Sprach der Mann: Sie sind gestorben. Da sprach der

[101]TABATABAI: a.a.O. S.137.

Gesandte Gottes: „Deinem Kinde, denn so wie die Eltern ein Recht haben, so hat auch das Kind ein Recht.“ [102]

Die Aussage des Gesandten Muhammad, dass „Kinder ein Recht“ haben, ist äußerst bemerkenswert und durchaus auch in unserem heutigen Umgang mit Kindern nicht selbstverständlich.

7.5.2 Lügen und Verleumden

Laut der SchülerInnenbefragung zum Thema der Bedeutung des Lügens definierte ein Schüler das Lügen ganz einfach als (nicht die Wahrheit sagen), während die anderen sofort auf die Folgen des Lügens hinwiesen und dies als ausreichende Definition ansahen.[103]

Bedeutung des Lügens	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Nicht die Wahrheit sagen	1
Freunde verlieren	1
Man wird als unehrlich betrachtet	1
Keiner glaubt einem	1
Das Vertrauen von Menschen und von Gott geht verloren	1

Tab. 6: Bedeutung des Lügens

Die SchülerInnen unterschieden zwischen Verleumdung und Lüge, indem sie die Verleumdung aufgrund deren Folgen schlimmer einstuften.[104]

[102] AL-GAZZALI: 1959, a.a.O. S.169.
[103] Siehe Anhang. S.109.
[104] Siehe Anhang. S.112-113.

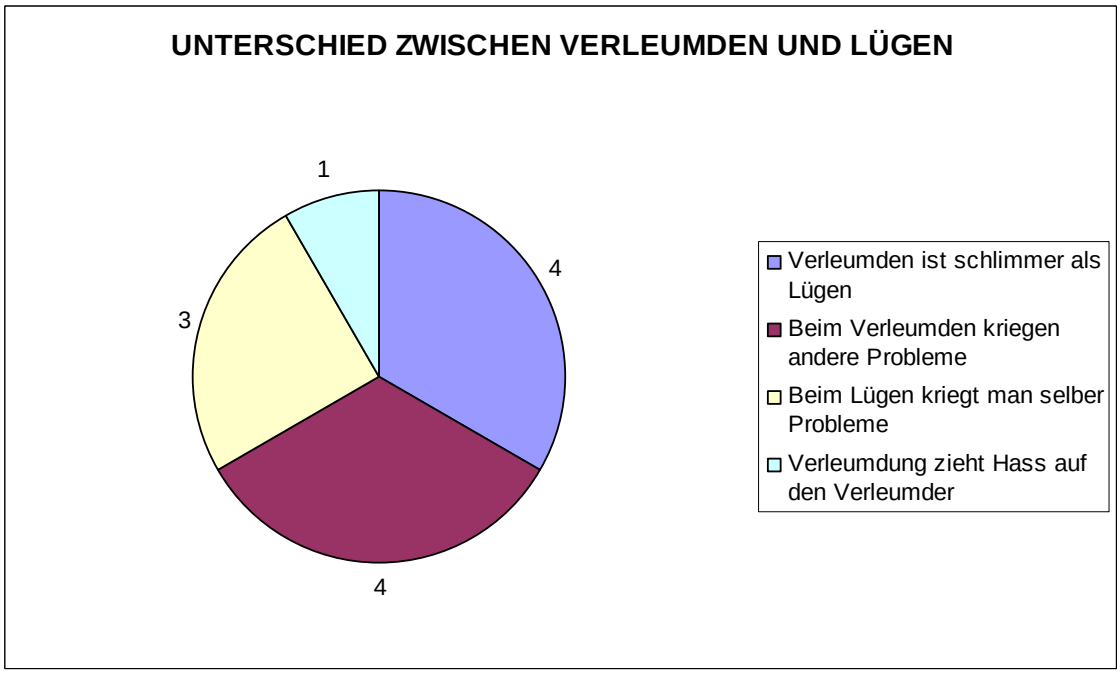


Abb.15: Unterschied zwischen Verleumden und Lügen

Vier SchülerInnen waren sich einig, dass beim Verleumden auch andere Probleme bekommen. Als Erläuterung wird unter anderem von einer Schülerin angegeben: „Also wenn man lügt, dann kriegt man ja später selber Ärger und nicht die anderen. Bei Verleumdung kriegt der andere den Ärger und du hast selber noch gelogen. Ich finde die Verleumdung ist schlimmer als das Lügen, weil der andere auch Probleme kriegt.“ Ein Schüler begründete es aber anders, „Verleumdung zieht Hass auf den Verleumder“.
Aber als die SchülerInnen darauf antworteten, wie der Islam Lügen und Verleumden betrachtet, meinten alle, Verleumdung und Lüge seien gleich schlecht und verboten im Islam, ohne die obige Differenzierung darzustellen.[105]

„Verleumdung und Lüge ist nach islamischer Auffassung streng und eindeutig verboten. Einen Menschen, seine Ehre oder Persönlichkeit schamlos anzugreifen, darf man nicht tolerieren. Der Verleumder gilt im Islam als ein vergifteter Mensch, und zwar sowohl für sich selbst als auch für seine Umgebung.“ [106]

„Man sollte alles vermeiden, was zu einem Verdacht Anlass geben kann, damit das Herz der Muslime vor dem schlechten Denken von anderen und ihre Zunge vor Ver-

[105]Siehe Anhang. S.113.
[106]Baki BILGIN: *Mein Leben für den Islam (Schulbuch für 5. Und 6. Stufe),* Asya Verlag, Köln 2002, S.164.

leumdung bewahrt bleiben. Gott hat daher strikt untersagt, über andere `schlecht zu reden`, sie in den Augen anderer abzuwerten. Damit das Milieu ein Gutes und Freundliches sei, in dessen Frieden einem jeden die Gelegenheit gegeben ist, sich unbehelligt und in aller Ruhe berichtigen zu können.

Gott spricht im 12. Vers der Sure 49: „Und Spioniert nicht und sprecht nicht hintenherum schlecht voneinander! Möchte wohl einer von euch (wie ein Aasgeier) das Fleisch seines toten Bruders verzehren? Das wäre euch doch zuwider. Fürchtet Gott! Er ist gnädig und barmherzig ".

„Zu verleumden aber ist noch um ein Vielfaches schlimmer als üble Nachrede. Wie abgrundtief hässlich und niedrig derartiges ist, ist dem, der sich sein menschliches Empfinden bewahrt hat, offenkundig."[107]
Gott weist auf das schwere Vergehen dessen, der verleumdet, hin und spricht im 105. Vers der Sure 16, Nahl: „Eine Lüge hecken eben diejenigen aus, die nicht an die Zeichen Gottes glauben. Sie sind es, die lügen".
Die Tatsache, dass Lügen und Verleumden Gift für jede menschliche Gemeinschaft ist, gilt heute genauso, wie zu der Zeit, als die zitierten Suren niedergeschrieben wurden und zu der Zeit, als Tabatabai seine Interpretation dazu verfasste.
Es gehört zu den ersten Dingen, die die Eltern ihren Kindern beibringen müssen, dass sie die Wahrheit sagen sollen. Hierzu gehört aber auch als wichtige Voraussetzung, dass Eltern den Kindern eine weitgehend gewalt- und angstfreie Umgebung verschaffen, denn Lügen ist oft ein „Notlügen", aus Angst vor Strafe, nach Meinung eines Schülers. So gibt es viele Fälle, dass Kinder zum Beispiel Angst davor haben, ihren Eltern über schlechte Noten in der Schule zu berichten und dann Geschichten erfinden. Hier ist ein Beispiel zu nennen, in dem ein junger Mann seinem Vater jahrelang vorlog, er würde erfolgreich Medizin studieren und dann nach langer Zeit nicht mehr den Mut hatte, die Wahrheit zu sagen, nämlich dass er nicht Medizin studiert hatte, und aus Verzweiflung und Scham Selbstmord beging.
Es gibt aber auch andere Gründe, die den Menschen zum Lügen veranlassen.

Interessant ist, dass zwei Nennungen sich auf die Eltern beziehen. Eltern lügen nach Meinung der Kinder, wenn sie sich besser darstellen wollen, als sie sind (konkretes Beispiel: die Schulnoten) oder wenn sie die Kinder davon überzeugen wollen, sich

[107]TABATABAI: a.a.O. S.146-148.

von einer bestimmten Sache fernzuhalten, mit der Begründung, sie hätten das selbst in der Jugend auch nicht gemacht.[108]

Gründe für das Lügen	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Eltern lügen, um den eigenen Kindern zu imponieren	2
Aus Angst	1
Wegen einem Argumentationsnotstand	1
Um sich aus einem Problem herauszuhelfen	1
Um „seine Haut“ zu retten	1

Tab. 7: Gründe für das Lügen

Drei von fünf Schülern fanden, dass der fehlende Glaube ein Grund für das Lügen sein kann, während die Restlichen diesen Grund ablehnten mit der Begründung: Jeder lügt. [109]

Ist der (Haupt-)grund der fehlende Glaube?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Weil Ungläubige nicht wissen, dass sie bestraft werden	2
Ungläubige lügen, weil sie keine Angst vor Gott haben	1
Die Gläubigen haben manchmal „Notlügen“	1
Um die Ehe zu bewahren	1
Jeder lügt (Gläubige und Ungläubige)	1

Tab. 8: Bedeutung des Glaubens

Abgesehen von allen genannten Gründen und Ursachen für das Lügen, beharrten 2 SchülerInnen auf ihrer Ansicht, dass diese Faktoren das Lügen nicht rechtfertigen.[110]

Kann Lügen manchmal gerechtfertigt werden?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Nein, nie	2
Zur Rettung, wenn jemand Dich schlagen will und du bist unschuldig	2
Um sein Leben zu retten	1
Ja, vor Gericht als Zeuge und aus Rache	1

Tab. 9: kann Lügen manchmal gerechtfertigt werden?

[108] Siehe Anhang. S.109.
[109] Siehe Anhang. S.110.
[110] Siehe Anhang. S.112.

Die Restlichen arbeiteten sehr genau heraus, dass es Situationen gibt, in denen das Lügen – auch mit Erlaubnis Muhammads – gerechtfertigt ist. So meint zum Beispiel ein Schüler: „Ich war in einer Moschee und der Imam hat so eine Geschichte erzählt von diesem Freund vom Propheten, ich glaube er heißt Ammar. Die Ungläubigen haben seine Familie gehaut und sie haben alle getötet. Sie wollten ihn auch umbringen. Sie haben ihm gesagt: Werd ungläubig, oder wir bringen Dich um! Der hat gesagt: Ich bin ungläubig und dadurch hat er sich gerettet. Er ist zum Propheten gegangen, er hat ihn gefragt ob er ein Sünder ist, weil er in dieser Notsituation gelogen hat. Aber der Prophet hat gesagt: Du hast Dein Leben gerettet, das macht nichts.“[111]

Es herrscht die Einstellung vor (insgesamt 4 Nennungen), dass es bestimmte Situationen gibt, etwa, um „das Leben zu retten“ oder um Misshandlungen zu vermeiden, wenn man unschuldig ist, in denen eine Lüge gerechtfertigt ist.

Eine spezifische Situation wurde von einem Schüler geschildert, die illustriert, wie differenziert die Gedankenwelt der Jugendlichen in diesen Fragen ist: „Man ist von Gericht und eine Person kommt als Zeuge und dieser Angeklagte, er hat dem Zeugen etwas getan vor langer Zeit und er bereut es noch immer, und die beiden stehen gemeinsam vor Gericht und der Zeuge lügt, damit er ihm das zurückzahlen kann, damit der Angeklagte spürt, wie der Zeuge damals gespürt hat.“[112]

Lügen hat meist zur Konsequenz, dass es immer wieder neue Lügen nach sich zieht und weitere erfundene Geschichten erfordert. „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er selbst die Wahrheit spricht.“Das ist ein altes deutsches Sprichwort, das darauf hinweist, dass der Lügner/die Lügnerin das Vertrauen der Bezugspersonen verliert, als Person unglaubwürdig wird, den Respekt anderer einbüßt. Erwachsene, die über ihre persönlichen Verhältnisse Unwahrheiten verbreiten, werden schnell zu lächerlichen Figuren. Ehemänner und Ehefrauen, die ihre Partner über ihre außerehelichen Abenteuer belügen, befinden sich auf dem besten Weg, jegliches Vertrauen zu verspielen und nach einer Zeit selbst einen Ichverlust zu erleiden, weil sie nicht mehr zwischen Erfundenem und Wirklichkeit zu unterscheiden vermögen.

[111] Ebd.
[112] Ebd.

Aufgrund der negativen Folgen von Lügen gab es 8 Nennungen, dass das Lügen nicht der einfachere Weg ist.[113]

Ist Lügen meist der einfachere Weg?	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Lügen ist am Anfang manchmal der einfachere Weg	3
Es ist allerdings schwer, aus einem Lügengebilde wieder herauszukommen	3
Lügen hat Vertrauensverlust zur Folge	3
Lügen ist nicht der einfachere Weg	2

Tab. 10: Ist Lügen meist der einfachere Weg?

„Das Negative der Lüge ist im Großen und Ganzen bekannt. Unaufrichtigkeit ist der Erzfeind einer jeden Gemeinschaft und Gesellschaft und führt zu deren Ruin, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Darum, weil die Lüge wie Rauschgift wirkt, das nach und nach des Menschen Vernunft und Gewissen einschläfert. Weil sie die Tatsachen verschleiert und letztendlich die Fähigkeit raubt, Schlechtes von Gutem unterscheiden zu können.

Im Islam wird daher die Lüge als eine große Sünde betrachtet und gewertet.

Der Gesandte Muhammad sagte: „Die Kennzeichen eines Heuchlers sind drei: Wenn er spricht, lügt er; und wenn er etwas verspricht, erfüllt er sein Versprechen nicht; und wenn ihm etwas anvertraut wird, handelt er untreu“.[114]

Zu Lügen ist nicht nur aus religiöser Sicht hässlich und sündig, sondern wird instinktiv vom Menschen abgelehnt. Sein Gewissen, sein inneres Erkennen sträuben sich gegen Unehrlichkeit und Unwahrheiten.

„Unter anderem deswegen, weil ein gesundes Miteinanderleben und -arbeiten durch Unaufrichtigkeit zersetzt und faulig wird. Und so in einer Gemeinschaft statt der Ehrlichkeit die Lüge herrscht, wird erstere - d.h. die Gemeinschaft - rasch zugrunde gehen. Schließlich sind Zuverlässigkeit und Vertrauen jene wesentliche Basis, die einer jeden Gesellschaft - sei sie groß oder klein - Halt geben. Wie schlimm lebt es sich doch in einer Gemeinschaft, in der der eine dem anderen misstraut, in der Unehrlichkeit und Argwohn das Zepter führen! Mehr oder weniger isoliert voneinander leben

[113]Siehe Anhang. S.110.
[114]IBN RASSOUL: a.a.O. Hadith Nr. 6095, S.466.

die einzelnen miteinander, eben wegen des Misstrauens und der Unzuverlässigkeit, die unter ihnen gegeben sind.“ [115]

Der Vertrauensverlust ist die von SchülerInnen genannte Konsequenz des Lügens. Eigentlich kann die Formulierung „es wird mir niemand glauben“ auch unter diese Kategorie (Vertrauensverlust) gezählt werden.[116]

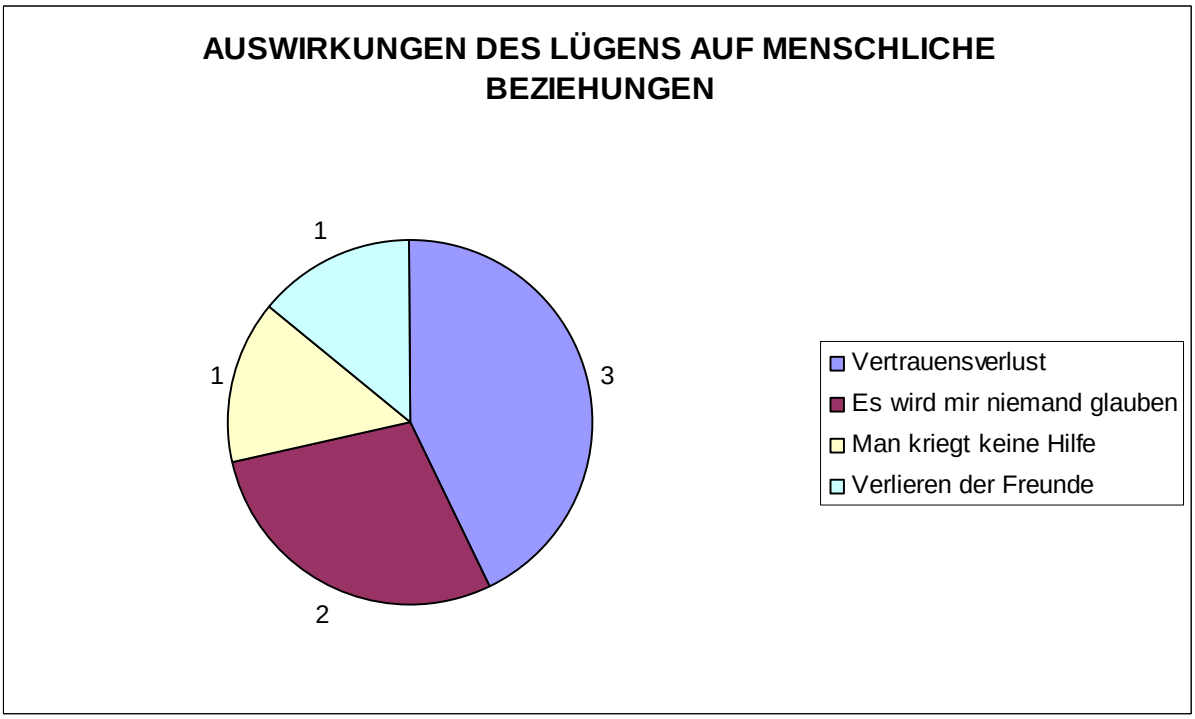


Abb. 16: Auswirkungen des Lügens auf menschliche Beziehungen

Nicht nur im persönlichen intimen Umgang mit Partnern und Freunden ist es von zentraler Bedeutung, das Lügen zu vermeiden. Auch im geschäftlichen Umgang, gleichgültig, ob es sich um Kleinigkeiten oder um große Projekte handelt, gilt es, die Wahrheit zu sagen, und sei sie oft auch noch so unangenehm und peinlich. peinlicher ist es auf jeden Fall, als Schwindler und Lügner entlarvt zu werden. Auch sollen Fehler, die bei jeder menschlichen Tätigkeit vorkommen und nicht zu vermeiden sind, keineswegs vertuscht oder beschönigt werden. Passiert ein Fehler, so ist es das Beste, die Betroffenen so schnell und so offen wie möglich darüber zu unterrichten. Dies gilt nicht nur für Einzelpersonen, sondern auch für Firmen, oder allgemeiner für Organisationen.

[115] TABATABAI: a.a.O. S.147.
[116] Siehe Anhang. S.113-114.

Der Gesandte Muhammad sagt:“ Wahrlich, die Wahrhaftigkeit führt zur Rechtschaffenheit, und die Rechtschaffenheit führt wahrlich zum Paradies. Der Mensch pflegt beharrlich die Wahrheit zu sprechen, bis er zu einem (Wahrhaftigen) wird. Und wahrlich, die Lüge führt zur Unverschämtheit, und die Unverschämtheit führt zum Höllenfeuer. Der Mensch pflegt so lange zu lügen, bis er bei Allah als (Lügner) eingeschrieben wird.“[117].

Um das Lügen und dessen Folgen zu vermeiden, erkannten die SchülerInnen die Rolle der Schule bzw. Familie beim Verhindern des Lügens an und nannten einige Tipps.

Wie kann man Lügen verhindern?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Vertrauen aufbauen	4
Offen reden	3
Ehrlich sein	3
Selbst nicht lügen	3
Andere nicht auslachen, wenn sie etwas nicht haben	1

Tab.11: Wie kann man Lügen verhindern?

Es herrscht Übereinstimmung, dass die beste Methode gegen das Lügen der „Aufbau von Vertrauen“ und das „offen reden“ und „ehrlich sein“ sowie „selbst nicht lügen“ ist. Diese Gedanken wurden insgesamt 13 Mal genannt. [118]
Eine Aussage war: „Andere nicht auslachen, wenn sie etwas nicht haben“. Ein Schüler erläutert das wie folgt: „Zum Beispiel jemand sagt zu dir: „Hast Du das oder irgendetwas“, man sagt „nein“ und dann sagt er „haha, der hat was nicht und so“, und dann musste er lügen: „Also ich hab das“.[119]

7.5.3 Schimpfen

Der Gesandte Muhammad sprach: „Kein Mensch hat den rechten Glauben, solange er nicht seinem Bruder dasselbe wünscht, was er sich wünscht und den Bruder so zu

[117]IBN RASSOUL: a.a.O. Hadith Nr. 6049, S.465-466.
[118]Siehe Anhang. S.114-115.
[119]Siehe Anhang. S.114.

behandeln, wie man selbst von ihm behandelt sein will, das ist doch die allerniedrigste Stufe der Bruderschaft."[120]

Das Schimpfen mündet leicht und oft in absichtliche Beleidigung des Gegenübers und von da ist es nicht weit zur Androhung von Tätlichkeiten und zu Tätlichkeiten selbst. Wegen diesen Folgen wussten alle SchülerInnen das Verbot des Schimpfens im Islam.

Wie betrachtet der Islam das Schimpfen?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Schimpfen ist verboten/nicht gut	2
Schimpfen führt zu Streit und unsere Religion ist friedlich und daher ist das *haram*	1
Die Folgen des Schimpfens sind nicht gut, deshalb ist es *haram*	1
Wenn man schimpft, beleidigt man die anderen und Beleidigungen sind im Islam verboten	1

Tab.12: Wie betrachtet der Islam das Schimpfen?

Dabei wurden viele verschiedene Aspekte dieses Verbotes erwähnt. Der erste Aspekt ist, dass das Schimpfen eine Beleidigung ist und jemanden zu beleidigen, ist verboten. Zwei andere Aspekte beziehen sich auf die Folgen des Schimpfens und zwar führt das Schimpfen zum Streit bzw. „ist nicht gut" und darum verbietet es die Religion, weil der Islam die Religion des Friedens ist.[121]

Es ist erlaubt und oft erforderlich, das auszusprechen, was einen stört, jedoch gibt es außer Schimpfen genug andere Möglichkeiten, dies auf diplomatischerem und doch wirkungsvollerem Wege zu tun. Alle SchülerInnen glaubten, dadurch eine angenehmere Atmosphäre zwischen den Menschen zu haben.

[120]AL-GAZZALI: 1959, a.a.O. S.114.
[121]Siehe Anhang. S.115.

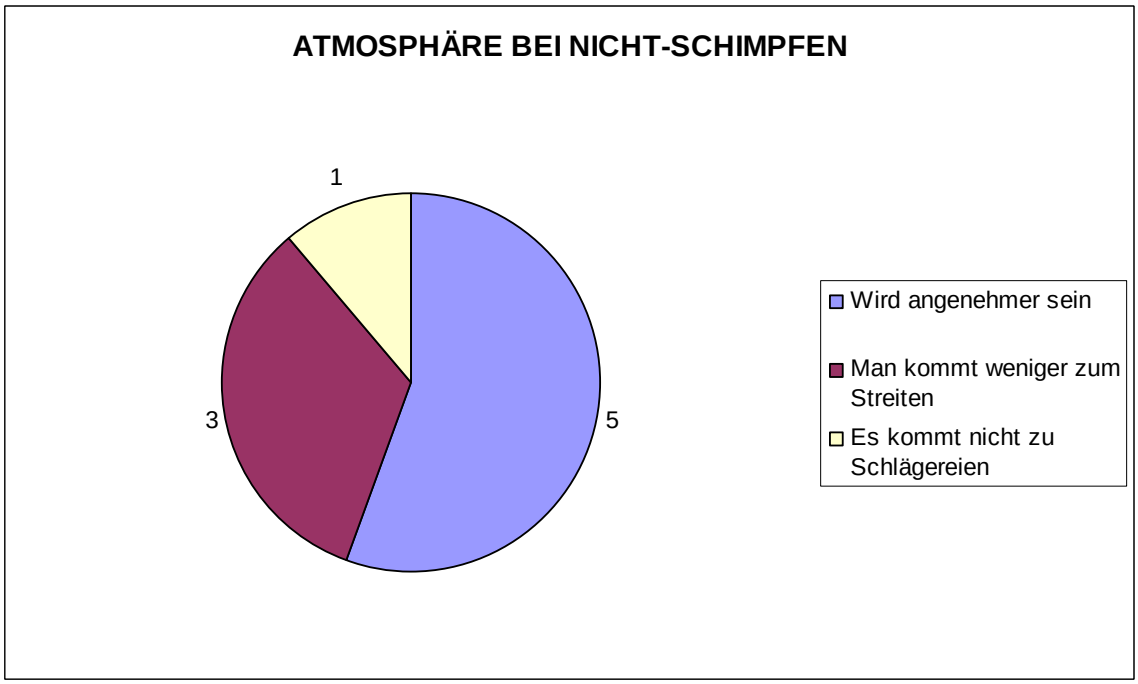


Abb. 17: Atmosphäre bei Nicht-Schimpfen

Die Schüler meinten, dass die Atmosphäre sowohl in der Schule als auch in der Familie aus verschiedenen Gründen ohne Schimpfen angenehmer ist.[122] Es wird das Schimpfen 4 Mal als Vorstufe für eine Eskalation eines Konfliktes (Streit, Schlägereien) gesehen.

Schimpfen erzeugt beim Beschimpften weniger Einsicht als Abwehrhaltung und führt zu Gegenreaktionen, meist ebenfalls Schimpfen, meinten 2 SchülerInnen.[123]

Bewirkt Schimpfen eine Eskalation?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Ja, zurückschimpfen	2
Zwicken	1
Schlagen, wenn es um die Familie geht	1
Führt manchmal zum Kämpfen und Streiten	1
Bringt Gewalt	1
Ja, beim Beschimpfen der Mutter Boxhieb	1

Tab. 13: Bewirkt Schimpfen eine Eskalation?

In der Beantwortung dieser Frage werden aber auch weitere Folgen dargestellt.[124]

[122] Siehe Anhang. S.116.
[123] Ebd.

Während Zurückschimpfen war bei 2 Nennungen eine Option war, war die konkreteste Antwort die Verteidigung der Mutter bzw. der Familie mittels Boxhieb oder Schlagen.
Interessant anzumerken ist, dass als die SchülerInnen von ihren eigenen Reaktionen auf das Schimpfen sprachen, steigerte die Option (zurückschimpfen) auf 4 mal.
Andere Antworten umfassten einerseits einige friedliche Umgangsweisen, andererseits zeigten sie, wohin das Schimpfen auch führen bzw. was es noch verursachen könnte.

Der Umgang mit Schimpfworten	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Zurückschimpfen	4
Zwicken	1
Überhören	1
Nicht zurückschimpfen	1
Dem Schimpfer den Rücken zudrehen	1
Einen Boxer geben	1
Einen Schlag versetzen	1

Tab.14: Der Umgang mit Schimpfworten

Die SchülerInnen legen eine sehr pragmatische Vorgangsweise an den Tag, wenn es darum geht, einer Beschimpfung zu begegnen. 4 SchülerInnen waren der Ansicht, die beste Art, sich zu wehren, sei zurückzuschimpfen. 3 waren der Ansicht, man solle es überhören bzw. den Schimpfer ignorieren, indem man ihm den Rücken zudreht. 3 SchülerInnen würden einer Beschimpfung mit einer körperlichen Reaktion begegnen (Zwicken, Boxen, Schlag versetzen).[125]

Zudem ergibt sich das Problem, dass bei ständigem Schimpfen ohne Eintreffen der gewünschten Wirkung keine Steigerungsmöglichkeiten bestehen und die Gefahr besteht, dass bei Auseinandersetzungen auch körperliche Gewalt angewendet wird.

[124]Siehe Anhang. S.117.
[125]Siehe Anhang. S.116.

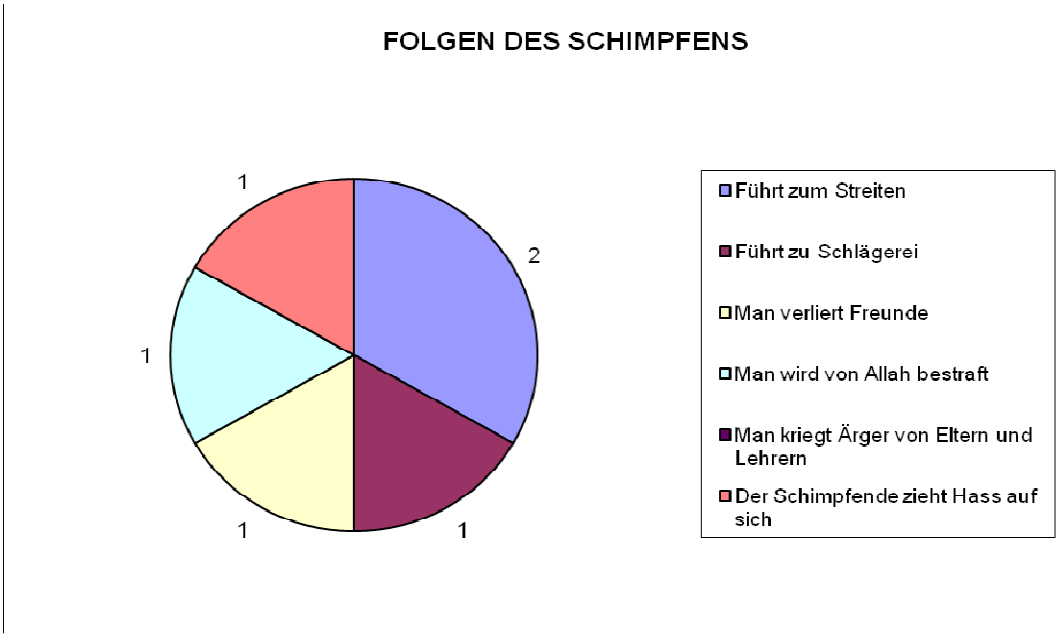


Abb. 18: Folgen des Schimpfens

Aus den obigen Ergebnissen geht klar hervor, dass den SchülerInnen die unliebsamen Folgen des Schimpfens und dessen negative Wirkungen bewusst sind.[126]

Daher weigerten sich die SchülerInnen, das Schimpfen als Erziehungsmethode zu betrachten.

Schimpfen als Erziehungsmethode	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Wird als Vorbild von den Kindern genommen und Weitergegeben	4
Schimpfen ist Beleidigung und das ist keine gute Erziehungsmethode	1
Schimpfen verursacht Gewalt	1
Schimpfen ist falsch, die Eltern müssen mit den Kindern ruhig reden, auch wenn sie Fehler machen	1

Tab. 15: Schimpfen als Erziehungsmethode

Es kommt eine klare Ablehnung des Schimpfens als Erziehungsmethode zum Ausdruck, und zwar mit der Begründung, dass diese Verhaltensweise von den Kindern dann als Vorbild genommen wird (4 Nennungen). Auch das dem Schimpfen zuzu-

[126]Siehe Anhang. S.117.

ordnende Risiko einer Konflikteskalation wird klar gesehen: Schimpfen ist eine Beleidigung und kann zu Gewalt führen. [127]

Dies ist auch im Verhältnis zwischen Männern und Frauen zu beobachten, wo verbale Auseinandersetzungen mit Schimpfen und Beleidigen oft die Vorstufe zu Tätlichkeiten bis hin zu Mord und Totschlag sind. Ständiges Schimpfen als „normaler" Umgangston führt zu einer zynischen Haltung gegenüber dem Partner, in letzter Konsequenz zur Verachtung. Dies wiederum hat zur Folge, dass die „Treffsicherheit" der Beschimpfungen immer mehr erhöht wird, um den seelischen Schmerz zu steigern. Hier kommt die betrübliche Tatsache ins Spiel: je besser sich Kontrahenten kennen oder je leidenschaftlicher ihre Zuneigung ist oder war, desto heftiger wird verbal ausgeteilt, weil man ja weiß, was dem andern besonders weh tut.

Al-Gazzali erwähnt in den weiteren Pflichten, wie man vermeidet, andere zu kränken bzw. sie sprachlich auszugrenzen.
„Die Pflicht der Bruderschaft erfordert, dass man das sagt, was ihm angenehm ist. Darum sollte man seinem Bruder mit der Zunge seine Liebe bezeugen. Dazu gehört nun auch, dass man einen Bruder mit seinem liebsten Namen nennt, ist er abwesend oder zugegen." [128]

„Man sollte seine Freunde und sein Weib und Kind nicht tadeln oder schmähen, auch den Tadel anderer ihm nicht hinterbringen, denn der Zuträger der Schmähung ist selbst ein Schmäher."[129]
„Zu diesen Pflichten, die aus dem Bund der Bruderschaft erwachsen, gehört es, dass man die Brüder in Schutz nimmt und gegen den Tadel der Feinde und die Schmähung der Beleidiger verteidigt." [130]

Die SchülerInnen gaben einige Tipps, die beim Vermeiden des Schimpfens helfen. Fast alle Tipps tragen den gleichen Inhalt, die zum Ignorieren auffordern. Eine inte-

[127]Siehe Anhang .S.116-117.
[128]AL-GAZZALI: 1959, a.a.O. S.119.
[129]AL-GAZZALI: ebd. S.110.
[130]AL-GAZZALI: ebd. S.121.

ressante Meinung lautet: Man vermeidet das Schimpfen, wenn man mit Menschen lebt, die nicht schimpfen.[131]

Wie kann man Schimpfen vermeiden?	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Nicht zuhören	1
Einfach ignorieren	1
Einfach Weitergehen und den Rücken zudrehen	1
Indem man nicht schimpft	1
Wenn man mit Menschen lebt, die nicht schimpfen	1

Tab.16: Wie kann man Schimpfen vermeiden?

7.5.4 Gewalt

Gewaltanwendung gegen Kinder in der Erziehung oder allgemein gegen Schwächere gehört zu den gesellschaftlich nicht akzeptierten Verhaltensweisen, wiewohl es immer wieder vorkommt. Es ist noch nicht allzu lange her, da gehörte die sogenannte „Gesunde Watsche“ (Ohrfeige) durchaus zu den legitimen und als wirkungsvoll erachteten Erziehungsmaßnahmen. Auch das Verprügeln der Ehefrau galt bis vor kurzem mehr oder minder als „Kavaliersdelikt. Generell ist zu konstatieren, dass körperliche Gewalt in der Erziehung und im persönlichen Umgang zwischen zivilisierten Menschen nichts verloren hat.

„Gewalttätigkeit ist ein erlerntes Verhaltensmuster, das gesteuert ist und in dem Überlegungen nach einem persönlichen Nutzen eine Rolle spielen. Bis also jemand gewalttätig wird, sind bereits eine Menge an Entscheidungen gefallen.

• Stufe 1: **Gewaltakzeptanz**

Die Person entwickelt die Einstellung, dass Gewaltanwendung eine erlaubte Möglichkeit ist, ein Ziel zu erreichen.

• Stufe 2: **Gewaltbereitschaft**

Die Person beschließt für sich, dass sie selbst unter Umständen dazu greifen könnte.

• Stufe 3: **Gewalthandlung**

Der Glaube, dass Gewalt für die Selbstbehauptung nützlich und vertretbar sei.“[132]

[131] Siehe Anhang. S.116.

[132] http://www.gemeinsamgegengewalt.at/familie.html. Zugriffsdatum:12.05.2010.

Die SchülerInnen gaben eine offene Beschreibung über ihren Umgang mit den Schwächeren. Es ist festzuhalten, dass bloß 2 neutrale bzw. friedliche Umgangsformen vorkamen.

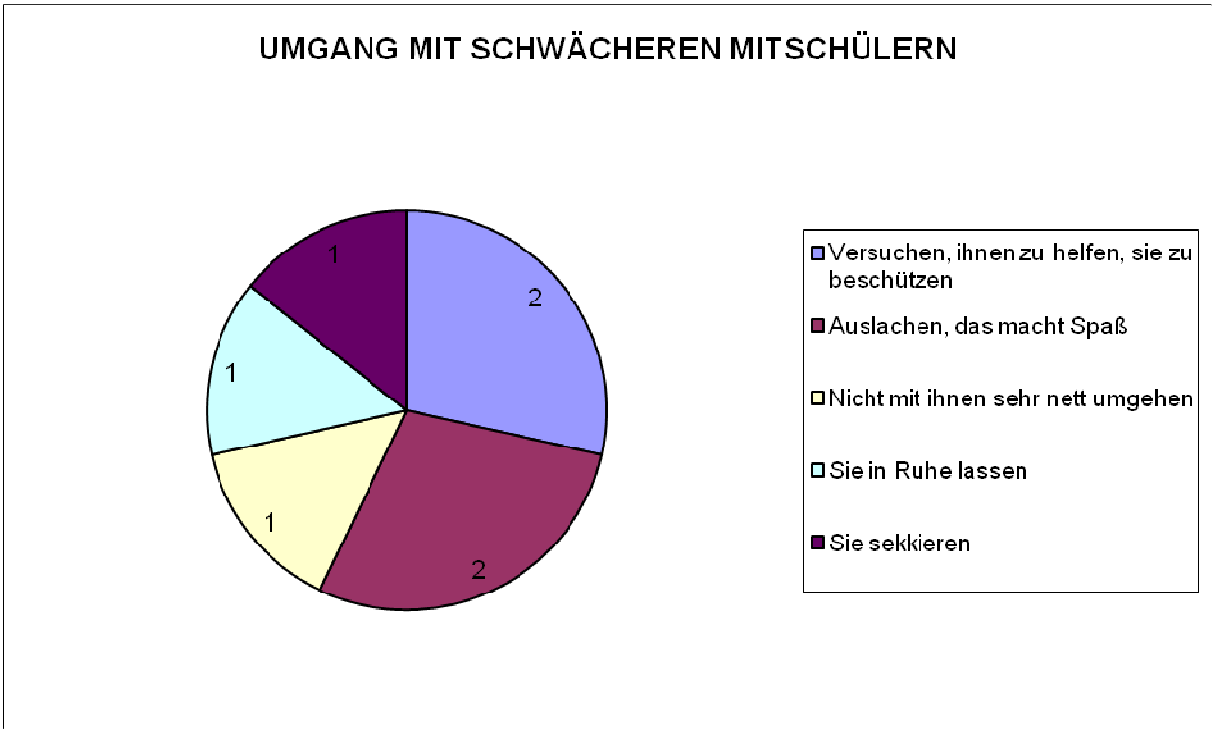


Abb. 19: Umgang mit schwächeren Mitschülern

Die Palette der Antworten reicht von helfen bzw. sie in Ruhe lassen über auslachen, sekkieren und nicht sehr nett mit ihnen umgehen. [133]
Eine Schülerin begründet ihre Aussage, sie „würde nicht sehr nett mit ihnen umgehen“ mit „weil man denkt, der ist schwächer, der kann mir nichts tun“.
Damit formuliert sie auf ihre Art das „Gesetz des Dschungels“ oder das Wiener Prinzip „Nach oben buckeln, nach unten treten.“

Trotz mancher unfreundlichen Verhaltensweisen der SchülerInnen, wussten sie aber Bescheid, dass das Vermeiden von Gewaltanwendung gegenüber Partnern und Schutzbefohlenen, aber auch in einem anderen Zusammenhang, gegenüber Gegnern, die Basis jeglicher langfristig gedeihlichen Zusammenarbeit und jeglichen Zusammenlebens ist , indem sie der Aussage des Gesandten Muhammad: „Keiner von euch darf sich als gläubig ansehen, bis er seinem Bruder auch dasselbe gönnt, was er sich selbst gönnt“ zustimmten, allerdings mit 5 verschiedenen Begründungen.[134]

[133]Siehe Anhang. S.118.
[134]Siehe Anhang. S.118-119.

Keiner von euch […]	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Zustimmung, weil man Menschen gleich behandeln muss, wie man es sich selber wünscht	2
Zustimmung, weil es gut ist zu leben, ohne zu streiten, man hat dann viele Freunde	1
Zustimmung, wenn man den anderen keinen Respekt zeigt, wird man keinen Respekt bekommen	1
Zustimmung, ich wünsche mir, wenn ich rede, dass die anderen mir zuhören	1
Zustimmung, weil ich das Beste nicht nur für mich will und ich mit den anderen freundlich umgehe	1

Tab. 17: Zustimmung zu Koranvers: “Keiner von euch darf sich als gläubig ansehen […]“.

Der Gesandte Muhammad appellierte an die Menschen ständig in seinen Predigten, einander friedlich zu behandeln. Er legte einen großen Wert auf den guten Umgang mit den Menschen, weil es ihm ganz deutlich war, welche guten Früchte dieser Umgang hervorbringen wird.
Anwendung von körperlicher, aber auch seelischer Gewalt führt zu Gegenreaktionen und zu einer Gewaltspirale, die zu fatalen Ergebnissen wie Mord und Krieg führt.
Das heißt Gewalt produziert wieder Gewalt in einer endlosen Reihe von Verletzungen physischer und psychischer Art.
Alle von den SchülerInnen genannten Gründe für Gewalt, enthalten selbst Gewalt, d.h. sie bestätigten es, dass Gewalt zur Gewalt führt.[135]

[135]Siehe Anhang. S.119.

Gründe für Gewalt	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Ständiges Verspotten	3
Schlagen	2
Beleidigen	2
Schimpfen	2
Belästigen	1
Nerven	1
Unsinn reden	1

Tab. 18: Gründe für Gewalt

Nach den Gründen für Gewalt gefragt, zeigt das Antwortspektrum der SchülerInnen, das von schlagen über verspotten bis Unsinn reden reicht, dass ihnen der Zusammenhang zwischen verbaler Gewalt und körperlicher Gewalt sehr bewusst ist.
Aussage einer Schülerin: „Wenn einer den anderen schimpft und der zurückschlägt, dann fangen die an zu kämpfen und die Mitschüler schauen entweder zu oder sagen: Weiterkämpfen".
Ein anderer Schüler sagte: „Wenn er uns manchmal schimpft, dann gehe ich zu ihm und sage ihm, dass er nicht schimpfen soll, aber er wird geschlagen".

Als die SchülerInnen gefragt wurden, ob es eine Grenze für Gewalt[136] gibt, erwiderten 3 SchülerInnen: „Es gibt keine Grenze, alles, was die anderen stört oder nervt, ist Gewalt." Eine Schülerin meinte, dass die Gewalt beginnt, wenn seine/ihre Familie beschimpft wird. Wörtlich: „Ich glaube, Gewalt fängt schon an, wenn man jemanden auslacht wegen dem Aussehen und die Grenze ist für mich, wenn jemand meine Familie schimpft".
Für einen Schüler ist Schimpfen alleine noch keine Gewalt. Wörtlich:„Die Grenze liegt beim Schimpfen. Das führt nicht zu Gewalt."

Die SchülerInnen fanden das im Koranvers vorkommende Prinzip: „Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr und Zahn um Zahn […]" (5:45) für Schulstreitigkeiten nicht geeignet.[137]

[136] Ebd.
[137] Ebd.

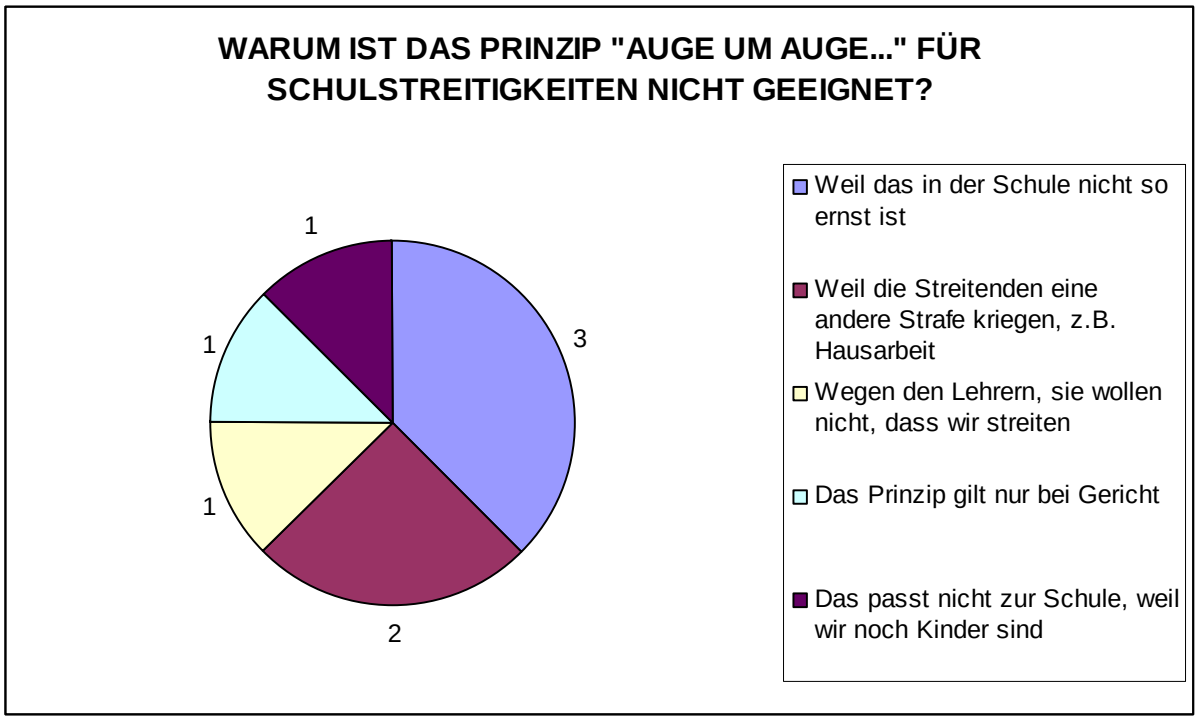


Abb. 20: Warum ist das Prinzip „Auge um Auge […]“ für Schulstreitigkeiten nicht geeignet?

Drei SchülerInnen sehen die Schulstreitigkeiten als nicht ernst genug für die Anwendung dieses Prinzips an und eine/r davon begründet dies damit: „Wenn man sich streitet, dann ist das morgen wieder vergessen. “ Zwei SchülerInnen begründeten das Nicht-Vollziehen dieser koranischen Strafe damit, dass die Bestrafung in der Schule anders ausschaut, zum Beispiel Hausarbeit machen.
Eine andere Begründung lautete: „Das passt nicht zur Schule, weil wir noch Kinder sind und der Fehler soll nicht mit einem ähnlichen Fehler korrigiert werden.“

Als die SchülerInnen danach gefragt wurden, wie in ihrem Umfeld grundsätzlich mit Gewalt umgegangen wird, zeigten 6 Antworten klar, dass die meisten SchülerInnen aus einer sozialen Umgebung kommen, die die Gewalt als Mittel der Durchsetzung von Interessen ablehnt. Der Freundeskreis und die Familie werden als „nicht gewalttätig“ beschrieben, es wird mit „Streitenden geredet, ohne zu schlagen.“ 3 Antworten sehen sehr wohl eine Neigung zur Gewalt, allerdings bei Dritten – Beantwortung von Gewalt mit Gegengewalt, „Gewalt schon, aber nicht in unserer Klasse“, „Freunde schlagen zu“. 2 Äußerungen bezogen sich auf das Streiten mit Geschwistern und auf das Schimpfen in der Schule und hatten keinen eindeutigen Bezug zur Ausübung von Gewalt.[138]

[138]Siehe Anhang. S.120.

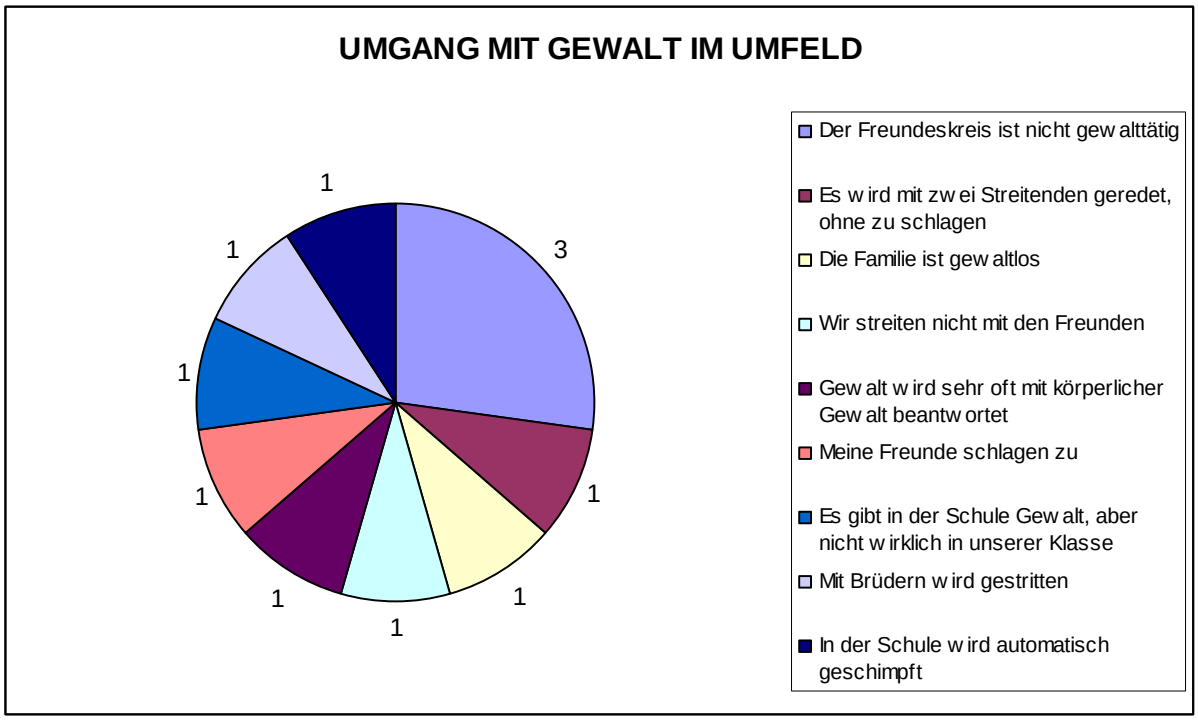


Abb. 21: Umgang mit Gewalt im Umfeld

Die meisten SchülerInnen verkannten die Rolle der Gruppe, in der man sich befindet, beim Verursachen der Gewalt nicht.[139]

Welche Rolle spielt die Gruppe, in der man sich befindet?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Die Gruppe spielt eine große Rolle, wenn sie gewalttätig ist, werde ich das Gleiche machen	3
Ich befreunde mich nicht mit gewalttätigen Leuten	1
Die Gruppe spielt eine große Rolle, man fühlt sich stärker.	1
Meine Gruppe ist nicht gewalttätig, aber schaut bei Gewalt zu	1

Tab. 19: Bedeutung der Gruppe für Gewalt

Vier SchülerInnen sind der Ansicht, dass „die Gruppe eine große Rolle spielt“.
Drei sind der Meinung, dass sie in einer gewalttätigen Gruppe auch gewalttätig wären:

[139]Siehe Anhang. S.118-119.

„Die Gruppe spielt eine große Rolle, wenn sie gewalttätig ist, werde ich das gleiche machen “
Eine Schülerin Zitat: „Ich mach sie nach (gemeint ist die gewalttätige Gruppe), aber in echt, ich sag Ihnen, das ist falsch.“
Eine Nennung bezog sich auf die oft im sozialen Leben beobachtbare Tatsache, dass „man sich in einer Gruppe stärker fühlt“ und somit im Schutz der Gruppe auch andere anzugreifen bereit ist.
Außer der Rolle der Gruppe bei der Entstehung von Gewalt, nannten die SchülerInnen die Rolle der Erzieher beim Verhindern dieser Entstehung.

Rolle der Eltern und der Lehrer bei Verhinderung der Entstehung von Gewalt	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Man sollte den Kindern beibringen, dass Gewalt etwas Schlechtes ist	3
Den Kindern erklären, dass es ihnen nur Ärger bringt	1
Die Kinder von Gewalt und Aggression fernhalten	1
Die Kinder von klein an gut erziehen	1

Tab.20: Rolle der Eltern und Lehrer bei Verhinderung der Entstehung von Gewalt

Aus den Antworten der SchülerInnen geht klar hervor (4 von 6 Nennungen), dass von den Eltern und auch von den Lehrern erwartet wird, ohne Gewalt im persönlichen Umgang auszukommen.[140] Es wird auch das gute Beispiel eingefordert: „ Die Eltern streiten sich viel zu Hause und dann denken die Kinder, dass das in Ordnung ist und das sollte man verhindern.“
2 SchülerInnen sind der Ansicht, dass die Eltern und die Lehrer bei der Erziehung zur Gewaltlosigkeit wichtige Rollen spielen, indem sie „von Gewalt und Aggression“ ferngehalten werden.
Aufgrund der negativen Ergebnisse bzw. Folgen von Gewalt, fordert der Islam die Menschen zur Kontrolle und Beherrschung ihrer aggressiven Gefühle auf, Beispielweise Zorn und Groll, damit der gesunde Menschenverstand nicht beiseitegelegt und die Vernunft außer Kraft gesetzt wird.

[140]Siehe Anhang. S.120.

Ein Koranvers bezeichnet die Hässlichkeit eines Elements der Wutäußerung und zwar, das laute Geschrei, indem die laute Stimme mit dem Eselgeschrei verglichen wird.
Sure 31 Vers 19:“ Schreite gelassen einher (w. Sei mäßig in deinem Schreiten) und dämpfe deine Stimme! Die grässlichste Stimme haben doch die Esel.“
Allah lobpreist die friedlichen Menschen, indem Er sie im Koran mit schönsten Eigenschaften nennt.
Im 134. Vers der Sure 3 lesen wir folgendes Gotteswort: „und die (wenn sie jemandem grollen) den Groll unterdrücken und den Menschen gegenüber Nachsicht üben! Gott liebt die Rechtschaffenen“.

Und die Gläubigen beschreibend heißt es im 37. Vers der Sure 42, Schura:“ Und wenn sie zornig sind, (nicht gewalttätig werden, sondern) vergeben.“
Ein Muslim ist verpflichtet, Frieden zwischen denen zu stiften, die sich verfeindet haben.
„Der Gesandte Gottes sprach: Soll ich euch sagen, was besser ist als beten und fasten und Almosen geben? Sie sagten: Ja, sag es. Er sprach: Das Frieden stiften zwischen den Muslimen.“[141]
In einem anderen Hadith betrachtet der Gesandte Muhammad die Wutbeherrschung als Stärke des Menschen.
”Der wahre Starke ist nicht derjenige, der in einem Ringkampf siegt, sondern der wahre Starke ist derjenige, der sich in seinem Zorn beherrscht.“[142]

7.5.5 Rauchen und Drogen

Die islamische Ethik beinhaltet nicht nur grundsätzliche Maximen, sondern auch Lebensaspekte, die auf den ersten Blick nicht so wichtig erscheinen, aber trotzdem für das gedeihliche Zusammenleben von großer Bedeutung sind.
„Zu den Hauptzielen der islamischen Rechtslehre gehören die Prinzipien Schutz des menschlichen Lebens und Schutz des menschlichen Verstandes, deshalb verbietet

[141]AL-GAZZALI: 1959, a.a.O. S.151.
[142]IBN RASSOUL: a.a.O. Hadith Nr. 6114, S.466.

der Islam Mittel und Handlungen, die der Unversehrtheit der Gesundheit und der Klarheit des Verstandes schaden.“ [143]

Drogen wurden im Koran nicht namentlich verboten, Alkohol allerdings schon. Da alle beide eine berauschende Auswirkung auf den Menschen haben, verboten die Gelehrten die Einnahme von Drogen durch den Analogieschluss.

Sure 2 Vers 219: „Man fragt dich nach dem Wein und dem Losspiel. Sag: In ihnen liegt eine schwere Sünde. Und dabei sind sie für die Menschen (auch manchmal) von Nutzen. Die Sünde, die in ihnen liegt, ist aber größer als ihr Nutzen.“

Sure 5 Vers 90: „Ihr Gläubigen! Wein, das Losspiel, Opfersteine und Lospfeile sind (ein wahrer) Gräuel und des Satans Werk. Meidet es! Vielleicht wird es euch dann wohl ergehen.“

Wie wissenschaftlich festgestellt, Alkohol beeinträchtigt das Wahrnehmungsvermögen und die Reaktionsgeschwindigkeit. Aus diesem Grund ist es in den meisten Ländern verboten, unter Alkoholeinfluss am Straßenverkehr teilzunehmen. Alkohol hat aber auch eine enthemmende Wirkung auf das menschliche Verhalten. Zudem ist Alkohol schädlich für die Gesundheit. Wer zu viel Alkohol trinkt, schadet seiner Gesundheit insgesamt nachhaltig. Dabei muss es nicht gleich um Sucht und Abhängigkeit gehen: Auch geringe Mengen können die Entstehung von Übergewicht sowie von Veränderungen an Leber, Bauchspeicheldrüse und anderen Organen begünstigen; alkoholische Getränke steigern den Blutdruck, beeinflussen die Muskelleistung und können die Nerven schädigen. Die psychologischen und sozialen Folgen regelmäßigen Alkoholkonsums sollten ebenfalls nicht ausgeklammert werden.“[144]

Insgesamt betrachtet gehört der übertriebene Konsum von Alkohol eindeutig zu einer selbstschädigenden Tätigkeit.

Ist das Trinken von Alkohol trotz seiner vielfältigen Schäden in manchen Kulturen ein gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten, so waren und sind die sogenannten harten Drogen wie Heroin und Kokain gesellschaftlich geächtete Drogen, deren Konsum und Verbreitung unter Strafe steht bzw. bei Vorliegen einer Sucht als Krankheit angesehen wird und auf Kosten der Allgemeinheit medizinisch-psychologisch behandelt wird. Insbesondere Heroin als das „Suchtgift“ schlechthin ist von gesellschaftlicher Ächtung belegt, gilt es doch als das Rauschgift der Verlierer und Ausgestoßenen. Es

---

[143] ZENTRALRAT DER MUSLIME IN DEUTSCHLAND E.V. http://zentralrat.de/include.php?site=zmd/publikationen/docs&di=im12. Zugriffsdatum:17.02.09.

[144] http://www.krebsinformationsdienst.de/themen/risiken/alkohol.php. Zugriffsdatum:24 04 10.

bedurfte eines langen Kampfes, die Sucht als Krankheit zu sehen und zu behandeln. Im Gegensatz dazu ist das Kokain zu sehen, das zwar nicht minder süchtig macht, jedoch als Partydroge der Reichen und Erfolgreichen gilt.
Die Einnahme von sogenannten harten Drogen wie Heroin und Kokain führt nicht nur schnell zu einer Sucht und damit zu Folgeerscheinungen wie Beschaffungskriminalität, Verlust der Arbeit, Herausfallen aus dem sozialen Umfeld und damit zu einer Degradation der Persönlichkeit. Dies tun alle Drogen, mögen sie auch noch so harmlos dargestellt werden, wie in manchen Kreisen Haschisch und Marihuana.
Ein achtsamer Umgang mit dem Körper ist aus Verantwortung gegenüber sich selbst und der unmittelbaren und mittelbaren Umwelt geboten. Aus diesem Grund verbietet es sich auch ohne theoretischen oder religiösen Hintergrund, zu Drogen zu greifen, die dem Körper und dem Geist Schaden zufügen.

Auch das Rauchen von Zigaretten (Droge: Nikotin) verstößt gegen das Gebot, mit dem Körper sorgsam und achtsam umzugehen. Die Schäden, die das Rauchen verursacht, sind wissenschaftlich und statistisch seit langem bekannt und belegt. Von schweren Krankheiten betroffene Raucher klagten Tabakkonzerne in den USA und bekamen immense Schadenersatzforderungen zugesprochen. Seit diesen Prozessen warnt die Tabakindustrie auf Ihren Produkten vor den Schäden für die Gesundheit, um künftigen Schadenersatzforderungen vorzubeugen.
Das Rauchen ist eine- nicht die einzige - Ursache vieler Gefäßkrankheiten.
„Raucher haben eine 70% höhere Wahrscheinlichkeit, an Herz-Kreislauferkrankungen zu sterben. Rauchen führt zu: Herzinfarkt, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, Schlaganfall, Darminfarkt, Niereninfarkt.
Rauchen ist die häufigste Ursache für Krebserkrankungen, 30% aller tödlichen Karzinome sind durch das Rauchen bedingt. 90% der Bronchialkarzinome sind durch das Rauchen bedingt. “[145]
Durch die manipulierende Wirkung der Werbung in Zeitschriften, Magazinen etc. ist das Rauchen populär geworden. Auch die Wirkung von Filmen bei der Popularisierung des Zigarettenrauchens sollte nicht unterschätzt werden. männliche und weibliche „Role Models“ mit Zigaretten gab es viel. So kann man sich Humphrey Bogart ohne brennende Zigarette im Mund oder in der Hand kaum vorstellen. Wie immer bei solchen Regelungen gibt es Ausnahmen und Schlupflöcher, die sich die Lobby der

[145] http://www.krankheiten-vermeiden.de/genussmittel/rauchen_krankheiten.html. Zugriffsdatum:12. 05.10.

Tabakindustrie zu sichern wusste. Das Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden und der Versuch, das Rauchen in Lokalen zu verbieten, zielen in dieselbe Richtung, nämlich den Nikotinkonsum einzuschränken und zu stigmatisieren. Es ist also nicht mehr „hip“, zu rauchen, sondern zeugt von Schwäche und mangelndem Selbstwertgefühl. Diese 180 Grad Änderung der mit dem Rauchen zusammenhängenden gesellschaftlichen Codes ist – nach 50 Jahren Gehirnwäsche in die andere Richtung, natürlich sehr mühsam durchzusetzen.
Die oben genannten Gründe, warum man raucht oder Drogen nimmt, wurden auch von den SchülerInnen neben weiteren Gründen erwähnt.[146]

Gründe für Rauchen und Drogeneinnahme	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Nachahmung von Älteren	2
Stress	1
Cool sein	1
Mangelndes Selbstwertgefühl	1
Weil es einfach zu haben ist (Zigaretten)	1

Tab. 21: Gründe für Rauchen und Drogeneinnahme

Die Nachahmung von Älteren (Peer Groups) wurde 2 Mal genannt, Stress und „Cool sein wollen“ jeweils 1 Mal.
Das mangelnde Selbstwertgefühl als Grund für das Rauchen und die Drogeneinnahme wird folgendermaßen beschrieben. „ Wenn man denkt, dass man nichts ist und nichts hat, keine Familie und so, dann nimmt man Drogen.“
Drogen werden genommen und Zigaretten geraucht „einfach weil es sie gibt. Dann denkt man, man kann alles probieren, was es so gibt.“ Hier zeigt sich bei einer Schülerin ein sehr pragmatischer Zugang zu diesem Thema.

Nachdem die durch Wissenschaft bzw. Medizin festgestellten Schäden infolge des Rauchens präsentiert wurden, ist es dann logisch das Rauchen von manchen muslimischen Gelehrten als verboten (*Haram*) bzw. von anderen Gelehrten als unerwünscht (*Makruh*) angesehen wird.

[146]Siehe Anhang. S.123.

Das Rauchen ist ein umstrittenes Thema im Islam, einerseits meint eine Gelehrtengruppe, das Rauchen sei verboten aufgrund dessen, dass der Tabak tödlich und schädlich ist, daher ist er absolut abgelehnt. Diese Gruppe bezieht sich auf gewisse Koranstellen, die deutlich den Menschen warnen, sich selbst Schaden zuzufügen. Sure 2 Vers 195: „Stürzt euch nicht ins Verderben und seid rechtschaffen! Gott liebt die Rechtschaffenen."
Da das Rauchen auch anderen Menschen Schaden zufügt (durch Passivrauchen) und Geldverschwendung verursacht, sind das weitere Gründe für das Rauchverbot. Andererseits gehen andere Gelehrte davon aus, dass das Rauchen bloß unerwünscht ist. Ihre Meinung basiert auf einigen Argumenten.
Erstens: Weder im Koran noch in der Sunna kommt das Rauchverbot vor, aber da das Rauchen gefährlich ist, ist es dann nicht erlaubt (*Halal*).
Zweitens: keinesfalls sind die Schäden, Gifte und Nebenwirkungen umstritten, aber weil diese Gefahr nicht 100% tödlich ist wie die Gefahr der Drogen und die Wahrscheinlichkeit daran zu sterben vermutet ist, ist es dann als unerwünscht angesehen.

Die Wirkungen von Drogen sind die Begründung dafür, warum Rauchen bloß unerwünscht ist, während Drogen verboten sind, meinten die SchülerInnen.

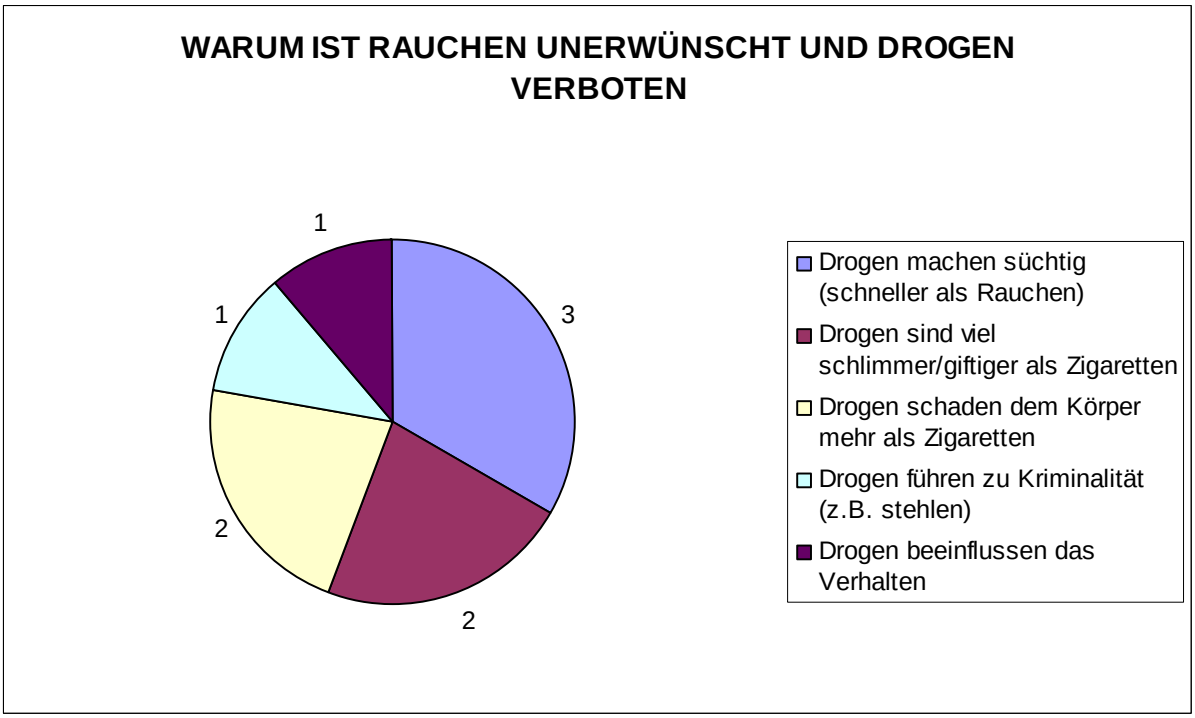


Abb. 22: Warum ist Rauchen unerwünscht und Drogen verboten?

Durch die gesammelten Assoziationen merkt man die Unterscheidung seitens der SchülerInnen zwischen Rauchen und Drogengefahr.[147]

Assoziationen zu Drogen	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Verbrechen [148]	1
Sucht	1
Manipulation	1
Verboten	1
Krank machend	1

Tab. 22: Assoziationen zu Drogen

Assoziationen zu Rauchen	Anzahl der Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Schadet dem Körper	2
Macht die Lungen kaputt	2
Geldverschwendung	2
Macht süchtig und abhängig	2
Unerwünscht im Islam	1
Schadet anderen	1

Tab. 23: Assoziationen zu Rauchen

Nicht nur die Gefahr von Rauchen und Drogen war den SchülerInnen klar, sondern sie wussten schon, welchen Weg der Abhängige gehen sollte, um sich zu helfen.[149]

[147]Siehe Anhang. S.120-122.
[148]Ein Schüler meinte: „Weil Drogen teurer sind und so, und wenn man einmal kauft, dann will man immer kaufen, dann hat man kein Geld für Drogen und dann stiehlt man“.
[149]Siehe Anhang. S.123-124.

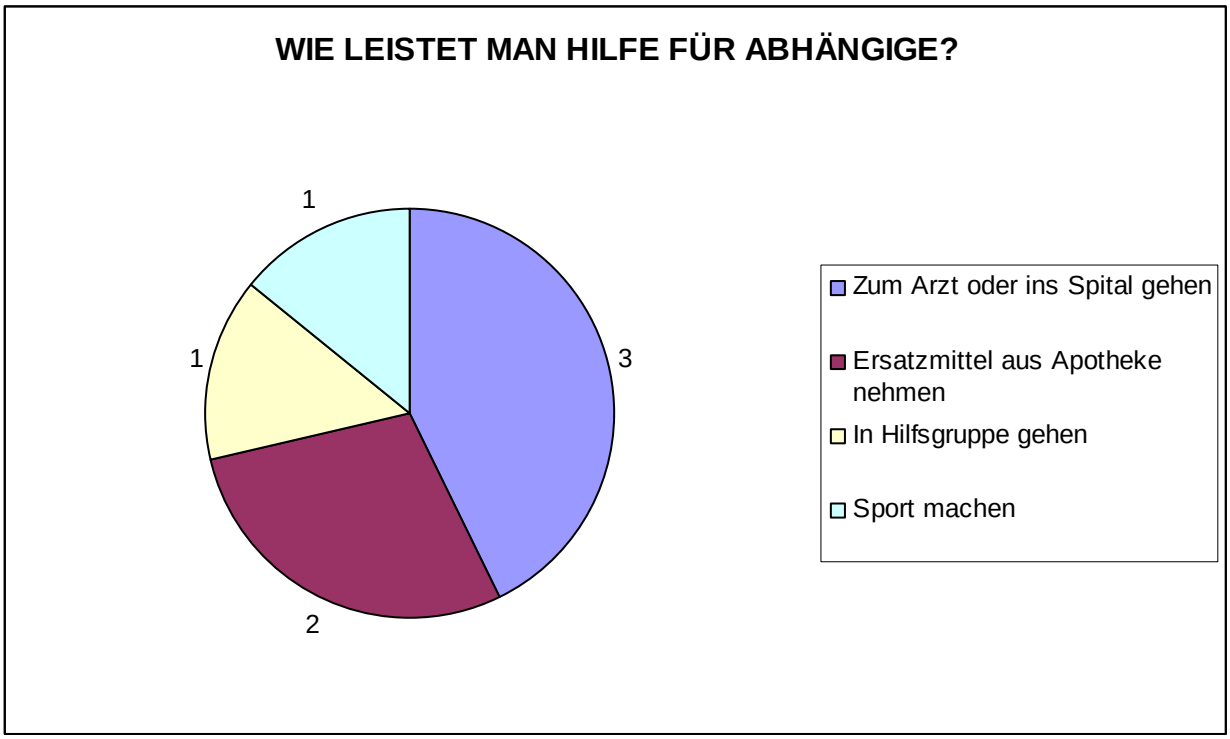


Abb. 23: Wie leistet man Hilfe für Abhängige?

5 Nennungen gaben medizinische Vorschläge (Arzt, Spital, Apotheke).
Sport machen und in eine Hilfsgruppe gehen war für je 1 Schüler die mögliche Abhilfe.
„Weil im Iran war so ein Drogensüchtiger und er hat viel Sport gemacht und so er hat dann aufgehört. Er hat mit acht begonnen, Drogen zu nehmen. Er ist jetzt dreißig Jahre und er hat schon aufgehört, weil er Sport gemacht hat. Er war bei der Olympiade dabei."

Vier SchülerInnen waren der Meinung, dass der Glaube behilflich sein könne, der Abhängigkeit zu entkommen, einer sagte ohne Begründung nein.

Als sie aber gefragt wurden, ob die Religion wirklich beauftragt ist, gesundheitliche Folgen zu berücksichtigen und Auslöser zu abstinentem Verhalten zu sein, signalisierten fünf Nennungen die Zustimmung.[150]

Welche Funktion übernimmt die Religion beim Vermeiden der Abhängigkeit?	**Anzahl der Nennungen** **(Mehrfachnennungen möglich)**
Religion ändert/stärkt den Willen	5
Der Körper gehört nicht uns, sondern ist ein Geschenk von Allah, daher dürfen wir ihn nicht zerstören	3
Allah hat das im Koran verboten	1

Tab. 24: Funktion der Religion beim Vermeiden der Abhängigkeit

Das Umfeld der Jugendlichen (Familie, Schule, Freundeskreis) spielt nach Ansicht der Gruppe eine große Rolle bei der Vermeidung von Drogen und Rauchen (8 Nennungen).[151]

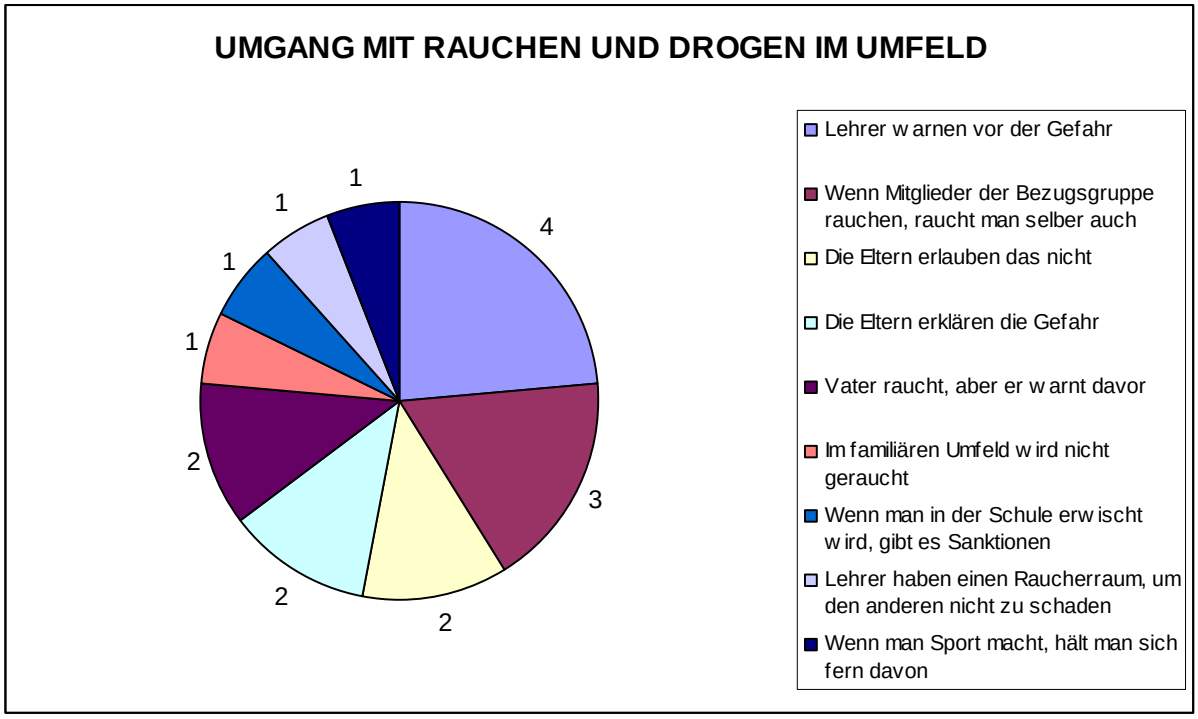


Abb. 24: Umgang mit Rauchen und Drogen im Umfeld

Lehrer und Eltern erklären die Gefahr und warnen vor ihr. Rauchende Lehrer haben einen Raucherraum, um die anderen nicht zu stören oder zu gefährden.

[150]Siehe Anhang. S.124-125.
[151]Siehe Anhang. S.125-126.

Die Bezugsgruppe spielt bei 3 Nennungen eine Rolle als Orientierung. Wird in der Gruppe geraucht, so raucht man selbst auch.

Bei 2 SchülerInnen raucht zwar der Vater, aber er warnt davor: „ Mein Vater raucht, aber er sagt, wenn ich rauche, wird er nicht mit mir reden, also er wird böse auf mich.“

Ein/e SchülerIn erwähnte die Androhung von Sanktionen: „Die Lehrer sagen: „ Wenn sie uns einmal rauchend erwischen, werden sie uns anzeigen.“

8. Schlussfolgerung

Die ethischen Grundwerte sind in allen monotheistischen Religionen gleich, auch unter den befragten Jugendlichen gibt es einen Konsens über die Bedeutung der Ethik im Alltag trotz der Vielfalt der Kulturen und Zivilisationen, in denen die islamische Religion ausgeübt wird. So konnten keine zwischen muslimischen Schülern aus Südeuropa (Bosnien) und anderen Kulturen wie z.B. Ägypten, Iran, Tschetschenien und Türkei divergierenden Interpretationen festgestellt werden. Selbstverständlich muss man sich davor hüten, die in der Befragung geäußerten Ansichten der Jugendlichen zu verallgemeinern. Sie geben jedoch beachtenswerte Hinweise auf das *Mindset*, auf die geistige Haltung. Allgemein ist festzuhalten, mit welcher Selbstverständlichkeit die SchülerInnen Verbindungen zwischen Alltagssituationen und religiösen Kontexten herzustellen in der Lage waren, teilweise auch in komplexen Zusammenhängen, wie z.B. das Verhalten vor Gericht. Wie kann nun die Pädagogik ethische Werte vermitteln? An Schule und Lehrer werden seitens der SchülerInnen hohe Anforderungen bezüglich ihrer Vorbildwirkung gestellt. Es wird Schule und Lehrern neben den Eltern aber auch gleichzeitig die Legitimität und Kompetenz in Fragen eines richtigen, guten Verhaltens zugeschrieben.

Eine Aufgabe eines staatlichen islamischen Religionsunterrichts ist es, die aus der Religion ableitbaren ethischen Werte begreiflich zu machen. Darüber hinaus ist es wichtig, diese Werte nicht als etwas speziell Muslimisches zu vermitteln, sondern auch darauf hinzuweisen, dass ähnliche oder identische ethische Werte auch in den anderen Religionen existieren, wie in der Arbeit gezeigt wurde. Mit diesem Vermittlungsansatz kann der islamische Religionsunterricht in bedeutender Weise zur Völkerverständigung und zum Abbau von *Ressentiments* zwischen den Kulturen beitragen.

Dabei ist es wichtig, im Religionsunterricht zu vermittelnde ethische Normen nicht auswendig zu lernen, sondern darüber zu reflektieren und die SchülerInnen dazu anzuleiten, Sinn und Hintergründe zu verstehen und zu ergründen. So gesehen kann der Religionsunterricht dazu dienen,

- das vorhandene Wissen über ethische Fragen abzurufen und damit zu festigen,
- das vorhandene Wissen zu ergänzen und zu erweitern
- das vorhandene Wissen zu bestätigen.

Der Religionsunterricht kann, so verstanden, auch als eine „Schule des Denkens“ fungieren.
Ethische Fragen spielen im Alltag der befragten SchülerInnen eine große Rolle, und zwar nicht als Abstraktum, sondern als Leitlinie für richtiges Verhalten. So wird Ethik ganz spontan als das begriffen, was sie in Wirklichkeit ist, eine Hilfe zum Herausfinden und Bestimmen des richtigen und guten Handelns.

Die Vermittlung von ethischen Werten im islamischen Religionsunterricht ist eng verknüpft mit dem offiziellen Ziel der Vermittlung von Wissen als Prämisse für einen breiten Dialog
Ein breiter Dialog, an dem große Teile der Bevölkerung teilhaben, verlangt nach Dialogpartnern, die durch ihre Sachkenntnis die Qualität des Diskurses sichern. Wird die „Brückenbauerfunktion“ der jungen muslimischen Generation oft angeführt, so gehört dazu auch eine Ausbildung über den eigenen religiösen Hintergrund wie sie der Islamunterricht leistet.
Wenn sich der islamische Religionsunterricht darauf konzentriert, Werte, deren Entstehung und deren Sinn sowie deren Bedeutung für das heutige gesellschaftliche und individuelle Wohlergehen zu vermitteln, so sind damit die wichtigsten Inhalte und Ziele des islamischen, aber auch jedes anderen Religionsunterrichts genannt. Wie gezeigt werden konnte, unterscheiden sich die Wertesysteme nicht grundlegend zwischen den monotheistischen Religionen, sondern höchstens in Details, der Art der Formulierung und der Schwerpunktsetzung.

Möglicherweise sind Fragen der Ethik eine Brücke, mit Hilfe derer der islamische Religionsunterricht für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von großem Interesse sein kann oder interessant und spannend bleiben kann. Dem Religionsunterricht eilt eher der Ruf voraus, irrelevant für das heutige Leben zu sein und sich im Lesen und zitieren von Koranstellen zu erschöpfen.
Die Befragung zeigt klar, dass selbst bei Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 15 Jahren mit über die ganze Welt verstreuter Herkunft ein klares Bewusstsein für ethische Fragen und die Konsequenzen bei Verletzungen ethischer Normen (z.B. das Lügen betreffend) herrschen.
Die Theorie, dass es kulturübergreifende Grundwerte gibt, wurde also im kleinen Rahmen der Schülerbefragung bestätigt.

Eindeutig geht aus der Befragung der SchülerInnen hervor, dass Eltern, Schule und Lehrer den wichtigsten Orientierungsrahmen darstellen. An die ethische Qualität des Handelns der Lehrer und der Eltern werden klare Maßstäbe gelegt und Vorbildwirkung und Konsistenz eingefordert.

Die Problematik der Vermittlung von ethischen Werten im islamischen Religionsunterricht wird von 2 Seiten erleichtert. Einerseits zeigt die Befragung der SchülerInnen, dass das Wissen und das Nachdenken über ethische Werte, abgeleitet aus Alltagssituationen im Denken der Adressaten des Religionsunterrichts einen breiten Raum einnimmt, dass man also nicht davon ausgehen sollte, dass ethische Fragen auf Unverständnis bei den Adressaten des islamische Religionsunterricht stößt. Andererseits zeigt die vergleichende Darstellung der zentralen ethischen Werte der drei wichtigsten monotheistischen Religionen, dass das Wertesystem auf identen Überlegungen beruht und somit die Vermittlung von ethischen Werten im Islamischen Religionsunterricht nicht in Konflikt mit den Werten der christlichen Mehrheitsreligion in Österreich geraten kann.

9. ANHANG

9.1 INTERVIEWLEITFADEN

Fragenkomplex 1: Verhältnis Kinder - Eltern

Frage 1: Wir sollen unsere Eltern nicht verachten oder erzürnen. Wodurch können Eltern beleidigt oder erzürnt werden?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Frage 2: Fördert unsere Religion durch Gebote und Verbote den Familienzusammenhalt?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Frage 3: Für die Gemeinschaft der Familie ist auch das Feiern von großer Bedeutung (Ramadanfest, Opferfest, Hochzeittag etc.). Stärken diese Ereignisse die Familienbande? Warum?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Frage 4: „Und dein Herr hat befohlen: Verehrt keinen außer Ihm, und (erweist) den Eltern Güte. Wenn ein Elternteil oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, so sage dann nicht »Pfui! « zu ihnen und fahre sie nicht an, sondern sprich zu ihnen in ehrerbietiger Weise“ (17:23). Welche Gebote könnt ihr aus diesem Vers herausfinden?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Frage 5: Gibt es auch Ausnahmen für diese Gebote? Welche?

Zusatzfragen: Wenn man den Eindruck hat, dass die Eltern etwas falsch machen oder dass sie nicht Recht haben – wie kann man sie darauf hinweisen?
Wie argumentiert man, wenn man überzeugt ist, selbst Recht zu haben, oder wenn man gegenüber den Eltern etwas durchsetzen will, was einem wichtig ist?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Fragenkomplex 2: Lügen

Frage 1: Aus welchem Grund lügt man?

Zusatzfragen: Ist der (Haupt-)Grund der fehlende Glaube? Ist Lügen meist der einfachere Weg?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Frage 2: Gibt es eine Grenze zwischen Lügen und Schwindeln?

Zusatzfragen: Gibt es Situationen, wo Lügen auch gerechtfertigt sind? Falls ja, wann und wieso?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Frage 3: Wo liegt der Unterschied zwischen Verleumdung und Lüge?

Zusatzfrage: Mögliche Gründe für Lügen bzw. die Verbreitung von Unwahrheiten sind: Furcht vor anderen Menschen, z.B. Angst vor dem Urteil anderer, Angst vor Spott und Verfolgung.

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Frage 4: Was sagt der Islam über die Lüge / über die Verleumdung?

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion, Ethik

Frage 5: Welche Auswirkungen hat das Lügen auf unsere Beziehungen?

Zuordnung zu Denkmodell:

Ethik, Pädagogik

Frage 6: Wie kann man in Familie und Schule verhindern, dass sich Kinder / Mitschüler zum Lügen veranlasst fühlen?
Zusatzfrage: Wie kann man Offenheit herstellen und gegenseitiges Vertrauen aufbauen?

Zuordnung zu Denkmodell:

Ethik, Pädagogik

Fragenkomplex 3: Schimpfen

Frage 1: Wie betrachtet unsere Religion, der Islam, das Schimpfen?

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion, Ethik

Frage 2: Wie gehen wir mit Schimpfworten um?

Zusatzfragen: Schimpfen wir zurück? Überhören wir es? Welche Reaktionen sind möglich?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Frage 3: Wird die Atmosphäre zwischen Mitschülern / Geschwistern angenehmer, wenn man sich nicht beschimpft?

Zusatzfrage: Wie kann man Schimpfen vermeiden?

Zuordnung zu Denkmodell:
Pädagogik

Frage 4: Ist es gerechtfertigt, Schimpfen als Erziehungsmethode einzusetzen?

Zusatzfrage: Z.B. Eltern gegenüber Kindern, Lehrer gegenüber Schülern.

Zuordnung zu Denkmodell:
Pädagogik

Frage 5: Welche Folgen könnte das Schimpfen hervorrufen?

Zuordnung zu Denkmodell:

Ethik, Pädagogik

Frage 6: Bewirkt Schimpfen eine Eskalation, d.h. werden immer ärgere Schimpfworte verwendet, die schließlich auch zu einer tätlichen Gegenreaktion (z.B. Schlagen, Treten ...) führen können?

Zuordnung zu Denkmodell:

Ethik, Pädagogik

Fragenkomplex 4: Gewalt im Schulalltag / Gewalt gegenüber Schwachen

Frage 1: Wie geht ihr mit schwächeren Mitschülern um?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Frage 2: Im Islam lassen sich Regeln für ein friedliches Zusammenleben finden, z.B. „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht." *(40 Hadithe von an-Nawawi 13)*.

Stimmt ihr zu?

Zusatzfrage: Warum? / Warum nicht? Wie lässt sich diese Regel im Alltag anwenden?

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion, Ethik

Frage 3: Aus welchen Gründen kommt es zu Gewalt?

Zusatzfrage: Ab wann spricht man von Gewalt? Wo liegt die Grenze? Welche Rolle spielt die Gruppe, in der man sich befindet?

Zuordnung zu Denkmodell: Religion, Ethik, Pädagogik

Frage 4: Das folgende ist ein Zitat aus dem Koran: „Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr und Zahn um Zahn…" (5:45)." Was versteht ihr darunter?

Zusatzfrage: Warum kann man ein solches Prinzip nicht bei Schulstreitigkeiten oder Raufereien anwenden?

Erklärung: Dieser Vers wird manchmal als Aufforderung zur Rache bzw. zur Gewalt betrachtet. Welche Thematik wird hierbei jedoch angesprochen? Was ist die Grundaussage dieser Redewendung? (= deren Sinn diskutieren: es geht vielmehr um eine gerechte und geregelte Gerichtsbarkeit, die willkürliche Racheakte (wie sie bes. in der vorislamischen Gesellschaft üblich waren) unterbinden soll und Strafe begrenzen soll, d.h. nicht mehr zu strafen, als Schaden angerichtet wurde!)

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion, Ethik, Pädagogik

Frage 5: Wie wird in eurem Umfeld grundsätzlich mit Gewalt umgegangen?

Zusatzfrage: Denkt an die Familie, die Schule, den Freundes-, Bekanntenkreis!

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Frage 6: Wie kann man durch Erziehung verhindern, dass bei Jugendlichen eine Neigung zur Gewalt entsteht?
Zusatzfrage: Was können Eltern und LehrerInnen dazu tun?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Fragenkomplex 5: Suchtverhalten: Rauchen und Drogen

Frage 1: Warum werden im Islam das Rauchen als *makruh* (unerwünscht) und Drogen als *haram* (verboten) bezeichnet?

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion

Frage 2: Aus welchem Grund raucht man bzw. raucht man nicht oder nimmt Drogen oder nicht?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik

Frage 3: Wie kann man einem Abhängigen Hilfe leisten?
Zusatzfrage: Kann der Glaube helfen, einer Abhängigkeit zu entkommen?

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion
Ethik, Pädagogik

Frage 4: Welche Funktion übernimmt hierbei die Religion?

Zusatzfrage: Ist es Aufgabe der Religion, auch gesundheitliche Folgen zu berücksichtigen und Auslöser zu verbieten?

Zuordnung zu Denkmodell:
Religion, Pädagogik

Frage 5: Wie wird in eurem Umfeld grundsätzlich mit Drogen und Rauchen umgegangen?

Zusatzfrage: Denkt an die Familie, die Schule, den Freundes-, Bekanntenkreis!

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik

Frage 6: Wie kann man durch Erziehung verhindern, dass Jugendliche Rauchen bzw. Drogen "probieren" und so unter Umständen in Abhängigkeit geraten?
Zusatzfrage: Was können Eltern und LehrerInnen dazu tun?

Zuordnung zu Denkmodell:
Ethik, Pädagogik**.**

9.2. Interviews (Transkribiert) [152]

Verhältnis Kinder – Eltern

Was ist den Schülern eingefallen?

E. M.: Sie haben uns groß gezogen und wir sind die einzigen Kinder, die unsere Eltern-mögen, also mehr als andere Kinder.

Sie beschützen uns und wenn wir wollen, machen wir das manchmal, wenn wir brav sind.

l. A.: Also sie erziehen uns zum guten Weg, also nicht zu schlimmen Sachen und so. und die sind unsere Eltern halt, unsere Mama hat uns geboren und so was und Papa hat uns gesagt, sie sollen also uns kaufen, alles was wir brauchen und sie helfen uns bei jeder Sache.

Ü. M.: Lieb, mir fällt es mir nicht mehr ein.

Lehrerin: Dir fällt nur die Liebe vielleicht von den Eltern ein?

Ü.M.: Na eh, Vieles!

Lehrerin: Was zum Beispiel?

Ü. M.: Dass sie uns gezogen haben, dass sie uns alles gemacht haben, Lesen und so, ohne sie würden wir nichts machen und so.

G. M.: Wir sollten froh sein, dass wir Eltern haben, weil es Kinder gibt, die überhaupt keine Eltern haben.

K. S.: Meinen Sie, wenn sie uns rufen und so was oder einfach über die Eltern?

Lehrerin: einfach über die Eltern.

K. S.: Sie haben uns groß gezogen, die haben uns lieb, ohne sie würden wir nicht leben, wären wir überhaupt nicht da.

l. A.: Wir sollen sie respektieren.

E. M.: Wenn wir was von Eltern hören und jemand redet über die Eltern, dass …und der redet schlecht, dann muss sie verteidigen.

Unsere Pflichten gegenüber ihnen:

E. M.: Auf sie hören, z.B. sie sagen uns, hol das, geh dorthin, dass ich das mache.

K. S.: Wenn sie was verlangen, dann tun wir das.

Ü. M.: Alles machen, was sie sagen.

[152] Die Äußerungen der SchülerInnen wurden so wenig wie möglich bezüglich des Satzbaus, der Ausdruckweise und der Grammatik verändert. Daher kann es vorkommen, dass Sätze etwas holprig wirken oder grammatikalische Fehler bestehen.

l. A.: Respekt haben.
G. M.: Nicht anschreien.

F1.

E. M.: Z.B. wenn jemand bei seiner Frau lebt, und er kommt seine Eltern besuchen, wenn er von denen Geld haben will. Also ausnutzen wegen ihrem Geld.
K. S.: Wenn ein Elternteil krank ist, so kommt er ihn nie besuchen.
Ü. M.: Oder wenn z.B. ein Kind etwas Schlimmes macht und andere kommen und sagen das. ..dann die Eltern werden beleidigt oder so.
l. A.: Wenn die Eltern das Kind was bitten, und der sagt: nein ich habe keine Lust oder ich will das nicht machen und so.
G. M.: Wenn sie uns erwischen, z.B. Rauchen oder …. sowas.
K. S.: Anschreien.

F2.

Ü. M.: Mohammed hat es sicher gesagt.
l. A.: Ich glaube schon, weil Allah hat es gefördert, dass wir so was machen sollen, dass die Kinder ihre Eltern respektieren. Und so.
G. M.: Ich glaube auch, dass Allah gesagt hat, wir müssen unsere Eltern respektieren und so.
E. M.: Im Islam kommen wir immer zusammen, ich meine im Ramadan. Ja da fördert die Religion durch Gebote auch die Gemeinschaft, die Familie durch Gebote und…
l. A.: Beim Essen.
K. S.: Also der Allah muss es nicht sagen, weil der Prophet, als er Kind war, hat seine Eltern respektiert und so, also und der hat es selber gesagt, der Allah muss es nicht mehr sagen.
L.: D.h. das steht nicht im Koran, oder?
K. S.: Doch, das steht im Koran. Der Allah muss es nicht noch einmal sagen, weil der Prophet wusste, dass er seine Eltern respektieren soll, weil er von Kindheit so.

F3.

l. A.: Ja, weil da kommen alle zusammen und reden und feiern und so. Und bei kein Fest und sowas geht jeder seinen eigenen Weg zum arbeiten und hat keine Zeit,

dass sie ihre Eltern besuchen und so was und z.B. bei den Festen versammeln sich alle und sind froh.
E. M.: Fröhlichkeit, Gemeinsamkeit, dass sie sich wieder sehen können, nach vielen Tagen und.. oder vielen Jahren sogar, und damit sie über alles zusammen reden können und wenn einer Probleme hat und so, damit sie zusammen reden und so und das verstärkt die Familie.
Ü. M.: Sie können sich treffen, weil ohne Fest müssen sie immer arbeiten und können nicht zur anderen Familie gehen und dann wenn es Fest ist, können sie dann sagen: Wir haben Fest, dann können sie sich treffen.
G. M.: Ich glaube schon, weil wenn sie sich zusammen treffen, können sie so über alles reden, aber wenn sie sich nicht zusammen treffen, dann sind z.B. andere ist in der Arbeit, der andere ist so.
K. S.: Aber in islamische Länder ist es so, wenn es ein Fest ist, dann ist ein Feiertag. Hier ist auch manchmal so, z.B. Ramadanfest ist dieses Jahr hatten wir 3 Tage lang keine Schule.

F4.

Ü. M.: Z.B. Wenn die Eltern alt sind oder geworden sind, darf man nicht zu ihnen Pfui sagen oder sie verlassen oder sagen: ich gehe weg und sie nimmer besuchen und so. Man muss immer geduldig sein und alles, lieben und so bis sie sterben bei ihnen sein.
E. M.: Man soll …. muss sie verehren und …… bei ihnen immer da sein, wenn sie…..für sie immer da sein, wenn sie was brauchen und so, und wenn sie….man sollte für sie gut sein. Z.B. die Eltern ihre Söhne fahren nach Ausland und so und die Eltern wollen nach Mekka fahren, so einmal damit die Eltern für sie etwas einmal etwas machen können, was die Eltern wollen.
K. S.: Oder mit ihnen nach Mekka gehen, wenn sie alt sind, weil sie diese Sache also in Mekka hin und hergehen nicht alleine machen. Man sollte sie begleiten und helfen dabei.
K. S.: Man sollte nicht alleine lassen, wenn sie etwas brauchen, wenn sie krank werden oder so, man sollte sie nicht alleine lassen.
G. M.: Auch wenn die Eltern alt werden, müssen wir Geduld haben, sie sind sehr sehr alt und werden eh bald sterben.

l. A.: Also, ich meine, wenn sie alt sind und sie können nicht mehr, man muss bei ihnen stehen und ihnen bei jeder Gelegenheit helfen, genau so die uns bei Gelegenheit geholfen haben.

F5.

Die 1. Antwort der Schüler war: Nein.

L.: Müssen wir den Eltern immer ja sagen?

K. S.: Ja, die Sachen, die nicht im Rahmen des Islam sind, dürfen wir nicht machen, z.B. wenn sie sagen: geh stehlen oder so, dürfen wir das nicht machen.

G. M.: Nein, wenn sie etwas Schlechtes sagen, z.B. was im Koran nicht steht, sollte ich das nicht machen.

l. A.: Also, man sollte ihnen erklären. Auch wenn sie Eltern sind, man muss das ihnen erklären, halt mit ihnen diskutieren.

Ü. M.: Ja viele, wenn sie etwas Schlechtes von mir wollen, z.B. was schlechtes, dann würde ich ihm sagen, ich mache es nicht.

E. M.: Wenn z.B. die Eltern rauchen und die Kinder kommen darauf, dass die Eltern das Geld nicht für Therapie ausgeben sondern die wollen wieder Zigaretten, dann hat er ihnen nein zu sagen.

Z. F.

E. M.: Indem man mit ihnen ruhig redet und schauen, ob es eine zweite Lösung gibt oder so, Lösung für ihre Probleme und so.

Ü. M.: Ihnen sagen, dass sie das nicht machen sollen, etwas …. schon ruhig aber nicht schimpfen und so.

l. A.: Also erklären, dass sie das nicht machen sollen und zusammen eine Lösung finden für diese… halt dass man das verbessert und so.

G. M.: Zu sagen, dass es eine Sünde ist, wenn etwas sehr Schlimmes ist.

K. S.: Mit ihnen reden, ruhig reden und auf eine Lösung kommen, wie man das anders machen kann.

Z. F.

E. M.: Reden, z.B. Zigaretten, ihnen sagen, dass ich drauf gekommen bin, dass du das Geld, dass du genommen hast nicht für solche Sachen ausgeben sollst. Und dann kann man mit ihnen reden.

l. A.: Z.B. Zigaretten, man soll ihnen erklären, das schadet nicht nur ihnen, sondern auch uns und den Kindern halt und alle die da drinnen sind, halt und ihren Lungen, und dass sie können auch sterben und ihnen erklären, dass es nicht gut ist und das ist ja eigentlich auch Geldverschwendung.
Ü. M.: Reden mit ihnen, warum hast du das gemacht und so.
G. M.: Wenn das im Koran steht, dass es eine Sünde ist, dann ist es eh klar für die Eltern.
Ü. M.: Aus Fehlern kann man lernen.
K. S.: Man soll mit denen ruhig reden und nicht gleich schimpfen sondern sie sollen auch reden, also man soll mit denen ruhig reden.

Lügen

Was die Schüler unter dem Lügen verstehen?
l. A.: Wenn man die Wahrheit nicht spricht.
L.: Was verliert ein Lügner?
l. A.: Freunde
G. M.: Er wird unehrlich betrachtet.
E. M.: Keiner glaubt ihm mehr.
Ü. M.: Er verliert das Vertrauen von Menschen und vom Gott.

F1.
E. M.: Wenn man, wenn es ein Problem gibt und man lügt, damit man von diesem Problem raus kommt, um sich etwas zu helfen, aber…
l. A.: Also z.B. wenn die Kinder klein sind und die Eltern leben, z.B. dass sie so was nicht gemacht haben, was wie die Kinder jetzt machen, obwohl sie auch schon gemacht haben früher also was Schlimmeres.
L.: Ich habe nicht verstanden, die Eltern lügen auch?
l. A.: Die Kinder auch, z.B. sie sagen also ich habe so was nicht gemacht, du solltest so was auch nicht machen.
K. S.: Oder sie sagen, ich hatte immer gute Noten und so, warum hast du schlechte Noten, obwohl sie auch schlechte Noten hatten.
Ü. M.: Wenn man Angst hat, was danach passieren kann. Jemand kommt und sagt, was hast du gemacht an diesem Tag, du lügst, du hast Angst.

G. M.: Wenn z.B. ein Kind eine schlechte Note hat und z.B. der Vater fragt immer, warum hast du schlechte Note also warum hast du nicht gelernt und dann sagt das Kind: Mir ging es schlecht, obwohl es ihm nicht schlecht ging, weil wenn man im Not ist, darf man irgendwie…
K. S.: Ich nix, weiß nicht….. Um man sich selber zu retten kann. Wenn tausende Leute kommen auf dich zu sagen, warst du das, warst du das nicht, soll man einfach nein sagen, dann gehen sie weg.

Z.F.

Ü. M.: Die Ungläubigen lügen sicher, sie glauben an nix, sie wissen nicht, was es geschehen wird und so. sie haben nicht Angst, dass, sie haben keine Angst vor Gott und deswegen lügen sie.
l. A.: Ich glaube, dass die Gläubigen vielleicht manchmal ein paar Notlügen haben und später werden sie sich erinnern, Na ja warum habe ich gelogen, das sollte ich eigentlich nicht machen.
K. S.: Meine ist so wie er, weil wenn man nicht weiß, dass man bestraft und so. Dass er nicht glaubt an das, er wird bestraft, macht er das oder so.
G. M.: Ich bin auch seiner Meinung, z.B. wenn man etwas schlecht macht und glaubt ich werde nicht bestraft, dann mache ich das einfach so.
E. M.: Na, nicht wegen dem fehlenden Glauben, z.B. wenn 2 also einer Frau hat, die sind verheiratet und ihnen ist etwas passiert und mit der Frau war… so eine Frau, sie ist gläubig und die Frau lügt, weil es geht um ihre Ehe, so scheiden sie sich, und die Frau lügt jetzt, damit sie nicht scheiden, das ist so etwas gutes.
L.: D.h. die Gläubigen lügen auch?
E. M.: Jeder lügt.

Z.F.

E. M.: Na, du machst alle darüber zu rücken. Wenn du erwachsen wirst, alle kommen dann vor dir zugeschlossen, wenn du arbeitest und so.
K. S.: Lügen ist nicht der einfachere Weg, weil man jetzt lügt, wird man dann bestraft, also für diese Lüge und das ist kein einfacherer Weg.
Ü. M.: Es stimmt, das Lügen ist meist der einfachere Weg, aber dann macht es immer schwerer, du lügst, dann musst was anderes sagen, und dann wieder was anderes, dann merken sie dass du lügst, dann wird alles so schwer für dich.

l. A.: Also ich finde, am Anfang wenn man einmal gelogen hat, das ist etwas leichtes und dann später wenn man die Wahrheit herausfindet das ist …, dann muss man die Wahrheit sagen, dann ist es schwer die Wahrheit zu sagen, weil man gelogen hat. Dann vertrauen die Menschen ihm nicht und vielleicht kannst du jetzt auch wieder lügen.
G. M.: Wenn ich lüge und irgendwer kann zur Wahrheit kommen, die Wahrheit sagen, dann werden alle denken, dass ich ein Lügner bin.

F2.

E. M.: Ja Schwindeln ist wenn man, z.B. man fragt, was hast du gemacht? Und du tust schwindeln, du lügst.
L.: Es gibt keine Grenze bei dir?
E. M.: O ja, Lügen ist eigentlich anderes als Schwindeln. Wenn man lügt, dann niemand wird dir vertrauen und dass er dich mag und schwindeln
G. M.: Wenn ich schwindele, dann bin ich alleine Schuld. Und wenn ich jemandem sage, er lügt, dann habe ich Schuld irgendwie auch dabei.
l. A.: Ich glaube schwindeln ist so, wenn man eine kleine Lüge hat, es ist nicht so schlimm wie lügen, es ist schon schlimm aber es ist nicht so schlimm wie z.B. Lügen.
Ü. M.: Nein es gibt sicher Unterschied, aber mir fällt nichts ein.
E. M.: Schwindeln ist z.B. wenn du bei der Arbeit schwindelst und man fragt dich später, was hast du gemacht? Es ist ein bisschen wie Lügen, aber Lügen ist anderes. Schwindeln ist, was hat man getan, Lügen ist, was hat man nicht getan. Z.B. man hat das getan und deine Eltern fragen dich später, wo hast du's? du schwindelst, oder wenn du jetzt Mist raus tragen musst, die Eltern sagen: hast du das gemacht? Z.B. du schwindelst und du gibst den Mist wo anders hin.
K. S.: Lügen und Schwindeln sind nicht ganz gleich, lügen ist schlimmer als Schwindeln, also wenn man lügt, ist es sehr schlimm und wenn man schwindelt, ist es nicht so schlimm, weil man hat also (weiß nicht mehr) wenn man lügt ist ganz schlimm und wenn man schwindelt ist nicht ganz, weil beim Schwindeln du hast selber beschuldigt, aber wenn du lügst, du sagst jemand anderer und so, du hast jemand andere auch beschuldigt.

Ü. M.: Ich finde so wie, wenn man dich fragt: hast du das gemacht und du sagst: ja, obwohl du das nicht gemacht hast. Beim Schwindeln ist, jemand sagt, ob du das gemacht hast und du sagt: Ja, obwohl du das nicht gemacht hast. Lügen ist Lügen.

Z.F.

E. M.: Z.B. man ist vor Gericht und eine Person kommt als nicht ein Angeklagter sondern als Zeuge und dieser ein Angeklagte, er hat es getan. Er hat was getan und von langer Zeit und er bereut es noch immer und dann sie sind jetzt vor Gericht und sie lügt, damit sie ihm das zurück zahlt, damit sie spürt, wie er gespürt hat.
l. A.: Ich glaube, dass man nirgends lügen sollte, weil Lügen ist…führt gar nichts zum Guten, egal was man macht oder wo man ist, oder egal….
G. M.: Z.B. Kinder lügen, wenn sie ihre beschützen wollen, z.B. wenn ich sage: sie hat es oder er hat es nicht gemacht, das war ein anderer, aber man sollte es trotzdem nicht. Es ist überhaupt nicht erlaubt auch wenn es jemanden schützt.
Ü. M.: Wenn jemand dich schlagen will oder so, dann lügst du aber ohne Grund, weil du nicht schlagen willst und dann lügst du halt, und dann hast du dich gerettet von dieser Sache.
L.: Um sich zu retten findest du das Lügen gut?
Ü. M.: Na, wenn man unschuldig ist.
K. S.: Lügen ist also…also nicht gut überhaupt, weißt du, wenn man nur lügt, lügen ist nicht gut, weil manchmal, wenn man selber retten muss. Ich war in einer Moschee und der Imam hat so eine Geschichte erzählt von diesem Freund von Propheten, ich glaube er heißt Ammar und er hat…die Ungläubigen haben seine Familie gehaut und so und sie haben alle getötet von seiner Familie, sie wollten ihn umbringen, sie haben ihm gesagt: wird Ungläubig oder wir bringen dich um, der hat gesagt: Ich bin ungläubig, er hat sich gerettet, er ist zum Propheten gegangen, er hat ihn gefragt, ob er eine Sünde ist, weil er in dieser Notsituation gelogen hat aber der Prophet hat gesagt, du hast dein Leben gerettet, das macht nix.

F3.

l. A.: Also wenn man lügt, dann kriegt man ja später selber Ärger und nicht die anderen. Bei Verleumdung kriegt der andere den Ärger und du hast selber noch gelogen, ich finde die Verleumdung ist schlimmer als das Lügen, weil kriegt der andere auch Probleme.

K. S.: Ich meine auch das gleiche, weil wenn man lügt, bekommt man nur selber Ärger und selber wird bestraft, aber wenn man verleumdet, bekommt der andere auch, wird der andere auch beschuldigt und die anderen glauben, dass der andere gelogen hat, weil also der andere niemand redet mit ihm, weil alle glauben, der andere hat Recht, dann er bekommt Ärger.
Verleumder wird 2-mal bestraft, weil alle denken, er hat es gemacht oder so.
Ü. M.: Verleumden ist schlimmer als Lügen, wenn man jemand in diese Sache zieht und er kriegt auch Strafe dafür, man hat Angst, dass man alleine geht. Man …ich meine er nimmt noch jemand dazu und das ist noch schlimmer, wenn man ach den anderen Schuld gibt.
G. M.: Verleumdung ist schlimmer für mich, weil wenn ich selbst Ärger bekomme, ist besser wenn jemand wegen mir Ärger bekommt.
E. M.: Verleumdung ist eigentlich schlimmer als Lügen, wenn man verleumdet dann bringt man Hass auf sich, dann z.B. ein Schüler, der Ärger bekommt, er bringt hass auf sich, er wird ihm nicht verzeihen.

F4.

Ü. M.: Man will die anderen klein kriegen.
l. A.: Ich glaube im Islam ist es unerwünscht, wenn man lügt. Es ist verboten eigentlich wenn man lügt und Verleumdung, es ist etwas dasselbe, wenn man den anderen die Schuld gibt, dann kriegt er erstens Ärger und zweitens hat er wieder gelogen.
Ü. M.: Man sollte nicht lügen und Verleumdung man sollte auch nicht, es ist auch dasselbe fast wie das Lügen.
E. M.: Z.B. wenn man, wenn man den anderen die Schuld gibt ist verboten und nicht gut für unsere Gemeinschaft die Verbreitung und so.
K. S.: Wenn man jemandem als…. Die schuld gibt, ist dann das gleiche wenn man lügt, weil man lügt, dass er das gemacht hat, das ist auch eine Lüge, das ist also *Haram*.
G. M.: Ich glaube, dass das Lügen und Verleumdung sind gleich für mich. Im Islam ist es schlecht und verboten.

F5.

l. A.: Also man wird den nicht vertrauen und wenn er einmal schon gelogen hat, kann er noch ein zweites Mal lügen, die Vertrauen ihm…..ihm nicht mehr. Vielleicht lügt er wieder, es gibt kein Vertrauen halt mit einander.

G. M.: Wenn ich lüge, z.B. wenn ich bei einer schwierigen Situation gelogen habe und nicht gesagt die Wahrheit wird dann mir später niemand glauben, auch wenn es eine einfache Sache ist, weil ich schon gelogen habe, obwohl es sehr schwer war.

K. S.: Niemand hat Vertrauen an uns, also alle glauben, wir sind Lügner und niemand hat Vertrauen und wir verlieren die Freunde.

Ü. M.: Ich weiß was anders, z.B. sie glauben die nicht und du hast ein großes Problem und du sagst ihnen allen: helft mir, du kriegst keine Hilfe.

E. M.: Es verschlechtert die Beziehungen unter uns allen und das Vertrauen und alles. Eigentlich vieles.

Ü. M.: Oder manchmal wenn man die Wahrheit sagt, und die anderen glauben: je der lügt wieder.

F6.

Ü. M.: Miteinander reden.

K. S.: Man soll einen nicht auslachen, dass er gezwungen wird zu lügen, dass er hat. Ar wenn man irgendwas hat und man sagt: hast du das? und der hat es nicht und dann hat man ihn gezwungen zu lügen, sonst sagen alle der hat es nicht und dann lachen sie ihn aus.

E. M.: Z.B. wenn einer einfach mit ihm redet, sollte man nicht lügen mit ihm und er sollte denken, dass du nicht lügst, die Wahrheit hast.

Also du sollst ihn nicht anlügen, damit er dich nicht anlügt.

Ü. M.: Z.B. Jemand sagt zu dir, hast du das? oder irgendetwas, man sagt: nein, und dann sagt: hahahaha, der hat was nicht und so und dann musste er lügen, also ich habe das.

L.: Und zu Hause?

E. M.: Wenn ich etwas Peinliches mache und die Eltern sagen: lüge und sag die Wahrheit nicht, weil das verschlechtert unsere Ehre und so.

l. A.: Also z.B. wenn die Eltern lügen, sollte man lieber mit ihnen reden und so und sollte lieber mit ihnen darüber reden.

K. S.: Sie sollten uns in eine Situation bringen, dass wir lügen müssen, aber wen die fragen, wo warst du gestern und sie wissen schon wo wir waren, aber sie wollen nur wissen, was wir sagen werden. Er konnte überhaupt nicht sagen, weil er schon vergessen hat aber er sollte nicht lügen.
l. A.: Weil…..weil
G. M.: Weil…weil damit wir unsere Eltern erleichtern und damit wir sie nicht aufregen, z.B. wenn ich keine Hausübung kann oder…
Ü. M.: Wenn man keine schlechte Note kriegen will. Wenn man Angst hat die Wahrheit zu sagen, dann lügt man.
l. A.: Wenn man offen reden darf, lügt man nicht. Wenn es vertrauen zwischen uns und unseren Eltern gibt, dann brauchen wir nicht zu lügen.

Z.F.
K. S.: Indem man nicht lügt. Wenn man nicht lügt, glauben die anderen, du bist ehrlich und dann kannst du gute Freundschaft mit denen haben, du lügst nicht.
l. A.: Z.B. mit meinen Freunden, du lügst sie nicht an, sie lügen mich nicht an, wir sind ehrlich und trauen zu einander und vertrauen gegenseitig, weil z.B. wenn ich z.B. was erzähle und sage bitte erzählt ihr das nicht weiter und sie erzählen das nicht, ich vertraue sie.
E. M.: Z.B. wenn man mit allen Verwandten offen redet, mit ihnen ehrlich redet, und zu jedem sagen die Wahrheit, Verwandte, Familie, man sollte die immer die Wahrheit sagen.
Ü. M.: Z.B. wenn man lügt, glaubt der andere nicht und dann hast du einfach kein Vertrauen mit ihm dann kommt ein Freund, der nie lügt und sagt die Wahrheit, dann glauben sie ihm und haben sie ein Vertrauen mit ihm.
G. M.: Wenn ich lüge, dann werden sie nicht mir mehr glauben, dann verliert er das Vertrauen einfach in mich, weil er dann denkt ich lüge immer.

Schimpfen:

F1.
G. M.: Wenn man schimpft, beleidigt man die anderen, und wenn die anderen beleidigt sind, ist es im Islam verboten, weil unsere Religion gut ist.

l. A.: Schimpfen führt zum Streiten und unsere Religion ist friedlich und deshalb ist es *Haram*.

K. S.: Die Folgen von Schimpfen sind nicht gut und deshalb ist es *Haram*.

Ü. M.: Es ist verboten.

E. M.: Schimpfen ist nicht gut.

F2.

l. A.: Also unterschiedlich, manchmal schimpfe ich zurück, manchmal zwicke ich den, der mich schimpft, und manchmal überhöre ich es.

G. M.: Ich schimpfe zurück, besonders wenn es ernsthaft ist, dann schimpfe ich zurück, dann bin ich nicht ruhig, aber wenn meine Freundin mich mit Spaß schimpft, dann ist es OK.

E. M.: Ich schimpfe nicht zurück, dann wird der Schimpfende das merken, dann wird das ihm langweilig und wird damit aufhören.

Ü. M.: Manchmal überhöre ich es und gebe ich dem, der mich beschimpft, meinen Rücken und manchmal schimpfe ich zurück und manchmal gebe ich ihm Box.

K. S.: Ich schimpfe zurück und manchmal schlage ich den Schimpfenden.

F.3.

Ü. M.: Ja sicher, dann braucht man nicht streiten.

G. M.: Ja die Atmosphäre wird sicher angenehm sein.

l. A.: Natürlich, wenn man nicht schimpft, kommt man nicht zum Streit.

E. M.: Ja, dann kommt es nicht zu Schlägerei.

K. S.: Ja, wenn man nicht schimpft, dann werden die Schüler oder die Geschwister nicht streiten.

Z.F.3.

K. S.: Nicht zuhören.

l. A.: Einfach ignorieren.

Ü. M.: Einfach weitergehen und den Rücken geben.

E. M.: Indem man nicht schimpft, dann wird man nicht beschimpft.

G. M.: Wenn man mit Menschen bleibt, die nicht schimpfen.

F4.

E. M.: Nein, wenn die Eltern die Kinder immer schimpfen, dann glauben die Kinder, das ist normal und nehmen die Eltern als Vorbild und dann machen die das mit ihren Kindern später.

Ü. M.: Das macht schlechtes Vorbild für die Kinder, dann machen sie das auch nach.

K. S.: Schimpfen verursacht Gewalt, wenn man immer geschimpft wird, dann wird man die anderen schimpfen, also man lernt dann das.

l. A.: Nein, das ist falsch. Die Eltern müssen mit den Kindern ruhig reden und ihnen ohne zu schimpfen erklären, auch wenn sie Fehler machen, aber dann mit ihnen ruhig diskutieren. Wenn man geschimpft wird, wird man beleidigt und das ist sicher keine gute Erziehungsmethode.

G. M.: Nein wenn man immer Schimpfworte hört, dann glaubt man, es ist normal und dann schimpft man selber.

F5.

E. M.: Es bringt Hass zu sich, und dann verliert man seine Freunde.

Ü. M.: Es führt zur Schlägerei.

l. A.: Es führt zum Streit.

G. M.: Das schimpfen lässt die Menschen streiten, also es ist nicht gut.

K. S.: Wenn man schimpft, wird man bestraft von Allah und man kriegt Ärger von Eltern und Lehrern, also schimpfen macht Probleme.

F6.

l. A.: Ja sicher, z.B. ich habe früher nicht geschimpft aber jetzt schimpfe ich zurück und zwicke ich die, die mich schimpfen.

G. M.: Ja, wenn jemand mich ernsthaft schimpft, dann schimpfe ich auch, dann bin nicht mehr leise oder ruhig.

K. S.: Ja manchmal schlage ich, wenn jemand meine Familie schimpft, also Schimpfen bringt Gewalt.

E. M.: Ja schimpfen führt manchmal zum Kämpfen und zum Streiten.

Ü. M.: Ja wenn jemand meine Mutter schimpft dann gebe ich ihm einen BOX.

Gewalt im Schulalltag/ Gewalt gegenüber Schwachen

Die Fragen wurden von den SchülerInnen aus Zeitmangel schriftlich beantwortet.

F1.

G. M.: Ich lasse die Schwachen in Ruhe.

K. S.: Wir versuchen ihn helfen und Manchen tun auslachen und dann wird die Beziehung mit ihm nicht gut.

l. A.: Also, ich glaube das wir nicht sehr nett mit denen umgehen, weil man denkt der ist schwächer der kann mir nichts tun.

E. M.: Ich tue ihn beschützen und helfe ihm.

Ü. M.: Wir sekkieren ihn, ich lache sie aus, das macht mir spaß.

F2.

G. M.: Ich habe keinen Bruder aber ich stimme zu, weil man mit Verwandten gute Beziehung haben soll. Mit meiner Schwester versuche ich nett zu sein, und ihr zu zuhören weil sie älter ist als ich. Ja weil man Menschen gleich behandeln muss, wie man das sich selbst wünscht. Ich wünsche mir, wenn ich rede, dann hören die anderen mir zu.

K. S.: Ja weil ich das Beste nicht nur für mich will und ich gehe mit den anderen freundlich um.

l. A.: Ja, ich stimme zu weil wenn man den anderen kein Respekt gibt, kriegt man auch keine Respekt von den anderen. Na dann denke ich nach, und dann weiß ich das das nicht in Ordnung war und hör meistens damit auf.

E. M.: Diese Regel lässt sich anwenden wen jemand eine Prüfung in der Schule hat und der Freund wünscht ihn was Gutes oder man wünscht anderen das gleiche wie sich.

Ü. M.: Ich stimme zu weil es gut ist ohne Streit zu leben und man hat auch viele Freunde, Bei uns fast nie.

F3.

G. M.: Wenn jemand nervt oder Unsinn redet.

Wenn jemand jemanden belästigt

Für mich keine große Rolle derzeit. Wenn meine Gruppe Gewalttätig ist, dann werde ich das gleiche machen, ich mache sie nach aber in echt ich sage ihnen, das ist falsch.

K. S.: Wenn jemand jemanden auslacht oder seine Familie beleidigt. Wenn man jemanden auslacht, es gibt keine Grenze. Für mich ist alles Gewalt, was die anderen stört oder nervt. Die Gruppe hat die wichtigste Rolle.

l. A.: Z.B. wenn der ein den anderen schimpft und der zurückschlägt, dann fangen sie an zu kämpfen und die Mitschüler entweder schauen die zu und sagen (Weiter Kämpfen) oder die andere bringen die auseinander.

Ich glaube Gewalt fängt schon an, wenn man jemanden auslacht wegen den aussehen. Die Grenze ist für mich wenn jemand meine Familie schimpft. Ich glaube das die Gruppe eine sehr große Rolle spielt weil dann denkt man, ich habe Freunde und dann fühlt man sich stärker.

E. M.: Wenn man jemanden immer wieder ausspottet und stößt und man schlägt ihn. Die Grenze liegt beim Schimpfen. Das führt nicht zur Gewalt. Sie wollen nur zeigen, dass sie stark und cool sind . Ich gehe von der gewalttätigen Gruppe weg, ich befreunde mich nicht mit solchen Menschen.

Ü. M.: Wenn er uns manchmal beschimpf gehen ich/wir zu ihm und sagen ihm, dass er nicht schimpfen soll oder er wird geschlagen.

Wenn sich zwei die ganze Zeit gegenseitig beschimpfen. Dann kommt jemand, nimmt sie auseinander und da ist die Grenze. Eigentlich sollte die Gruppe die beiden auseinander nehmen. Also es gibt keine Grenze. Wenn in einer Gruppe etwas Gewalttätiges geschieht, meine Gruppe schaut zu.

F4.

G. M.: Keine Antwort.

K. S.: Das ist nur für das Gericht, es ist nicht so schlimm in der Schule.

l. A.: Darunter verstehe ich das es um 2 Streitende geht, die es nicht bereden wollen sondern kämpfen. Weil das in der Schule nicht so ernst ist, wenn man sich streit dann ist es Morgen wieder vergessen (bei den Schülern). .Wegen den Lehrern, sie wollen nicht, dass wir streiten. Er kriegt eine andere Strafe von Lehrern.

E. M.: Der was einen anderen was schlimmes tut das geschieht ihn selber zu gleich. Das passt nicht zur Schule weil wir noch Kinder sind. Der Fehler soll nicht mit einem ähnlichen Fehler korrigiert wird.
Ü. M.: Der kriegt eine andere Strafe z.B. Hausarbeit.

F5.

G. M.: Es wird geschlagen, geschimpft
Freunde: Meine Freunde sie schlagen einfach zu aber nicht alle meistens haben sie Recht, aber nicht immer.
In der Schule: Ist es automatisch so, dass wir schimpfen und Unsinn reden.
Familie: In der Familie bei uns ist es Gewaltlos. Aber nicht im Freundeskreis.
K. S.: Sehr oft mit körperliche Gewalt. Die Gruppe, wo ich mich befinde wirkt auf mich aus.
l. A.: Also zuhause: Streitereien mit dem Bruder aber um Kleinigkeiten.
In der Schule: Gibt es Gewalt aber nicht wirklich in unserer Klasse.
Freunde: Ich streite mich eigentlich nie mit meinen Freund, bei uns ist es der das man sich das sagt was anderen nicht passt und dann redet man darüber.
E. M.: Es wird mit den 2 geredet die sich schlagen.
Ü. M.: Wenn Freunde kämpfen nehmen wir sie immer auseinander.

F6.

G. M.: Ich weiß nicht, außerdem trauen sich nicht alle darüber zu sprechen, es wird sicher kein Kind sagen z.B. Dad ich habe mein/e Freund/in geschlagen. Es macht uns nur Ärger.
K. S.: Wenn die Eltern die Kindern von Gewalt und Aggressionen fern halten und darüber reden.
l. A.: Man könnte mit den Kindern reden (in der Klasse → LehrerIn). Die Eltern streiten sich viel zuhause und dann denken die Kinder dass das eh in Ordnung ist und das sollte man verhindern.
E. M.: Wenn die Kinder von klein auf gut erzogen sind.
Ü. M.: Man sollte ihnen beibringen dass Gewalt etwas Schlechtes ist. Sie können mit ihnen reden.

Rauchen und Drogen

Drogen

Es ist einem Schüler sofort eingefallen: E. M.: Drogen = Das ist wie… sowie Verbrecher.

l. A.:Drogen = man wird süchtig

Ü. M.: Manipuliert

K. S.: Das ist verboten

G. M.: Dass es krank macht.

Wurden die Drogen im Koran erwähnt?

Ü. M.: Eigentlich nicht, weil es nicht gut ist.

L.: D.h. im Koran stehen nur die guten Dinge?

Ü. M.: doch steht, aber das nicht.

L.: Warum?

E. M.: Damit die Leute das nicht machen!

L.: D.h. im Koran steht nicht, Stehlen ist verboten und so, weil die Menschen sonst stehlen oder was?

S.: Nein.

L.: Gab es in der Zeit Mohammed Drogen überhaupt?

S.: Nein.

L.: Nein, Ja, aber sie haben das mit was anders gemessen oder verglichen.

L.: Was hat die gleiche Auswirkung von Drogen?

l. A.: Zigaretten.

E. M.: Alkohol.

L.: Alkohol eigentlich, ja damals in der Zeit von Mohammed gab es keine Zigaretten, sondern Alkohol haben sie gehabt, Wein haben sie gehabt, und der Wein berauscht auch den Verstand. Ja?

L.: Ist das Probieren von Drogen oder Alkohol, dass man nicht berauscht oder süchtig wird, erlaubt bei uns? geht das?

Ü. M.: Nein.

L.: Warum denn? Was glaubt ihr? Beispielweise, ich trinke ein bisschen Wein, so dass ich nicht betrunken werde.

Ü. M.: D.h. noch ein bisschen, noch ein bisschen, dann bin ich betrunken.

L.: was ist das Ergebnis der Einnahme von Drogen?

Ü. M.: Hölle.

L.: Hölle ist im Bezug auf das Jenseits, nach dem Tod. Aber was passiert mit seinem Leben?

K. S.: er wird süchtig.

E. M.: er wird Kurzgedächtnis.

Rauchen:

Was sagt ihr über Rauchen?

E. M.: Das schadet den Körper und man hat kein Vorteil oder es nützt nix, es ist teuer. Es ist Geldverschwendung.

K. S.: Es macht die Lungen kaputt.

Ü. M.: Es sind ur viele Gifte drinnen.

l. A.: Es ist unerwünscht in der Religion.

G. M.: Macht süchtig und abhängig.

Welche Nachteile hat das rauchen?

l. A.: Der Raucher verschmutzt nicht nur seine Lungen, sondern von den anderen auch.

E. M.: Die Kinder werden das auch probieren.

l. A.: Es ist teuer, Geldverschwendung.

E. M.: Es hat kein Vorteil.

K. S.: Bringt wärme.

G. M.: Macht man süchtig.

F1.

E. M.: Weil Muhammad (*sallallahu aleihi wassallam*[153]) sagt: nehmt nix, was euren Körper schadet, dann schadet ihr euch selber.

L.: Aber die beiden schaden dich oder?

E. M.: Ja. Weil Drogen viel giftiger ist, man wird schnell süchtiger als Rauchen.

Ü. M.: Bei Drogen ist noch (*haram*er)[154], ich meine Drogen schadet den Körper mehr als Zigaretten. Was noch sein kann Beim Drogen sterben und so, ist dann schlimmere Sachen als Rauchen passiert.

[153] Friede und Segen seien mit ihm.

[154] Diesen Begriff mit (-er) gibt es nicht im Arabisch, der Schüler meinte damit: Mehr Haram.

l. A.: Die Menschen verhalten sich anders, wenn sie Drogen nehmen. Beim Rauchen, ist nur die Lunge zerstört und wenn sie Drogen nehmen, dann verhalten sich anders und ist der ganze Körper zerstört.
G. M.: Man wird süchtig und hat nicht das Geld mehr zu kaufen, und man wird sterben. Rauchen wird nur Lungenkrankheit verursachen. Und die Umgebung wird schmutzig.
K. S.: Weil Drogen teuer ist und so, und wenn man einmal kauft, dann will man immer kaufen, dann hat man kein Geld für die Drogen und dann stehlt man.
Beim Rauchen ist, die Zigaretten sind nicht so teuer aber, man wird… wenn man süchtig wird auf Zigaretten, kann man aufhören, aber bei Drogen kann man nicht mehr aufhören.

F2.

Ü. M.: Vom Stress, wenn man Stress hat und das Leben schon kaputt, dann weiß man nicht, was man tut, dann nimmt man das (Zigaretten oder Drogen).
l. A.: Z.B bei den Jungen sind .. sind wenn einer raucht denken die anderen, dass sie cool sind, dann wollen sie auch rauchen , dann glauben sie, dass es gut ist, wenn man raucht und so. Und die anderen Kinder finden das nicht cool halt und rauchen deshalb nicht, und die anderen denken, die sind cool mit den Zigaretten.
Drogen: wenn man denkt, dass man nichts ist und nichts hat, keine Familie und so, dann nimmt man Drogen.
Ü. M.: Die kleineren Kinder glauben, wenn die größeren rauchen, es ist gut wenn sie auch rauchen. Sie glauben, es ist gut was die größeren machen.
E. M.: Schaut ab von den anderen .sie wollen halt probieren, wie sie schmeckt und so.
G. M.: Weil es einfach gibt, dann denkt man, man muss so alles probieren, was es gibt.
Warum rauchen die anderen nicht?
Ü. M.: Weil sie glauben, dass es nicht gut ist.
l. A.: Weil die Zigaretten halt nicht für sie gut sind, und dann wollen sie nicht rauchen
Ü. M.: Wegen Religion.
G. M.: Eltern werden schimpfen wahrscheinlich.

E. M.: Die Lehrer empfehlen uns, dass wir nicht rauchen sollen, wenn …wenn… weil die Lehrer nicht wollen, dass wir ein Beispiel an sie nehmen, weil die Lehrer können nicht aufhören. Sie sind süchtig.
K. S.: Weil man seinen Körper nicht kaputt machen will.

F3.

l. A.: In Hilfsgruppe gehen, dann kommen so viele Drogensüchtige oder Raucher oder Alkoholiker, die wollen sich ändern, dann schauen sie wie die Menschen denken an (Raucher oder Alkoholiker), dass sie abhängig sind.
K. S.: Sport machen. Weil im Iran war so ein Dings, ein Drogensüchtiger, und er hat viel Sport gemacht und so er hat dann aufgehört. Er hat mit 8 Jahren begonnen Drogen zu nehmen, er ist jetzt 30 Jahre und er hat schon aufgehört, weil er Sport gemacht hat. Er war bei den Olympiaden dabei.
Ü. M.: Er soll zum Arzt gehen. Er muss irgendwie mit Ärzten aufhören.
E. M.: Man muss zwischen Wasser trinken oder diese Zigaretten kaufen von Apotheke, die gesund sind. Das ist kein Nikotin drinnen, sondern da sind Kräuter drinnen.
l. A.: Es gibt auch Medikamente, also es gibt auch solche Pflaster auf der Haut, und wenn man die auf der Haut hat, dann hört man auf zu rauchen.
G. M.: Zum Arzt gehen, behandeln lassen.
E. M.: Therapie nützt, man geht zum Bespiel ins Spital, da gibt es eine Abteilung für Drogensüchtiger und Zigarettensüchtiger und dann wird man den ganzen Monat Therapie nehmen. Dann wird er langsam gesund und so.
Zusatzfrage:
Ü. M.: Wenn man stark daran glaubt, kann man aufhören mit Drogen, wenn man will, dass man nicht mehr raucht, kann er eh dann.
l. A.: Ich glaube schon, weil z.B. wenn so ein Mensch zu dir kommt, und du erklärst ihm, dass es nicht gut ist und so was, dann kann er vielleicht nachdenken und dann sagt: ja es ist sicher besser für mich und für meine Gesundheit und dann hört er einfach auf.
G. M.: Wenn z.B. also wenn er Allah anbetet, dass er die Sucht weglassen will.
K. S.: Ein bisschen schon, wenn er glaubt, wenn er Drogen nimmt, es ist *haram*, und wenn man stirbt, dann kommt man in die Hölle und so und wird bestraft.
E. M.: Nein.

F4.

E. M.: Die Religion ändert den Willen.

Ü. M.: Oh ja.

K. S.: Weil Allah im Koran geschrieben hat, dass man seinen Körper nicht schadet, weil der Körper ist eigentlich nicht seines sondern es gehört zu Allah. Wenn man stirbt geht der Körper zu Gott zurück und der Geist ist nur unsere.

l. A.: Also ja, weil es ist so halt, wenn ich meiner Freundin mein T-Shirt borgen will und sie bringt es mir ganz schmutzig oder kaputt, das ist genau so bei uns mit dem Körper.

G. M.: Ja, z.B. wenn ich jemandem etwas schenke, etwas schönes, und der schmeißt es weg oder so, fühle ich mich schlecht.

F5.

K. S.: Fernhalten von Zigaretten und Drogen, meine Eltern erlauben es uns nicht, Zigaretten zu rauchen und Drogen zu nehmen.

E. M.: Sie haben es mir erklärt und verboten und nicht einmal daran zu denken und so.

Ü. M.: Dass sie mir das Rauchen verbieten, dass es verboten ist. Außerdem sie rauchen nicht.

Also bei mir haben die Eltern mir erklärt, dass es nicht gut ist zu rauchen, weil es schadet den Körper, obwohl mein Vater raucht, aber er sagt: Kind, das ist nicht gut für dich, weil man nicht aufhören kann, meine Mutter hat aufgehört mit Rauchen, er wird jetzt versuchen aufzuhören, aber es ist schwer für ihn.

G. M.: Mein Vater raucht, aber er sagt, wenn ich rauche, er wird mit mir nicht reden, also er wird böse auf mich.

Schule:

Ü. M.: Sie warnen uns, manchmal reden sie im Unterricht mit uns, dass es schlecht ist, das Rauchen und so. und dass nicht mit solchen Freunden gehen, die rauchen.

K. S.: Sie sagen, dass es nicht erlaubt ist, auch wenn man unter 16 ist, darf man nicht rauchen. Die sagen, dass man überhaupt nicht rauchen soll, weil es süchtig macht und dann das bedeutet, man ist süchtig, dann will man aufhören aber man kann nicht aufhören, manchmal.

Ü. M.: Dann ist es zu spät.

L: Reden sie auch über Drogen?
Ü. M.: Nein.
E. M.: Oh ja, wenn man es jetzt einfach nehmen, wird man später Probleme haben, mit Lungen und so und dann man wird früher sterben. Ja Drogen ist eine Sucht
G. M.: Sie sagen, wenn sie uns einmal rauchend erwischen, werden sie uns anzeigen und sie sagen, rauchen schadet.
l. A.: In der Schule die Lehrer rauchen in einem Raum, dass sie uns nicht schaden Schulfreunde.
E. M.: Es kommt drauf an, wenn sie so sportlich und so, halten sie sich von solchen Sachen fern.
Ü. M.: Sie wollen das nicht halt.
L.: Alle? Gibt es keine Raucher unter euch?
E. M.: Oh ja.
l. A.: Oh ja.
Ü. M.: Oh ja, aber nur Mädchen.
L.: Wie haben sie damit angefangen?
l. A.: Von einer Gruppe.
Ü. M.: Schauen Sie, sie sind mit den Freunden spazieren gegangen, dann haben die Freunde geraucht, dann haben sie gesagt: rauchen wir vielleicht eine.
E. M.: Dann haben sie probiert, dann jeden Tag rauchen sie eine Zigarette mehr.
G. M.: Die rauchen schon, alle Mädchen außer 2. Sie sagen sie sind cool.
l. A.: Als meine Freundinnen die guten Freundinnen die rauchen nicht, aber es gibt einen Teil, die rauchen schon, weil sie in einer Gruppe sind, die raucht.

F6.

Die 6. Frage wurde aus Zeitmangel nicht beantwortet.

9.3 Lebenslauf

Personalien:

Vorname:	Hamasat
Nachname:	Hussein
Geburtsdatum:	24.09.1980
Geburtsort:	Bagdad
Anschrift:	Dresdnerstr. 44/11, 1200 Wien
Telefon:	06802171208
E- Mail:	h.hamasat@yahoo.com

Staatsangehörigkeit: Österreich (In Österreich seit 2000).

Schulbildung:

1986 – 1992 Grundschule - Damaskus

1992 – 1998 Gymnasium und Matura - Damaskus

Hochschulbildung:

1998 – 1999 Statistik – Institut für Statistik, Damaskus.

2001 – 2006 Lehramtsstudium für islamische Religion an Volks-, Haupt-, Sonderschulen und Polytechnikum – Islamische religionspädagogische Akademie - Wien.

Ab 2006 Masterstudium für Islamische Religionspädagogik - Universität Wien.

Berufserfahrung:

Ab 2003 Islamische Religionslehrerin an öffentlichen Volks- und Mittelschulen – Wien.

2004 – 2006 Arabisch Unterrichten als Fremdsprache an einer Privatschule - Wien.

Ort und Datum: Wien, 22.10.2010

10. Literaturverzeichnis

Abu-Hamid Muhammad Ibn-Muhammad **AL-GAZZALI**, 1959: Das Elixier der Glückseligkeit. Aus den persischen und arab. Quellen in Auswahl übertr. von Helmut RITTER. Düsseldorf – Köln, Eugen Diederichs Verlag.

Abu-Hamid Muhammad Ibn-Muhammad **AL-GAZZALI**, 2000: Islamische Ethik. Übersetzt und erläutert von Hans Bauer. Hildesheim, Verlag Olms.

Abu Hamid **AL-GAZALI**, 2002: O Kind! Ayyuha`l-walad. Aus dem Arabischen von Muhammad Harun RIEDINGER. EU, Braunschweig Ed: Minarett.

ARISTOTELES, 1969: Nikomachische Ethik, übersetzt und kommentiert von, F. Dirlmeier, In: Annemarie **PIEPER**, 1994: Einführung in die Ethik. Tübingen und Basel, Francke Verlag.

Ednan **ASLAN**, 2005: Achlaq, Grundlagen der islamischen Morallehre. Band 1. Wien.

Ednan **ASLAN**, (Hg.) 2009: Islamische Erziehung in Europa;
Islamic Education in Europe. Köln, Wien, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.KG.

Harry Harun **BEHR**, 2008 : Bildungstheoretisches Nachdenken als Grundlage für eine islamische Religionsdidaktik. In: Lamya **KADDOR**, Islamische Erziehungs- und Bildungslehre. Berlin, LIT Verlag Dr.W.Hopf.

BIBEL (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift)1986: Gesamtausgaben Psalmen und Neues Testament, Ökumenischer Text. Österreich: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH. Deuteronomium 5, 1-22.

Baki **BILGIN**, 2002: Mein Leben für den Islam (Schulbuch für 5. Und 6. Stufe). Köln, Asya Verlag.

Martin **BUBER**, 1986 : Reden über Erziehung. Heidelberg. In: Franz **PÖGGELER** 1988: *Ethos* und Ethik des Lehrerberufs. In: Claus **GÜNZLER**, 1988: Ethik und Erziehung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz Kohlhammer Verlag.

Helmut **FEND**, 1980: Theorie der Schule in: Ludwig **KERSTIENS**, 1988: Ethische Aspekte des Lehrens und Lernens. In: Claus **GÜNZLER**, 1988: Ethik und Erziehung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, Kohlhammer Verlag.

Katharina **FÜLLE**, 2008: Ursachen des Wandels der christlich-islamischen Beziehungen zu Lebzeiten des Propheten Mohammed. Norderstedt, GRIN Verlag.

Hans-Jochen **GAMM**, 1988: Pädagogische Ethik – Versuche zur Analyse der erzieherischen Verhältnisse. Weinheim, Deutscher Studienverlag.

Niels **GOTTSCHALK-MAZOUZ**, 2004: Perspektiven der Diskursethik. Würzburg, Könighausen &Neumann Verlag.

Claus **GÜNZLE**R, 1988: Ethik und Erziehung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, Kohlhammer Verlag.

Jürgen **HABERMAS**, 1988: In Karl-Heinz **SAHMEL**: Die kritische Theorie. Würzburg K&N.

Christel **HASSELMANN**, 2005: Hans Küngs Projekt Welt*ethos* interkulturell gelesen. Band 5. Nordhausen Interkulturelle Bibliothek.

Detlef **HORSTER**, 2005: Pädagogik und Ethik. Wiesbaden, VS Verlag.

Abu-r-rida Muhammad Ibn Ahmad **IBN RASSOUL**, 2007: Auszüge aus dem Sahih Al-Buharyy. Monolinguale Originalausgabe (Deutsch). Aus dem Arabischen kommentiert und übertragen, Verlag islamische Bibliothek.

Immanuel **KANT**, 1988: Über Pädagogik. Bd. VI, S. 697. In: Hans-Jochen **GAMM**: Pädagogische Ethik – Versuche zur Analyse der erzieherischen Verhältnisse. Weinheim,

Deutscher Studienverlag.

Ludwig **KERSTIENS**, 1988: Ethische Aspekte des Lehrens und Lernens. In Claus **GÜNZLER**, 1988: Ethik und Erziehung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, Kohlhammer Verlag.

Michael **KLÖCKER** / Monika **TWORUSCHKA** / Udo **TWORUSCHKA**, 1995: Wörterbuch Ethik der Weltreligionen. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Rainer **LACHMANN** / Reinhold **MOKROSCH** / Erdmann **STURM**, 2006: Religionsunterricht – Orientierung für das Lehramt. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.

Dieter Jürgen **LÖWISCH**, 1995: Einführung in die pädagogische Ethik, Darmstadt, Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Britta **MARSCHKE**, 2003: Religionsunterricht und interkulturelle Erziehung – Situation und Perspektiven für Kinder und Jugendliche aus türkischen Migrantenfamilien, Osnabrück, Der Andere Verlag.

Lutz **MAUERMANN**, 1988: Ethische Grundlagen aktueller angloamerikanischer Erziehungskonzepte. In Claus **GÜNZLER**: Ethik und Erziehung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz Kohlhammer.

Jürgen **OELKERS**, 1992: Pädagogische Ethik. Weinheim, München, Juventa Verlag.

Rudi **PARET**, 2007: Der Koran. Stuttgart, W. Kohlhammer.

Christof G. **PAULUS**, 2007/2008 : Einführung in die Rechtsgeschichte der Antike. Humboldt Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilprozess- und Insolvenzrecht sowie Römisches Recht, Skriptum Wintersemester.

Annemarie **PIEPER**, 1994: Einführung in die Ethik. Tübingen und Basel, Francke Verlag.

Annemarie **PIEPER** / Urs **THURNHERR**, 1998: Angewandte Ethik. München, C.H. Beck Verlag

Said **RAMADAN**, 1979: Das Islamische Recht – Theorie und Praxis. Wiesbaden, Verlag Harrassowitz.

Jean Jaques **ROUSSEAU**. In Lutz **RÖSSNER**, 1995: Praktische Ethik für vergnügte Pädagogen – Philosophische und pädagogische Reflexionen über ein Wespennest. Aachen, Karin Fischer Verlag.

Albert **SCHWEITZER**, 2001: Kultur und Ethik in den Weltreligionen. München, C.H. Beck Verlag.

Muhammad Husain **TABATABAI**, 1996: Das ABC des Islam. Verlag International Publications of Iranian Studies.

Hartmut **VON HENTIG**, 2006: Sokratischer Eid für Lehrer. In Ludger **HUMBERT**: Didaktik der Informatik mit praxiserprobtem Unterrichtsmaterial. Teubner Verlag.

Edgar **WEIS**, 1987: Ethik, Psychoanalyse und Pädagogik. Frankfurt am Main, Verlag Peter Lang.

Jörg **ZIRFAS**, 1999**:** Die Lehre der Ethik. Weinheim, Dt. Studien Verlag.

Internet:

AKKAD, Moustapha 1976: Der Film (*The Message*). Min: 53:22, 55:32.
http://video.google.com/videoplay?docid=-9043723432229596672# (10.07.2010).

AL GHAZALI:
http://www.kirchenlexikon.de/a/al_ghazali_a_h.shtml (17.06.09).

Alkohol:
http://www.krebsinformationsdienst.de/themen/risiken/alkohol.php (05.07.2010).

ARISTOTELES:
http://www.merke.ch/biografien/biologen/aristoteles.php (12.07.2010).

CIA- The World Factbook:
https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/ (24.06.2010).

Gewalt:
http://www.gemeinsamgegengewalt.at/familie.html (12.05.2010).

GRENZ, Anja / GRENZ, Nina/ KISSEL, Daniela / KISSEL, Franziska: Welt*ethos* von Hans Küng.
http://jutta.buschmans.de/gkreligion/produkte/projektwelt*ethos*.pdf (19.6. 2010).

INSTITUT FÜR RECHTSPHILOSOPHIE, RELIGIONS- UND KULTURRECHT UNIVERSITÄT WIEN: Islamischer Religionsunterricht in Österreich und Deutschland. Forschungsprojekt 2005, S.7.
http://spl.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_rechtsphilo/IslamRU_ExSumPub2005.pdf (13.06.09).

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, Homepage:
http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=154 (12.03.2009).

KANT, Immanuel:
http://gutenberg.spiegel.de/index.php?id=19&autorid=310&autor_vorname=+Immanuel&autor_nachname=Kant&cHash=b31bbae2c6 (12.07.2010).

KANT, Immanuel 1788: "Kritik der praktischen Vernunft"
http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/delta/62470/index.html (01.04.2009).

KOCINA, Erich 22.10.2009: DIE Presse. Tagung: Vorbild für Islamunterricht gesucht.
http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/516917/index.do?from=suche.intern.portal (12 07 10).

KOHLBERG, Lawrence:
http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/MORALISCHEENTWICKLUNG/KohlbergLebenslauf.shtml
(10.07.2010).

KÜNG Hans 1993: PARLAMENT DER WELTRELIGIONEN: Erklärung zum Welt*ethos*. Chicago. S.6.
http://www.welt*ethos*.org/pdf_decl/Decl_german.pdf (19.6.2010).

Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht an den Pflichtschulen, Mittleren und höheren Schulen: 1983.
http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1983_421_0/1983_421_0.pdf (27.06.2010).

LIND, Georg/ NIELSEN, Ariane / SCHMIDT, Ursula: Moralisches Urteil und Hochschulsozialisation. Universität Konstanz, Zentrum 1 Bildungsforschung, Sonderforschungsbereich 23, Konstanz 1979, unveränderte Neuauflage 2000, S.38.
http://www.uni-konstanz.de/ag-moral/pdf/Lind-1976_et-al-Moral-und-Hochschule-AU40.pdf
(12.09.2008).

Rauchen:
http://www.krankheiten-vermeiden.de/genussmittel/rauchen_krankheiten.html (12 07.2010).

WEYERS, Stefan 2002: Qualitative vs. quantitative Sozialforschung - zwei Grundpositionen empirischer Wissenschaft. Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, S.4.
http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/personen/weyerss/SoSe07_MeS/2Qualitativ_quantitativ_web.pdf
(01.06.2009).

ZENTRALRAT DER MUSLIME IN DEUTSCHLAND E.V.

http://zentralrat.de/include.php?site=zmd/publikationen/docs&di=im12 (17.02.09).